OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

KONJUNKTUR AKTUELL

Berichte und Analysen zur wirtschaftlichen Lage

Mai 2022

Stabilität durch Sicherheit.

Die Publikation gibt eine kompakte aktuelle Einschätzung zur Konjunktur der Weltwirtschaft, des Euroraums, der CESEE-Staaten und Österreichs und berichtet über Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Quartalsausgaben (März, Juni, September und Dezember) sind um Kurzanalysen zu wirtschafts- und geldpolitischen Themen erweitert.

Medieninhaberin und Herausgeberin	*Oesterreichische Nationalbank* *Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien* *Postfach 61, 1011 Wien* *www.oenb.at* *oenb.info@oenb.at* *Tel. (+43-1) 40420-6666* *Fax (+43-1) 40420-6698*
Schriftleitung	*Birgit Niessner*
Koordination und Redaktion	*Manfred Fluch*

© Oesterreichische Nationalbank, 2022

ISSN 2310-5216

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung, wissenschaftliche Zwecke und Lehrtätigkeit sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

Redaktionsschluss: 2. Mai 2022

Inhalt

Bericht über die wirtschaftliche Lage 4

Überblick 5

Weltwirtschaft: Ukraine-Krieg dämpft globales Wachstum und treibt Inflation 6

Inflationsanstieg und der Krieg in Europa belasten die Konjunktur in CESEE 11

Österreich: Inflation erreichte höchsten Wert seit Bestehen der Währungsunion 14

Entwicklungen bei Finanzinstitutionen 19

Sehr gutes Ergebnis für Österreichs Banken im Geschäftsjahr 2021 20

Neue Höchststände bei den Eigenmitteln per 31.12.2021 22

Historisch tiefes Zinsniveau fördert Nachfrage nach Investmentfonds im Jahr 2021 24

Annex 27

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 1. März 2022 bis 26. April 2022 28

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen 32

Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick[1]

Abgesehen von der humanitären Krise verlangsamen die wirtschaftlichen Schäden in Folge der russischen Invasion das Weltwirtschaftswachstum im Jahr 2022. Zudem erhöhen sie die Inflation stark v.a. über Kraftstoff- und Lebensmittelpreise. Unterdessen straffen viele Länder ihre Geld- und Fiskalpolitik. Laut IWF-Prognose wird sich das globale Wachstum von geschätzten 6,1% im Jahr 2021 auf 3,6% im Jahre 2022 verlangsamen. Gemäß OECD wird der Krieg das Weltwirtschaftswachstum im laufenden Jahr um rund 1 Prozentpunkt senken. Die Inflation in den Industrieländern prognostiziert der IWF für 2022 auf 5,7%. Dabei ist die Pandemie noch lange nicht ausgestanden, wie etwa harte Lockdowns in China zeigen. Ähnliches gilt für ihre wirtschaftlichen Folgen, etwa in Form von Lieferunterbrechungen oder einer drohenden Schuldenkrise in Schwellenländern. Gleichzeitig haben scharfe Wirtschaftssanktionen vieler westlicher Staaten zwar den Spielraum der russischen Wirtschaftspolitik eingeengt, jedoch auch zu Engpässen auf den Rohstoffmärkten beigetragen. Die Unsicherheit über eine mögliche Eskalation des Krieges und der Sanktionen sowie deren Auswirkungen auf Konjunktur und Preise ist sehr groß.

In den USA deuten Vorlaufindikatoren auf eine nachlassende Dynamik im ersten Quartal aufgrund der Covid-19-Welle im Winter und einer inflationsbedingt gedrückten Wirtschaftsstimmung. Dennoch dürfte das Wachstum relativ robust geblieben sein. Davor, im vierten Quartal, hatte die Inlandsnachfrage das BIP-Wachstum beschleunigt. Für 2022 prognostiziert der IWF ein Wachstum von 3,7%. Getrieben von der Binnennachfrage stieg der Verbraucherpreisindex im März auf 8,5%. Die hohen Inflationsraten führten zu einer Anpassung der geldpolitischen Ausrichtung: Die US-Notenbank beschloss im März eine Erhöhung der Federal Funds Rat um 25 Basispunkte auf 0,25 bis 0,50%.

Das Wirtschaftswachstum des Euroraums hat sich im ersten Quartal 2022 nach einem verhaltenen vierten Quartal auf 0,2% weiter abgeschwächt. Die Covid-19-Erkrankungsfälle nahmen im Winter zu und trafen vor allem den Dienstleistungssektor. Kriegs- und sanktionsbedingt gestiegene Energie- und Lebensmittelpreise senken die Kaufkraft und beeinträchtigen das Verbrauchervertrauen und damit die Haushaltsausgaben. Einige Länder beginnen mit dem Schuldenabbau, um finanzielle Risiken zu mindern, während Auszahlungen von EU-Fonds die Aktivität stützen. Dennoch ist die Arbeitslosigkeit unter dem Niveau vor der Pandemie und Arbeitskräfte in einigen Sektoren und Ländern knapp. Der IWF reduzierte seine Wachstumsprognose für 2022 auf 2,8%, was einen Rückgang gegenüber Jänner um über einen Prozentpunkt bedeutet. Die Inflation stieg zuletzt auf 7,5% im April. Mitte April beschloss der EZB-Rat die Nettoankäufe von Vermögenswerten im Rahmen des geldpolitischen Ankaufsprogramms im dritten Quartal einzustellen.

Die österreichische Wirtschaftsleistung ist laut VGR-Schnellschätzung im ersten Quartal 2022 um 2,5% gewachsen (real, gegenüber dem Vorquartal). Laut aktueller Inflationsprognose der OeNB vom März 2022 wird die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2022 auf 5,6 % ansteigen (2023: 2,9%; 2024: 2,2%). Die Rohstoffstoffpreisentwicklungen haben das nominelle Exportwachstum im ersten Quartal angetrieben; Vorlaufindikatoren deuten auf eine Stagnation hin. Die Beschäftigung lag deutlich über und die Anzahl der registrierten Arbeitslosen deutlich unter ihren Vorkrisenniveaus, wobei der regionale Mismatch am Arbeitsmarkt zugenommen hat.

---

[1] Autoren: Andreas Breitenfellner (HVW, Referat International Economics), Richard Sellner (HVW, Referat Konjunktur).

Weltwirtschaft: Ukraine-Krieg dämpft globales Wachstum und treibt Inflation[2]

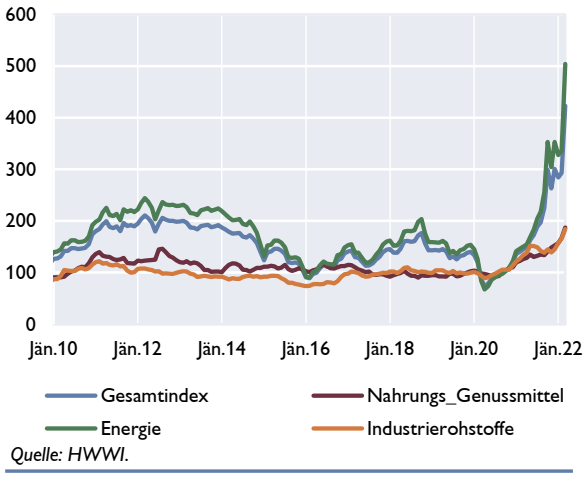
Abwärtsrisiken trüben die wirtschaftliche Erholung von den Pandemiefolgen ein

Die Aussichten für das an sich robuste Weltwirtschaftswachstum erfuhren durch den Krieg in der Ukraine einen erneuten Dämpfer, nach neuen Schutzmaßnahmen gegen die Omikron-Variante von Covid-19 sowie gestiegener Energiepreise. In der Ukraine selbst wird aufgrund der Kämpfe ein starker zweistelliger Rückgang des BIP erwartet. Auch Russland erfährt durch die Sanktionen vieler v.a. westlicher Staaten in Reaktionen auf den Angriff eine tiefe Rezession. Die OECD schätzt, dass der Krieg das Weltwirtschaftswachstum in diesem Jahr um rund 1 Prozentpunkt senken wird. Demgemäß senkt der IWF seine Prognose für das heurige Weltwirtschaftswachstum auf 3,6% im laufenden und kommenden Jahr. Dabei unterstellt der IWF allerdings, dass der Krieg auf die Ukraine beschränkt bleibt und Sanktionen gegen die Russische Föderation auch weiterhin den Energiesektor weitgehend ausnehmen werden. Zudem geht er davon aus, dass das Corona-Virus keine neuen Varianten entwickelt, die erneut Einschränkungen notwendig machen würden.

Diese negativen Aussichten wirken auch auf den Welthandel, der sich nach einem schwachen ersten Quartal im April stabilisiert. Jedoch befinden sich 12% der Gütermengen auf Schiffen im Stau. Aus Shanghai, dem größten Containerhafen der Welt, laufen durch den Lockdown 30% weniger Güterladungen aus, was Lieferengpässe verschärfen könnte.

Weltmarktpreise für Rohstoffe

HWWI-Index "Euroland" 2015=100, Euro-Basis, Monatsdurchschnitte



Quelle: HWWI.

Die russische Invasion der Ukraine löste Preisanstiege und -volatilität bei einer Reihe von Rohstoffen aus. Allen voran stieg der Rohölpreis der Marke Brent von rund 80 USD/Barrel zu Jahresbeginn auf zuletzt knapp 105 USD/Barrel. Höhepunkt waren 130 USD Anfang März vor der Freigabe strategischer Ölreserven durch die USA. Der HWWI-Rohstoffpreisindex stieg im März im Vergleich zum Vormonat um durchschnittlich 32%. Hohe Preissteigerungen reflektieren die große Bedeutung Russlands insbesondere auf den Märkten für Energierohstoffe. Die Gaspreise erhöhten sich im März sogar um 60% trotz des relativ milden Winters. Die OECD berichtet, dass der Weizenpreis seit Jänner 2022 um mehr als 80% zugenommen hat, da Russland und die Ukraine zusammengenommen für rund ein Viertel der globalen Weizenexporte verantwortlich zeichnen.

Dementsprechend revidiert der IWF seine Inflationsprognose für die Industrieländer für heuer auf 5,7% (um 1,8 Prozentpunkte gegenüber der Jänner-Prognose nach oben). Für 2023 rechnet er mit einer Inflationsrate von 2,5%. Die steigenden Inflationsraten führten in einigen Ländern, darunter den USA und dem Vereinigten Königreich, zu einer Straffung ihrer geldpolitischen Ausrichtung über Zinsschritte.

[2] Autor: Andreas Breitenfellner (HVW, Referat International Economics)

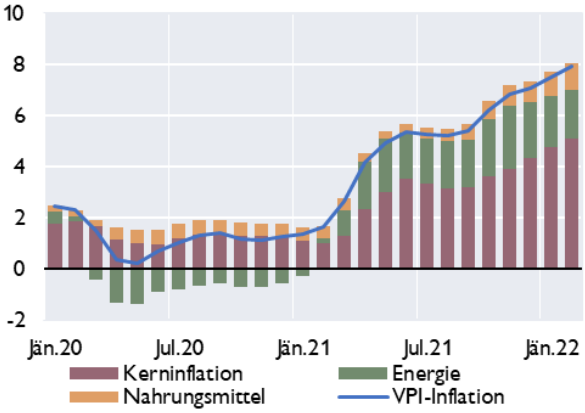
Darüber hinaus ist die wirtschaftliche Erholung einem außerordentlich großem Abwärtsrisiko ausgesetzt, dass von einer Eskalation des Krieges und verschärften Sanktionen westlicher Industrieländer abhängt. Bisher konnte die russische Regierung die Wirkungen der Sanktionen teilweise eingrenzen. Der Währungsumtausch von Einnahmen aus dem Erdgasverkauf durch die Gazprom und massive Zinserhöhungen konnte die Abwertung des Rubels rückgängig machen. Nun verhandeln die Mitgliedsländer der Europäischen Union, ob sie dem Embargo von Erdöl und Erdgas der USA und des Vereinigten Königreiches folgen sollen. Zudem ist das Risiko nicht auszuschließen, dass es im weiteren Verlauf des Jahres erneut zu Mutationen des Coronavirus kommt.

USA: Wachstum weiter robust, verliert aber an Schwung

In den USA hat die Dynamik im ersten Quartal wahrscheinlich nachgelassen, da die jüngste Covid-19-Welle und der erhöhte Preisdruck das Geschäftsklima beeinträchtigen. Zuvor, im vierten Quartal 2021, hatte sich das BIP-Wachstum aufgrund einer stärkeren Binnennachfrage, insbesondere durch anspringende Investitionen, beschleunigt. Dennoch dürfte zuletzt das Wachstum relativ robust geblieben sein. Die Arbeitslosenquote lag im März 2022 auf historisch niedrigem Niveau bei 3,6% und Engpässe am Arbeitsmarkt erzeugen kräftigen Lohndruck. Allerdings muss diese Entwicklung im Zusammenhang mit der niedrigen Partizipationsquote von nur 61,9% gesehen werden. Private Ausgaben und Investitionen (v.a. im Energiesektor) stützen die Binnennachfrage weiter. Das BIP- wird den Projektionen des IWF zufolge 2022 um 3,7% und 2023 um 2,3% zunehmen – in beiden Jahren etwas langsamer als im Jänner erwartet. Unsicherheit über neue Covid-19-Varianten, eine straffere Geldpolitik, der weitere Kriegsverlauf und anhaltend angespannte Beziehungen zu China bergen Abwärtsrisiken.

Die Inflationsentwicklung verzeichnete Rekordwerte. So stieg der *Consumer Price Index* (CPI) im März um 8,5%, wobei die Kerninflation eine größere Rolle als Energie- und Nahrungsmittelpreise spielen. Das *Federal Open Market Committee* (FOMC), das geldpolitische Entscheidungsgremium der Fed, beschloss im März eine Erhöhung der *Federal Funds Rate* um 25 Basispunkte auf 0,25 bis 0,50%. Die straffere Geldpolitik in den USA im Vergleich zum Euroraum lässt sich durch den weiter fortgeschrittenen Konjunkturzyklus erklären: die Inflation stieg in den USA früher, höher und breiter, d.h. nicht nur bei Energie; Inflationserwartungen der Konsumenten deuten auf einen stärkeren und länger anhaltenden Preisdruck; die US-Wirtschaft schöpft ihr Wachstumspotenzial bereits wieder komplett aus.

USA Verbraucherpreisindex
(jährliche Prozentänderung und Prozentpunktbeiträge)



Source: Macrobond.

China: Verhaltenes Wachstum durch Corona, Immobilien und Krieg

Nach einem vergleichsweise schwachen vierten Quartal 2021 deuteten Industrieproduktion, Investitionen und Einzelhandelsumsätze auf einen stärkeren Start der chinesischen Wirtschaft ins Jahr 2022 hin. Zugleich bremsten erhöhte Haushaltsersparnisse und die anhaltende Konsolidierung des gesamtwirtschaftlich wichtigen Immobiliensektors die Konsumnachfrage. Im März und April trübten sich die wirtschaftlichen Aussichten weiter ein, als zunehmende Covid-

19-Fälle zu einer Ausweitung der Lockdowns im ganzen Land führten, von denen zig Millionen Menschen betroffen waren. Hinzu treten nun die Abkühlung des Exportwachstums durch den Krieg in der Ukraine. Die Regierung legte kürzlich ein BIP-Wachstumsziel von 5,5% für 2022 fest, was weitere Stimulierungsmaßnahmen voraussetzt. Der IWF prognostiziert für heuer jedoch nur 4,4% und für 2023 5,1%. Es gibt viele Risiken, vor allem Produktionseinbrüche durch die harte Haltung der Regierung in Bezug auf Covid-19, eine Verschärfung der Immobilienkrise sowie der Ukraine-Krieg, der auch die Beziehungen zu den USA weiter in Mitleidenschaft zieht.

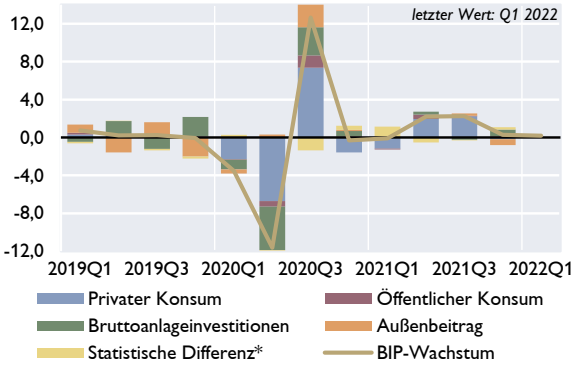
Bemühte sich die Regierung noch im vergangenen Jahr die Verschuldung im Immobiliensektor zu kontrollieren und die Kreditvergabe zu dämpfen, hat sie zuletzt die Geldpolitik wieder gelockert, um den Bausektor zu stützen. Die *Peoples Bank of China* senkte im Jänner und Februar im Gefolge der Krise am Immobilienmarkt wichtige Zinssätze sowie die Mindestreserve. Dazu kamen Liquiditätsspritzen über Offenmarktgeschäfte. Fiskalpolitisch wurde zudem im Februar beträchtliche Abgabensenkungen angekündigt. Im April veröffentlichte die chinesische Zentralbank außerdem eine Liste mit 23 – teils noch zu konkretisierenden – Maßnahmen zur Stimulierung der Wirtschaft. Darin enthalten sind unter anderem Maßnahmen zur Ausweitung der Kreditvergabe für besonders betroffene Sektoren und Haushalte.

Euroraum: Vom Ukraine-Krieg besonders stark betroffen

Das Wachstum des realen BIP ging im Euroraum im ersten Quartal 2022 auf 0,2% zurück, nach 0,3% im vierten Quartal 2021, nach dem es in den beiden Vorquartalen noch über 2% (jeweils im Quartalsabstand) erreicht hatte. Haupt-verantwortlich für den Wachstumseinbruch waren erneute Eindämmungsmaßnahmen gegen COVID-19, die Konsum und Nettoexporte vor allem im Gastronomie- und Tourismussektor schrumpfen ließen. Bruttoanlageinvestitionen, Staatskonsum und Lageraufbau wirkten hingegen positiv. Auf ein ähnlich niedriges Wachstum im ersten Quartal 2022 deuten leicht rückläufige Vorlaufindikatoren wie der *PMI Composite Output Index* der Einkaufsmanager im März. Der Krieg in der Ukraine sowie die Sanktionen gegen Russland haben wirtschaftliche Auswirkungen auf den Euroraum hauptsächlich über steigende Energiepreise und befürchtete Energieengpässe. Kontraktiv wirken auch erneute Unterbrechungen von Lieferketten, geringere Exporte sowie die allgemeine Verunsicherung bei Konsum und Industrie. Der *Economic Sentiment Indikator* verstärkte im März seinen Abwärtstrend, u.a. wegen vermehrter Sorgen der Konsumenten über Inflationsentwicklung und zukünftiger Arbeitslosigkeit. Die OECD geht davon aus, dass die Wirtschaft des Euroraums überdurchschnittlich stark, nämlich um 1,4 Prozentpunkte im ersten Jahr des Schocks gedämpft wird. Der IWF revidiert seine Prognose für den Euroraum um 1,2 Prozentpunkte gegenüber der Jänner-Prognose nach unten. Die europäische Wirtschaft ist durch direkte Finanz- und Handelsverbindungen mit Russland und der Ukraine wirtschaftlich deutlich exponierter als etwa die USA. Zusätzlich unterbrechen der Krieg und die Sanktionen Wertschöpfungsketten, treiben die Preise von Rohstoffen, Energie und Nahrungsmitteln, bzw. gefährden darüber hinaus die Versorgungssicherheit mit diesen Gütern.

Euroraum: Wachstumsbeitrag zum realen BIP

in % zum Vorquartal (saison- und arbeitstägig bereinigt)



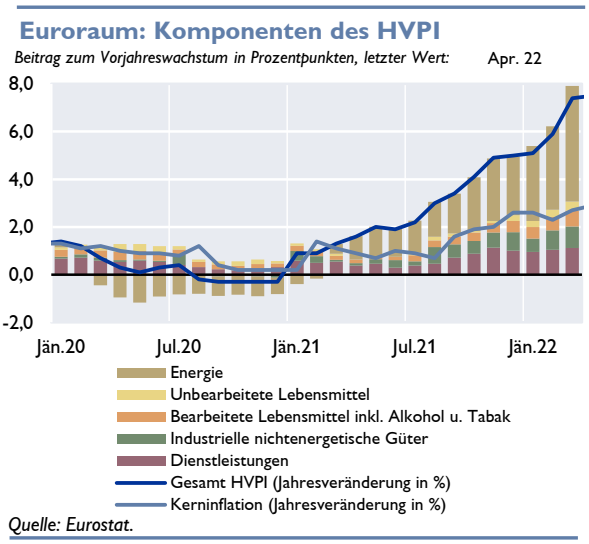
*Quelle: Eurostat. * Lagerveränderungen, Nettozugang an Wertsachen, Statistische Differenz.*

Trotz der starken BIP-Abwärtsrevisionen erwartet der IWF weiterhin ein vergleichsweise kräftiges Jahreswachstum für 2022 von 2,8% und für 2023 von 2,3%. Grund ist der hohe statistische Überhang aus dem Jahr 2021 sowie die Dynamik im ersten Quartal. Mehr als die Hälfte der Jahreswachstumsrate 2022 wird daher durch die Zeit vor der russischen Invasion bestimmt. Das Wachstum belebt den Arbeitsmarkt: die Arbeitslosenquote lag zuletzt mit 6,8% sogar deutlich unter dem Wert vor Ausbruch der Pandemie. Knappheit an qualifizierten Arbeitskräften wird zunehmend als limitierender Faktor der Produktion wahrgenommen. Gründe dafür sind sowohl der relative stärkere Nachfrageüberhang im Industriesektor verglichen mit dem Dienstleistungssektor als auch der längerfristige Technologiewandel, den die Pandemie ausgelöst hat.

Allerding ist die Prognoseunsicherheit enorm. Je rezenter die Prognose, desto größer fällt der geschätzte negative BIP-Effekt aus. Die mehrheitlich abwärts gerichtete Prognoserisiken reichen von ausgeweiteten Sanktionen gegen Russland, Rohstofflieferstopps aus Russland und geringerem Wachstum Chinas aufgrund der Null-COVID-Strategie bis hin zu unsicherheitsbedingt höherer Sparneigung im Euroraum.

Energiepreise treiben Inflationsrate auf 7,5% im April

Die jährliche HVPI-Inflationsrate des Euroraums kletterte im April auf 7,5%, was hauptsächlich auf die stark steigenden Energiepreise (um 38% im April) zurückzuführen war. Mittlerweile werden rund zwei Drittel der aktuellen Inflationsrate durch die Energiekomponente bestimmt. Doch auch die Lebensmittelpreise nahmen mit 6,4% im April stärker als erwartet zu. Dementsprechend ist die Entwicklung der Kerninflationsrate (ohne Energie und Lebensmittel) vergleichsweise flacher. Doch auch sie kletterte im April auf 3,5%, da die Dienstleistungspreise um 3,3% und jene der nicht-energetischen Industriegüter um 3,8% zunahmen. Maße der zugrundeliegenden Inflation, bei denen volatile Komponenten auf unterschiedliche Weise herausgerechnet werden, bestätigen den allgemein zugenommenen Preisdruck.



Die jüngsten Inflationsprognosen für den Euroraum erwarten für heuer Jahresinflationsraten von über 5%. Der IWF korrigierte seine Prognose für 2022 um 2,2 Prozentpunkte gegenüber der Jänner-Prognose nach oben. Gemäß OECD wird der Krieg in der Ukraine allein die Inflation im Euroraum um rund 2 Prozentpunkte nach oben treiben. Mit der höchsten Jahresinflationsrate für 2022, nämlich 6%, rechnet derzeit der EZB *Survey of Professional Forecasts*. Obwohl alle Prognosen von einem abnehmenden Preisdruck im kommenden Jahr ausgehen, erwarten jüngere Schätzungen, dass die Inflationsrate auch 2023 leicht über dem Preisstabilitätsziel liegen wird. Die Risiken der Inflationsprognosen scheinen zudem überwiegend nach oben gerichtet zu sein. Die langfristigen Inflationserwartungen für den Euroraum stiegen zuletzt erheblich; jene von Prognoseinstituten liegen in der Nähe von 2%; aus Finanzmarktindikatoren abgeleitete Erwartungen hingegen übertreffen mittlerweile die 2%-Marke deutlicher. Nach einer deutlichen Abwertung gegenüber seinen Handelspartnern im letzten Jahr, verlor der Euro seit Jahresbeginn

2022 noch knapp 1% an Wert. Darin spiegelt sich eine Abwertung gegenüber dem USD, CNY sowie dem CHF wider.

In seiner letzten Sitzung im April 2022 beließ der EZB-Rat den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte und die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität unverändert bei 0,00%, 0,25% bzw. -0,50%. Der EZB-Rat kam zum Schluss, dass die Nettoankäufe von Vermögenswerten im Rahmen des *Asset Purchase Programme* im dritten Quartal eingestellt werden sollten. Die Geldpolitik wird von neu verfügbaren Daten und der sich verändernden Beurteilung des Ausblicks abhängen. In der gegenwärtigen Situation, die von hoher Unsicherheit geprägt ist, wird der EZB-Rat bei der Durchführung der Geldpolitik Optionalität, Gradualismus und Flexibilität wahren. Er wird jegliche Maßnahmen ergreifen, die erforderlich sind, um das Preisstabilitätsmandat der EZB zu erfüllen und zur Wahrung der Finanzstabilität beizutragen.

Inflationsanstieg und der Krieg in Europa belasten die Konjunktur in CESEE

OeNB/BOFIT-Prognose für ausgewählte CESEE-Länder und Russland[3,4]

CESEE-6: Inflation und die nachlassende Auslandsnachfrage wirken als Konjunkturbremse

Die Wirtschaft der CESEE-6-Region – Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechien und Ungarn – hat sich 2021 mit einem jährlichen BIP-Wachstum von 5,5% wieder gut erholt. Die Wachstumsimpulse kamen von den florierenden Exporten und zunehmend auch von den Unternehmensinvestitionen sowie zuletzt auch vom privaten Konsum. Auch die Arbeitsmärkte der CESEE-Region profitierten von der dynamischen Entwicklung, sodass die Arbeitslosenrate auf das historisch niedrige Niveau von 2019 zurückging. Allerdings nahm das Konjunkturrisiko mit weiteren COVID-19-Infektionswellen und anhaltenden Engpässen in den internationalen Wertschöpfungs- und Lieferketten gegen Jahresende 2021 letztlich wieder zu. Zugleich zog die Inflation immer stärker an und erreichte mit 10% im März 2022 einen neuen Höchststand. Preistreibend wirkten dabei sowohl internationale Faktoren als auch binnenwirtschaftliche Faktoren. Zum einen stiegen die Energie- und Rohstoffpreise spürbar an. Zum anderen waren Nachholeffekte bei Konsumausgaben zu verzeichnen, während sich die Preise in stark von Lockdowns betroffenen Sektoren normalisierten. Hinzu kamen Anpassungen bei regulierten Preisen sowie Reibungsverluste beim Wiederhochfahren nach den Lockdowns (etwa aufgrund von kurzfristig fehlendem Personal oder Lieferengpässen). Die binnenwirtschaftlichen Effekte auf die Kerninflation fielen vor allem ab dem Jahreswechsel 2021/2022 immer stärker ins Gewicht, wobei im Jänner und Februar 2022 der wachsende Anteil der Energiekomponente durch staatliche Stützungsmaßnahmen teilweise noch abgefedert wurde. Damit sollte der Preisauftrieb bei den Ausgaben für Haushaltsenergie (und teilweise auch für Treibstoffe) gebremst werden.

Im CESEE-6-Raum reagierten die Länder, die ein Inflationsziel verfolgen, auf die anziehende Inflation mit deutlichen Zinserhöhungen, vollzogen also einen Kurswechsel gegenüber der 2020 pandemiebedingt angesagten geldpolitische Lockerung. Mit dem Beginn des Kriegs in der Ukraine war davon auszugehen, dass der starke Preisdruck deutlich länger als zunächst absehbar anhalten wird, was weitere Leitzinsanhebungen nach sich gezogen hat. Damit stehen die Leitzinsen nunmehr bei 3% in Rumänien (ein Anstieg um 125 Basispunkte gegenüber Anfang 2022), bei 4,4% in Ungarn (kumuliert +200 Basispunkte), bei 4,5% in Polen (kumuliert +275 Basispunkte) und bei 5% in Tschechien (kumuliert +125 Basispunkte).

Angesichts des Kriegs in der Ukraine und des Inflationsanstiegs seit Anfang 2022 wurde die OeNB CESEE-6 BIP-Prognose für 2022 um 1,3 Prozentpunkte auf eine Wachstumsrate von 3,2% nach unten revidiert. Für 2023 und 2024 werden nunmehr Zuwachsraten von 3,7% und 3,8% prognostiziert. Dabei dürften 2022 mit Ausnahme der Bruttoanlageinvestitionen alle BIP-Komponenten schwächer zum Wachstum beitragen. So wird vor allem nur noch mit halb so

[3] Autorin: Julia Wörz (Hauptabteilung Volkswirtschaft, Referat Zentral-, Ost- und Südosteuropa)

[4] Für die CESEE-6-Prognose konnten Daten bis zum 21.3.2022 berücksichtigt werden. Die Prognose für die CESEE-6-Region stammt von der OeNB, die Russland-Prognose wurde von der Bank of Finland in Kooperation mit der OeNB erstellt. Die Projektionen beruhen auf der Annahme eines BIP-Wachstums im Euroraum von 2,3% in den Jahren 2022 und 2023 und 1,9% in 2024 und eines durchschnittlichen Ölpreises von 100 USD in 2022 und 89 USD in 2023 (jeweils pro Barrel).

starkem Exportwachstum wie zuletzt gerechnet. Angesichts des deutlich schwächeren Importwachstums wird der negative Beitrag der Nettoexporte zur BIP-Entwicklung kleiner werden. Der Wachstumsbeitrag des privaten Konsums dürfte über den gesamten Prognosehorizont hinweg robust bleiben, während der Beitrag der Bruttoanlageinvestitionen mit dem verstärkten Zufluss von EU-Fördermitteln 2023 deutlich anziehen sollte.

Die vorliegende Prognose ist mit einer außergewöhnlich hohen Unsicherheit behaftet, wobei das politische und ökonomische Abwärtsrisiko dominiert. Zum Prognoserisiko zählen der weitere Inflationsverlauf (und diesbezügliche Zweitrundeneffekte einer langanhaltenden Hochinflationsphase), die Entwicklungen in der Ukraine, die Entwicklung der Sanktionen gegen Russland, Lieferunterbrechungen und weitere COVID-19-Infektionswellen. Abgesehen von den geopolitischen Entwicklungen gibt es auch in der Region selbst politische Unsicherheitsfaktoren. Der Streit mit der EU über die EU-Konformität bestimmter nationaler gesetzlicher Bestimmungen Ungarns und Polens bedeutet, dass mit der Auszahlung der EU-Fördermittel nicht unbedingt fix gerechnet werden kann. Ferner ist davon auszugehen, dass das Klimarisiko nicht erst langfristig schlagend wird. Extreme Wetterereignisse wie Überflutungen oder Dürreperioden haben nämlich gezeigt, wie anfällig die Wirtschaft auch in gemäßigteren Klimazonen gegenüber Naturkatastrophen ist.

OeNB/BOFIT-Konjunkturprognose für den Zeitraum 2022 bis 2024 im Vergleich zur IWF-Prognose

	Eurostat/ Rosstat	OeNB/BOFIT-Prognose, April 2022			IWF-Prognose, April 2022		
	2021	2022	2023	2024	2022	2023	2024
	Wachstumsrate gegenüber Vorjahr in %						
CESEE-6	5.5	3.2	3.7	3.8	3.1	3.4	3.5
Bulgarien	3.8	2.9	3.5	3.2	3.2	4.5	4.2
Kroatien	10.0	2.4	3.7	3.5	2.7	4.0	3.0
Tschechien	3.3	0.7	3.5	3.7	2.3	4.2	3.6
Ungarn	7.1	3.4	3.0	3.3	3.7	3.6	3.7
Polen	5.6	4.5	4.1	4.1	3.7	2.9	3.2
Rumänien	5.8	2.5	3.3	3.5	2.2	3.4	3.8
Russland	4.7	−10.0	0.0	-	−8.5	−2.3	1.5

Quelle: Weltwirtschaftsprognose des IWF vom April 2022, Eurostat, Rosstat, OeNB-BOFIT-Prognose.

Der Angriff auf die Ukraine stellt für die russische Wirtschaft eine starke Belastung dar

Russlands Krieg mit der Ukraine hat die russische Wirtschaft stark getroffen. Angesichts der unsicheren Situation in Russland, den verstärkten Wirtschafts- und Handelssanktionen der westlichen Welt gegen Russland und der russischen Gegenmaßnahmen ist davon auszugehen, dass das russische BIP 2022 um etwa 10 % schrumpfen wird und danach auf dem vor einem Jahrzehnt (d. h., vor der Annexion der Krim und den daraufhin verhängten Russland-Sanktionen) verzeichneten Niveau verharren dürfte. Die höheren Inflationswerte werden den Haushaltskonsum drücken, und auch die Anlageinvestitionen werden in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Inflation könnte in Russland im Jahr 2022 auf Werte im Bereich von 20 % oder mehr hinaufklettern. Unternehmensseitig dürften sich die Probleme wie in früheren Rezessionen eher in Form von Realeinkommensverlusten niederschlagen als in Form von Jobverlusten. Trotzdem ist mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Die Anlageinvestitionen dürften auf Werte zurückfallen, die zuletzt vor eineinhalb Jahrzehnten verzeichnet wurden. In der Privatwirtschaft

müssen ausländische und inländische Firmen gleichermaßen unter außerordentlich instabilen Bedingungen mit ungewissen Aussichten agieren.

Russlands Importe dürften sich halbieren und auf ein Niveau zurückgehen, das an die Mitte der 2000er-Jahre erinnert. Das russische Exportvolumen wird schrumpfen, da insbesondere die EU-Staaten ihre Energieimporte aus Russland drosseln. Während Russland wahrscheinlich einen nennenswerten Teil der Ölexporte auf andere Märkte umleiten kann, sind vor allem die Gasexporte weitgehend pipelinegebunden.

Der Rubel-Wechselkurs dürfte im Rahmen des Prognosehorizonts auf dem derzeitigen Niveau bleiben. Die Zentralbank kann den Wechselkurs nicht durch Rubelankäufe auf den Devisenmärkten stützen, weil die EU und die USA Transaktionen mit der russischen Zentralbank untersagt haben. Die Auslandszahlungen werden aber trotzdem gedeckt sein, weil Firmen neuerdings 80 % ihrer in Fremdwährung denominierten Exporterlöse in Rubel konvertieren müssen und weil die Importe stark nachgegeben haben. Hohe Exportpreise und schrumpfende Importe werden den russischen Leistungsbilanzüberschuss (2021 bereits knapp 7 % des BIP) weiter in die Höhe treiben.

Das Prognoserisiko ist überaus hoch und fällt in erster Linie in den Bereich der Abwärtsrisiken. Die Weltwirtschaft und auch die Ölpreise könnten sich anders als prognostiziert entwickeln. Der Krieg, den Russland begonnen hat, könnte eine unerwartete Wendung nehmen. Die internationalen Wirtschafts- und Handelssanktionen gegen Russland sowie die Gegensanktionen Russlands könnten eskalieren und die russischen Exporte und Importe noch stärker in Mitleidenschaft ziehen. Der Effekt der Liefer- und Logistikschwierigkeiten auf die Produktion in Russland und auf die russischen Importe könnte überraschend stark ausfallen. Die Inflation könnte in Russland stärker als erwartet anziehen und länger als erwartet hoch bleiben, was vor allem die private Kaufkraft weiter schwächen würde. Schließlich könnten die privatwirtschaftlichen Anlageinvestitionen stark zurückgehen, wenn etwa große Firmen ihren Aufträgen nicht mehr nachkommen können.

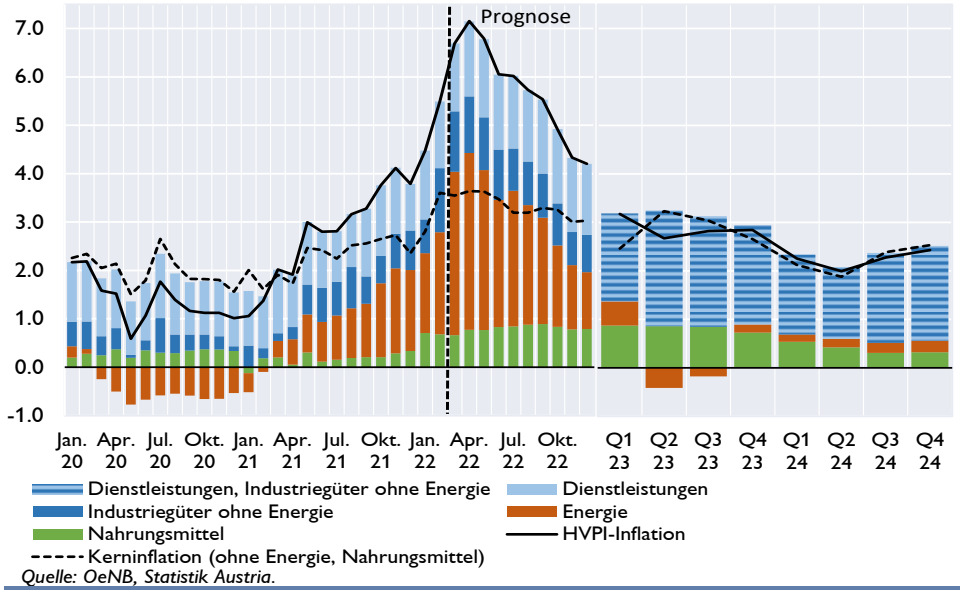
Österreich: Inflation erreichte höchsten Wert seit Bestehen der Währungsunion[5]

HVPI-Inflation steigt zu Jahresbeginn 2022 weiter an

Zu Jahresbeginn 2022 setzte die HVPI-Inflationsrate ihren 2021 begonnenen Anstieg weiter fort und erreichte im April 2022 mit 7,2 % den höchsten Wert seit Bestehen der Währungsunion. Ausschlaggebend für die markante Inflationsdynamik waren zum einen die Energiepreise, die sich sowohl aufgrund der Rohölnotierungen als auch aufgrund der dynamischen Preisentwicklung auf den Großhandelsmärkten für Gas und Elektrizität noch kräftiger erhöhten als zuvor. Zum anderen legten seit Jahresende 2021 insbesondere die Preise für langlebige Konsumgüter (wie z. B. Fahrzeuge, Einrichtungsgegenstände oder Haushaltsgeräte) deutlich zu. Angebotsverknappungen bei gleichzeitig starker Nachfrage führten zu einer stärkeren Übertragung der steigenden Erzeugerpreise auf die Endverbraucher. Der Krieg in der Ukraine spiegelte sich in der Inflationsrate für März bereits wider, dürfte jedoch für die Inflationsentwicklung im Februar 2022 noch keine Rolle gespielt haben, da die Preiserhebung zu Beginn des Krieges größtenteils abgeschlossen war.

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation

Inflationsraten in %; Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Inflationsprognose: Rohöl, Gas und Elektrizität treiben die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2022 auf 5,6 %

Laut aktueller Inflationsprognose der OeNB vom März 2022 wird die HVPI-Inflationsrate in Österreich im Jahr 2022 auf 5,6 % ansteigen, gefolgt von Rückgängen auf 2,9 % im Jahr 2023 bzw. 2,2 % im Jahr 2024. Gegenüber der Prognose vom Dezember 2021 wurde die Inflationsprognose für den gesamten Prognosehorizont – insbesondere für 2022 – vor allem aufgrund höherer Terminnotierungen für Rohöl, Gas und Elektrizität nach oben revidiert. Die

[5] Autoren: Friedrich Fritzer, Christian Ragacs, Richard Sellner, Klaus Vondra (HVW, Referat Konjunktur).

militärische Auseinandersetzung in der Ukraine trägt dazu bei, dass die HVPI-Inflationsrate auch in den nächsten Monaten hoch bleiben wird.

Der Höhepunkt der Inflationsentwicklung wird für April 2022 mit 7,2 % erwartet. Unter der Voraussetzung, dass es zu keinen Liefereinschränkungen bei Energieträgern kommt, sollte im zweiten Halbjahr 2022 eine Entspannung bei der Preisentwicklung von Energieprodukten einsetzen. Auch bei Agrarrohstoffen ist aufgrund des Konfliktes in der Ukraine mit einer Angebotsverknappung zu rechnen. Zudem verteuern die Energiepreise die Produktionskosten, weshalb die Inflationsrate für Nahrungsmittel in diesem Jahr sogar noch weiter ansteigen dürfte. In den Jahren 2023 und 2024 führen sinkende Energierohstoffpreise, Basiseffekte und das Auflösen der angebotsseitigen Verknappungen zu einem Rückgang der HVPI-Inflationsrate.

Starkes BIP-Wachstum im ersten Quartal 2022

Die österreichische Wirtschaftsleistung ist laut der vom WIFO berechneten VGR-Schnellschätzung im ersten Quartal 2022 um 2,5% gewachsen (gegenüber dem Vorquartal; real, saison- und arbeitstägig bereinigt). Damit hat die Prognose im Rahmen des OeNB-BIP-Indikators (+9,4% im Vorjahresvergleich) beinahe eine Punktlandung ergeben (tatsächlich +8,7%).

Trotz der hohen Inflation und damit verbundenen Kaufkraftverlusten war das Wachstum des realen privaten Konsums im ersten Quartal 2022 mit +0,1 % überraschend schwach, waren doch im vierten Quartal 2021 während des dreiwöchigen Lockdowns (22. Nov. – 12. Dezember) die Konsummöglichkeiten stark eingeschränkt. Die Bruttoanlageinvestitionen verzeichneten nach drei Quartalen mit Rückgängen einen deutlichen Rebound und nahmen um 4,2% zu; dahinter könnten nachlassende Lieferkettenprobleme vor Ausbruch der Ukrainekriegs stehen. Der Wachstumsbeitrag der Inlandsnachfrage beträgt in Summe weniger als einen Prozentpunkt. Sowohl die Exporte als auch die Importe verzeichneten eine deutliche Beschleunigung ihrer Entwicklung, in Summe dämpfen die Nettoexporte jedoch das BIP-Wachstum um 0,6 PP. Damit ergibt sich für die Summe der Lagerveränderungen und der Statistischen Differenz ein Wachstumsbeitrag von 2,3 Prozentpunkten. Auch wenn Unternehmen angesichts der großen Unsicherheiten ihre Lagerbestände vorsorglich erhöht haben, erscheint dieser Beitrag trotzdem sehr hoch.

Ergebnisse der VGR für Österreich vom 29.4.2022 (Q1)

	BIP	Privater Konsum	Öffentlicher Konsum	Bruttoanlage-investitionen	Exporte	Importe	Inlands-nachfrage (o. Lager)	Netto-exporte	Lager + Stat. Diff
	Veränderung zur Vorperiode in %						*Wachstumsbeiträge in %-Punkten*		
Q4 20	–1.9	–3.1	+3.6	–0.5	+2.6	+5.2	–1.0	–1.2	0.3
Q1 21	–0.4	–3.0	–0.2	+4.1	–1.3	+6.4	–0.5	–4.2	4.3
Q2 21	+4.1	+2.6	+3.0	–0.1	+14.0	+3.6	1.9	5.8	–3.6
Q3 21	+3.4	+10.4	+1.8	–3.0	+0.8	+0.2	4.6	0.4	–1.6
Q4 21	–1.5	–3.6	+2.1	–0.7	–0.9	–1.6	–1.6	0.4	–0.2
Q1 22	**+2.5**	**+0.1**	**–1.0**	**+4.2**	**+4.1**	**+5.5**	0.9	–0.6	2.3
2020	–6.8	–8.4	–0.4	–4.9	–11.5	–9.4	–5.6	–1.6	0.4
2021	+4.6	+3.2	+6.8	+4.0	+13.3	+13.8	4.0	0.1	0.5

Quelle: WIFO.

Eine Betrachtung der Entstehungsseite zeigt, dass das starke Wachstum auf eine dynamische Entwicklung der Industrie (v.a. der Sachgüterindustrie), aber auch des Handels und weiterer Dienstleistungsbranchen (wissenschaftlich, technische Dienstleistungen sowie sonstige Dienstleistungen) zurückzuführen ist. Auch vor diesem Hintergrund ist die schwache Entwicklung des privaten Konsums überraschend.

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom 29.4.2022 (Q1)

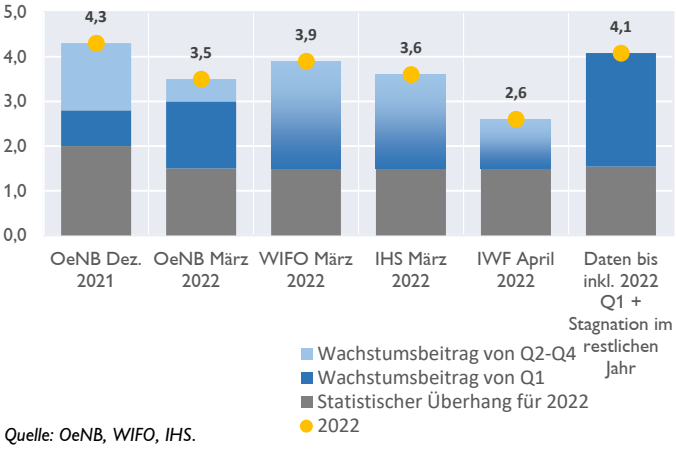
	BIP	Industrie (NACE B-E)	Sachgüter (NACE C)	Bau (NACE F)	Dienstleistungen, gesamt (NACE G-U)	Dienstleistungen, privat (NACE G-N)	Handel (NACE G-I)	IKT (NACE J)	Finanzsektor (NACE K)	Immobilien sektor (NACE L)	wiss. techn. DL (NACE M-N)	Dienstleistungen, öffentlich (NACE O-U)	öff. Verwaltung (NACE O-Q)	sonstige DL (NACE R-U)
	Veränderung zur Vorperiode in %													
Q2 21	+4.1	+0.8	+0.5	−0.3	+5.7	+7.3	+17.4	+0.8	+2.0	+0.7	+1.8	+1.8	+1.1	+7.2
Q3 21	+3.4	+1.9	+1.3	−1.8	+4.3	+5.2	+12.7	+1.2	+1.3	+0.3	−1.3	+2.1	+1.1	+9.0
Q4 21	−1.5	−0.3	−0.3	−1.9	−1.2	−1.4	−5.2	+1.4	+1.3	+1.0	+2.3	−0.6	+0.5	−8.8
Q1 22	+2.5	+4.0	+5.2	+2.6	+2.1	+2.3	+3.1	+1.8	−2.0	+0.5	+4.8	+1.5	+0.4	+9.7
2020	−6.8	−6.5	−7.0	−3.0	−7.5	−8.1	−15.4	−1.7	+4.9	+0.3	−8.0	−5.8	−3.6	−19.6
2021	+4.6	+8.8	+8.4	+3.2	+3.4	+3.9	+3.8	+3.7	+2.3	+1.4	+7.8	+2.2	+2.4	+1.2

Quelle: WIFO, Eigene Berechnungen OeNB

Aufgrund des hohen Wirtschaftswachstums im ersten Quartal dieses Jahres und des starken statistischen Überhangs[6] aus dem Vorjahr (1,5 Prozentpunkte) würde sich unter der Annahme einer Stagnation in den verbleibenden drei Quartalen für das Gesamtjahr 2022 ein BIP-Wachstum von 4,1% ergeben. Nur wenn die Wirtschaftsleistung zu Jahresmitte zurückgehen würde (Rezession), würde das Wachstum unter 4% zu liegen kommen. Die verfügbaren Vorlaufindikatoren (BIP-Indikator, Einkaufsmanagerindex…) signalisieren aktuell aber „nur“ eine Stagnation zur Jahresmitte. Die jüngste IWF-Prognose (2,6%) erscheint vor dem Hintergrund der neuen Daten als zu pessimistisch.

BIP-Wachstumsprognose für 2022

Veränderung zum Vorjahr in %; Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



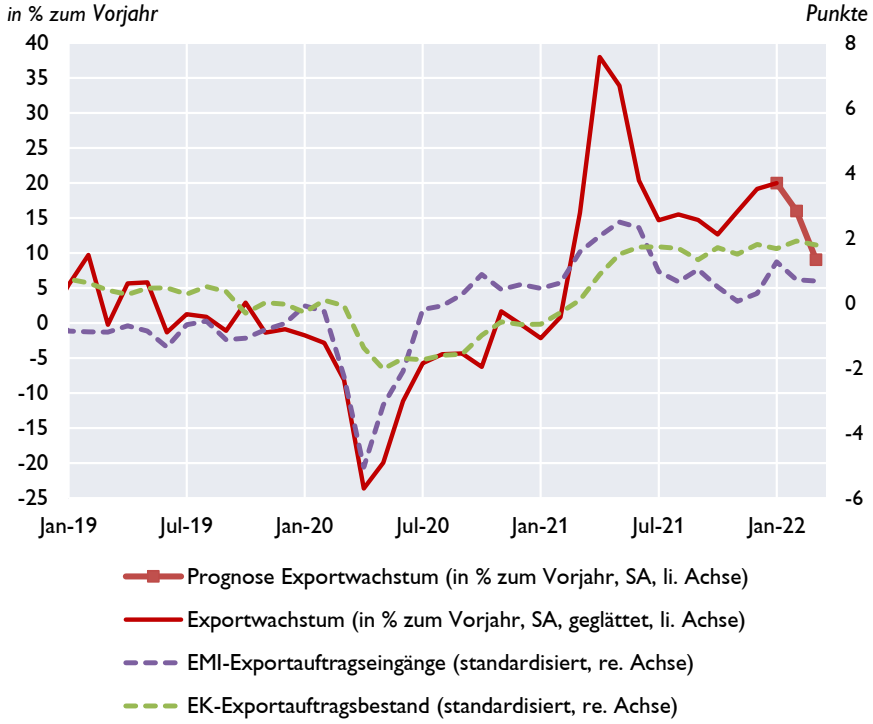
Quelle: OeNB, WIFO, IHS.

[6] Der statistische Überhang gibt an, wie hoch das Wachstum im Jahr T aufgrund der Wachstumsdynamik im Jahr T-1 ist. Er ist als prozentuelle Abweichung des BIP-Niveaus im vierten Quartal des Jahres T-1 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt im Jahr T-1 definiert.

Rohstoffpreisentwicklung treibt nominelles Exportwachstum im ersten Quartal 2022

Laut aktueller Veröffentlichung von Statistik Austria lagen die österreichischen Güterexporte im Jänner 2022 nominell um 21,3 % über dem Wert des Vorjahresmonats. Damit war das Wachstum etwas höher als im Rahmen des letzten OeNB-Exportindikators erwartet wurde (+18,0%). Das nominelle Exportwachstum wurde stark von den Gütergruppen Brennstoffe und Energie (+109%), bearbeitete Waren (+30 %), chemische Erzeugnisse (+28 %) und Rohstoffe (+26 %) getrieben. In diesen Gütergruppen machen sich die starken Preisanstiege bei Rohstoffen am stärksten bemerkbar. Diese Preisanstiege zeigen sich auch deutlich im seit Jahresmitte 2021 zu beobachtenden Auseinanderklaffen der nominellen Güterexporte und der LKW-Fahrleistung.

Vorlaufindikatoren für den Außenhandel



Quelle: Eurostat, Statistik Austria, ASFINAG, Bank Austria, OeNB.

Gemäß den aktuellen Ergebnissen des auf LKW-Fahrleistungsdaten basierenden OeNB-Exportindikators dürfte in den Monaten Februar und März der Höhepunkt der Exportkonjunktur erreicht worden sein. Die Vorlaufindikatoren bewegen sich seitwärts. In den Märzwerten – die nach dem Kriegsbeginn am 24. Februar erhoben wurden – ist noch kein Rückgang in der Exporteinschätzung zu beobachten. Dies dürfte auf die geringe direkte Exponiertheit der österreichischen Exporteure gegenüber Russland und der Ukraine zurückzuführen sein. Russlands Anteil an den gesamten österreichischen Güterexporten betrug 2021 1,2 %, der Anteil der Ukraine 0,4 %. Im Zuge der allgemein stark gestiegenen Unsicherheit ist in den nächsten Monaten ist jedoch eine Verschlechterung der Exportaussichten nicht auszuschließen.

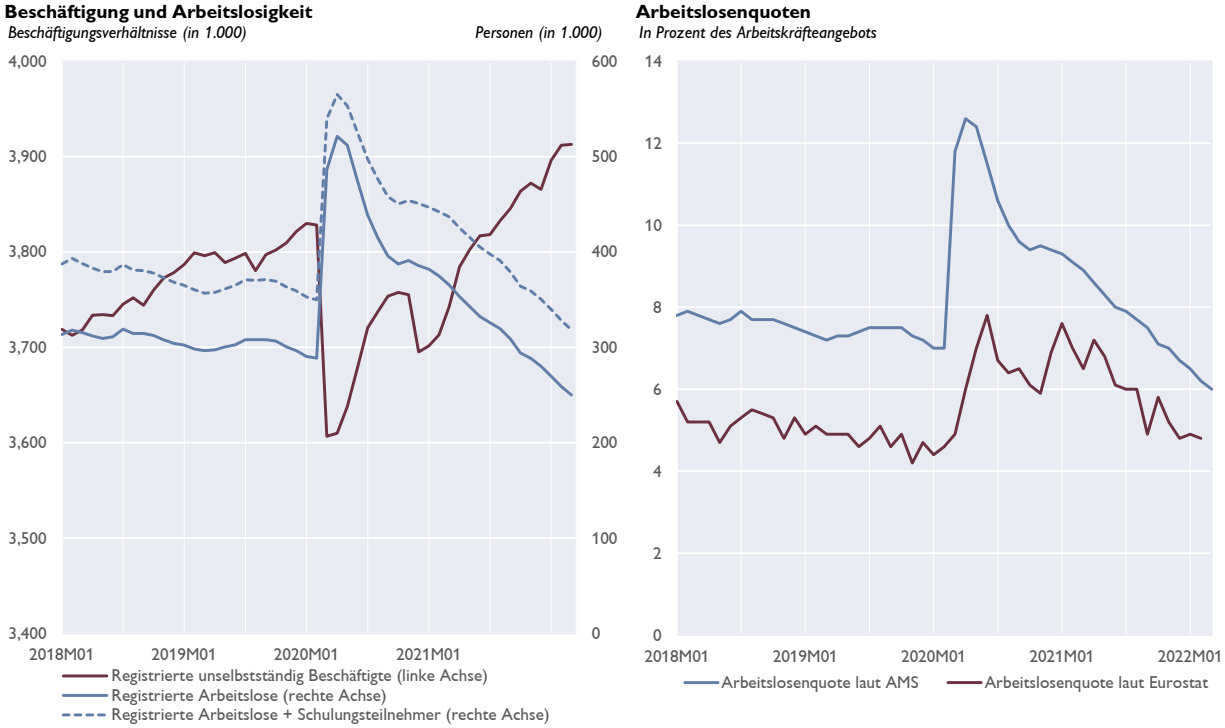
Beschäftigung über, Arbeitslosigkeit unter Vorkrisenniveau

Die unselbstständige Beschäftigung lag saisonbereinigt mit 3,91 Millionen Personen im April 2022 bereits deutlich über dem Niveau vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie im Februar 2020 (3,83 Millionen), das Wachstum verlangsamte sich jedoch zuletzt. Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen lag saisonbereinigt mit 250.000 im März um 38.000 niedriger als im Februar 2020. Auch die Summe aus registrierten Arbeitslosen und Personen in Schulung (318.000) war im März niedriger als vor Ausbruch der Krise (Februar 2020: 350.000). Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition lag im März saisonbereinigt bei 6,0% (Februar 2020: 7,0%). Die Anzahl der

Kurzarbeitsmeldungen sinkt. Am 21. März 2022 lag sie bei 161.000, Ende Februar 2022 noch bei 187.000.

Die Anzahl der offenen Stellen befindet sich auf einem Allzeithoch und das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen ist mit 2 sehr niedrig. Detaillierte Daten des Arbeitsmarktservices deuten auf einen zunehmenden regionalen Mismatch hin, vor allem bei Geringqualifizierten im Niedriglohnsektor wie bspw. im Tourismus, Handel und Transport. Weiters besteht ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften bei handwerklichen Berufen, Köche und in Pflegeberufen.

Arbeitsmarktdaten für Österreich



Quelle: AMS, DSV, Eurostat, OeNB. Saisonbereinigte Daten bis Ende März 2022.

Entwicklungen bei Finanzinstitutionen

Sehr gutes Ergebnis für Österreichs Banken im Geschäftsjahr 2021[7]

Das Jahresergebnis der österreichischen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute beläuft sich für das Geschäftsjahr 2021 auf 7,2 Mrd EUR[8] und übersteigt somit das Ergebnis vor der COVID-19-Pandemie (Jahresergebnis 2019: 6,7 Mrd EUR). Der starke Zuwachs beim Jahresergebnis im Vergleich zum Vorjahr (+3,5 Mrd EUR bzw. +95,2 %) ist hauptsächlich auf den Rückgang der im Vorjahr pandemiebedingt außerordentlich hohen Wertminderungen und Rückstellungen zurückzuführen. Die Werte für das Jahresergebnis 2021 berücksichtigen noch nicht die Auswirkungen der veränderten geopolitischen Situation in Hinblick auf den Krieg in der Ukraine. Angesichts der aktuellen Unsicherheiten und der damit zu erwartenden wirtschaftlichen Konsequenzen sind die Banken hinsichtlich ihrer Ertragskraft gut gerüstet, sollten bei Ausschüttungen von Dividenden aber besonnen agieren und Entscheidungen über mögliche Auszahlungen in Einklang mit ihrer Risikotragfähigkeit treffen.

Die aggregierten Betriebserträge lagen im Jahr 2021 um 4 % bzw. 992 Mio EUR über dem Vorjahreswert. Positiv auf die Betriebserträge wirkte sich einerseits der Anstieg beim Provisionsergebnis (+641 Mio EUR) sowie der Anstieg beim Zinsergebnis (+236 Mio EUR) aus.

Das aggregierte Betriebsergebnis ist um 1,4 Mrd EUR bzw. 17 % gestiegen. Dies ist vorrangig auf die gestiegenen aggregierten Betriebserträge zurückzuführen. Zusätzlich wirkte sich der Rückgang bei den Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen (-719 Mio EUR) positiv auf das Betriebsergebnis aus.

Insgesamt wurde ein Anstieg beim aggregierten Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen um 3,5 Mrd EUR bzw. 95,2 % verzeichnet. Somit übersteigt das Jahresergebnis 2021 das Ergebnis vor der COVID-19-Pandemie (Jahresergebnis 2019: 6,7 Mrd EUR). Der Anstieg beim Jahresergebnis im Vergleich zum Vorjahr ist neben dem gestiegenen Betriebsergebnis vor allem auf den Rückgang bei den Wertminderungen und Rückstellungen für das Kreditrisiko (–2,7 Mrd EUR) zurückzuführen. Dieser Rückgang begründet sich hauptsächlich durch die im Vorjahr pandemiebedingt außerordentlich hohen Wertminderungen (2020: 3,6 Mrd EUR).

Angesichts der aktuellen Unsicherheiten und der damit verbundenen wirtschaftlichen Konsequenzen sind die Banken hinsichtlich ihrer Ertragskraft gut gerüstet, sollten bei Ausschüttungen von Dividenden aber besonnen agieren und Entscheidungen über mögliche Auszahlungen in Einklang mit ihrer Risikotragfähigkeit treffen

[7] Autor: Norbert Ernst (Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen)

[8] Das angeführte aggregierte Jahresergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen des Jahres 2021 in Höhe von 7,2 Mrd EUR basiert auf den zum Zeitpunkt der Analyse vorliegenden aufsichtsstatistischen Meldedaten. Aus dem Vergleich zu den von Bankprüfern geprüften IFRS-Jahresabschlüssen, die zum aktuellen Zeitpunkt erst vereinzelt vorliegen, können sich noch Änderungen ergeben. Ein Hinweis auf die geprüften Daten des Jahres 2021 erfolgt im Rahmen der Presseaussendung zum 1. Halbjahr 2022.

Tabelle 1

Aggregierte Ertragslage der österreichischen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute

	2021	2020	Differenz	
	in Mio EUR	in Mio EUR	absolut	relativ[1]
Zinsergebnis	15.694	15.458	236	1,5%
+ Provisionsergebnis	7.955	7.314	641	8,8%
+ Dividendenerträge	621	425	196	46,0%
+ Handelserfolg und sonstige Bewertungsergebnisse	661	516	146	28,2%
+ Sonstiges betriebliches Ergebnis	811	1.038	−227	-21,8%
= **BETRIEBSERTRÄGE**	**25.742**	**24.750**	**992**	**4,0%**
− Verwaltungs- und sonstige Aufwendungen	14.590	14.296	295	2,1%
− Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	1.516	2.234	−719	-32,2%
= **BETRIEBSERGEBNIS**	**9.636**	**8.220**	**1.416**	**17,2%**
− Wertminderungen/Wertaufholungen und Rückstellungen für das Kreditrisiko	864	3.590	−2.726	-75,9%
− Sonstige Rückstellungen	329	118	211	178,3%
+ Gewinn/Verlust aus nicht voll- oder quotenkonsolidierten Tochterunternehmen	1.357	745	612	82,2%
+ Gewinn/Verlust aus zur Veräußerung eingestuften Vermögenswerten aus fortgeführten Geschäftsbereichen	−8	27	−35	R
+ Sonstiges Ergebnis	55	−136	191	A
= **PERIODENERGEBNIS VOR STEUERN UND MINDERHEITENANTEILEN**	**9.848**	**5.148**	**4.699**	**91,3%**
− Ertragssteuern	1.680	1.193	488	40,9%
+ Außerordentlicher Gewinn/Verlust	22	7	15	218,0%
+ Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern	−384	48	−432	R
− Den Minderheitenanteilen zurechenbar	646	343	303	88,5%
= **PERIODENERGEBNIS NACH STEUERN UND MINDERHEITENANTEILEN**	**7.160**	**3.668**	**3.492**	**95,2%**

Quelle: OeNB.

[1] *Die prozentuelle Veränderung in einer Position wird nur dargestellt wenn zu beiden Meldeterminen positive Werte gemeldet werden. In allen anderen Fällen symbolisiert "A" einen Anstieg und "R" einen Rückgang.*

Datenstand: 24.03.2022

Neue Höchststände bei den Eigenmitteln per 31.12.2021[9]

Die aggregierten Eigenmittel der österreichischen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute erhöhten sich per 31.12.2021 im Vergleich zum 31.12.2020 um 3,3 Mrd EUR auf 97,6 Mrd EUR. Während das Kernkapital um 3,4 Mrd EUR auf 86,3 Mrd EUR anstieg, kam es beim Ergänzungskapital zu einem Rückgang um 141,5 Mio EUR auf 11,2 Mrd EUR. Der Anstieg des Kernkapitals ergab sich vor allem aus einem Anstieg des harten Kernkapitals um 3,4 Mrd EUR auf 80,8 Mrd EUR.

Tabelle 1

Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelanforderungen

in Mio EUR

		GESAMT			
		2021-Q4	2020-Q4	Differenz zur Vergleichsperiode	
				in Mio EUR	in %[1)]
1	**EIGENMITTEL**	**97.551**	**94.257**	**+3.294**	**+3,5%**
1.1	KERNKAPITAL (T1)	86.348	82.913	+3.435	+4,1%
1.1.1	HARTES KERNKAPITAL (CET1)	80.845	77.478	+3.366	+4,3%
1.1.2	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL	5.503	5.434	+69	+1,3%
1.2	ERGÄNZUNGSKAPITAL	11.203	11.345	-141	-1,2%
1	**GESAMTRISIKOBETRAG**	**514.930**	**482.394**	**+32.536**	**+6,7%**
1.1	RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN	449.910	422.218	+27.692	+6,6%
1.1.1	Standardansatz (SA)	280.007	269.112	+10.895	+4,0%
1.1.2	Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB-Ansatz)	168.136	151.528	+16.608	+11,0%
1.1.3	Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP	11	49	-39	-78,4%
1.1.4	Verbriefungspositionen	1.757	1.528	+228	+14,9%
1.2	RISIKOPOSITIONSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN	7	2	+5	+211,1%
1.3	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN	9.932	10.055	-124	-1,2%
1.4	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)	46.776	44.392	+2.384	+5,4%
1.5	ZUSÄTZLICHER RISIKOPOSITIONSBETRAG AUFGRUND FIXER GEMEINKOSTEN	-	-	-	-
1.6	GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)	1.499	1.645	-145	-8,8%
1.7	GESAMTRISIKOBETRAG IN BEZUG AUF GROSSKREDITE IM HANDELSBUCH	-	-	-	-
1.8	SONSTIGE RISIKOPOSITIONSBETRÄGE	6.805	4.082	+2.723	+66,7%
1	Harte Kernkapitalquote (CET1)	15,7%	16,1%	-0,4% -Pkt.	-2,2%
3	Kernkapitalquote (T1)	16,8%	17,2%	-0,4% -Pkt.	-2,4%
5	Gesamtkapitalquote	18,9%	19,5%	-0,6% -Pkt.	-3,0%
	Hartes Kernkapital zu Gesamtkapital	82,9%	82,2%	+0,7% -Pkt.	+0,8%

Quelle: OeNB.

[1)] Die prozentuelle Veränderung in einer Position wird nur dargestellt wenn zu beiden Meldeterminen positive Werte gemeldet werden. In allen anderen Fällen symbolisiert "A" einen Anstieg und "R" einen Rückgang.
Datenstand 24.03.2022

Für die Teilmenge signifikanter Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute (Significant Groups bzw. Significant Institutions) zeigte sich im 4. Quartal 2021 ein Anstieg der Eigenmittel um 2,5 Mrd EUR auf 61,7 Mrd EUR. Hierbei erhöhte sich das Kernkapital dieser Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute um 2,3 Mrd EUR auf 53,0 Mrd EUR und das Ergänzungskapital um 188,8 Mio EUR auf 8,7 Mrd EUR. Der Anstieg beim Kernkapital resultierte vorwiegend aus einer Erhöhung des harten Kernkapitals um 2,2 Mrd EUR auf 47,8 Mrd EUR.

[9] Autor: Harald Kaba (Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen)

Gesamtkapitalquote leicht gesunken auf 18,9 %

Bei den aggregierten Eigenmittelanforderungen der österreichischen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute ist ein Anstieg des Gesamtrisikobetrages um 32,5 Mrd EUR auf 514,9 Mrd EUR zu verzeichnen. Haupttreiber des Gesamtrisikobetrages waren die risikogewichteten Positionsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteiausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen, welche sich um 27,7 Mrd EUR auf 449,9 Mrd EUR erhöhten. Dieser Anstieg ergab sich wiederum vorwiegend aus einer Erhöhung der Risikopositionen, welche nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) ermittelt werden, um 16,6 Mrd EUR auf 168,1 Mrd EUR.

Die aggregierte Gesamtkapitalquote betrug daher 18,9% (-0,6 Prozentpunkte), die aggregierte Kernkapitalquote 16,8% (-0,4 Prozentpunkte) und die aggregierte harte Kernkapitalquote 15,7% (-0,4 Prozentpunkte).

Für die Significant Groups bzw. Significant Institutions zeigte sich ein Anstieg des Gesamtrisikobetrages um 25,3 Mrd EUR auf 330,7 Mrd EUR (+8,3%). Die Veränderung des Gesamtrisikobetrages wurde vorwiegend durch einen Anstieg der risikogewichteten Positionsbeträge für das Kredit-, das Gegenparteiausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen um 20,9 Mrd EUR auf 280,4 Mrd EUR (+8,1%) beeinflusst. Dieser Anstieg ist wiederum hauptsächlich auf eine Erhöhung der Risikopositionen, welche nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) ermittelt werden, um 16,4 Mrd EUR auf 166,0 Mrd EUR (+11,0%) zurückzuführen.

Bezogen auf Significant Groups bzw. Significant Institutions ergibt sich somit eine Gesamtkapitalquote von 18,7% (-0,7 Prozentpunkte), eine Kernkapitalquote von 16,0% (-0,6 Prozentpunkte) und eine harte Kernkapitalquote von 14,5% (-0,5 Prozentpunkte).

Historisch tiefes Zinsniveau fördert Nachfrage nach Investmentfonds im Jahr 2021[10]

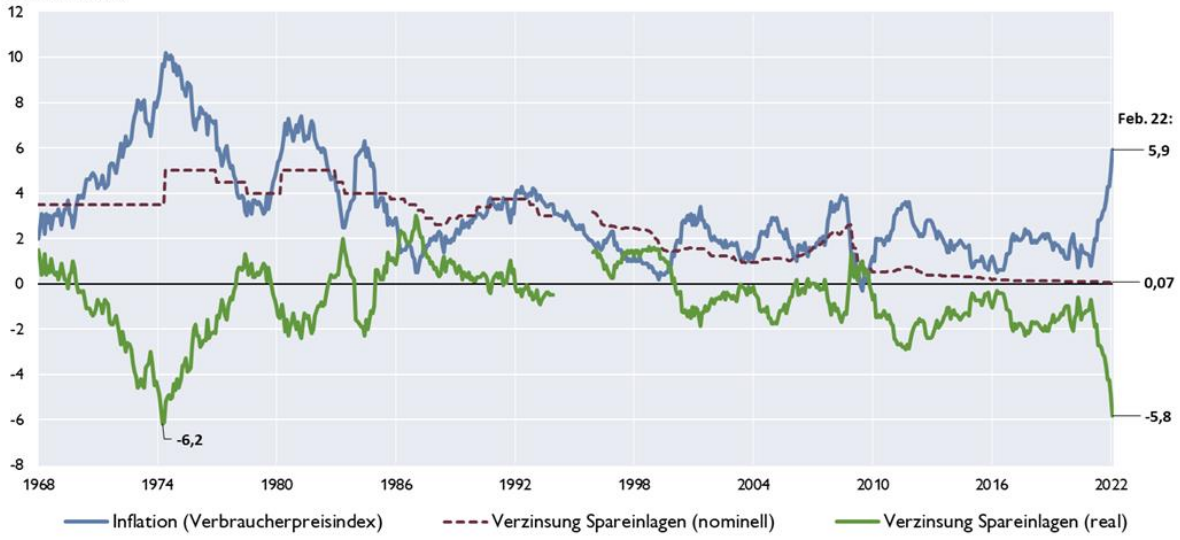
Aktuelle Zahlen aus den Finanzstatistiken der OeNB zeigen bei privaten Haushalten einen deutlichen Fokus auf nachhaltige Investitionen. Angesichts der aktuell hohen Inflation erreichten die bereits seit 2009 durchgehend negativen Realzinssätze für Einlagen im Februar 2022 den niedrigsten Wert seit der Ölpreiskrise in den 1970er-Jahren. Trotz stark negativer Realzinssätze wuchsen die Bankeinlagen privater Haushalte weiter an. Gleichzeitig stiegen die Nettoinvestitionen in Investmentfonds aufgrund ihrer höheren Renditechance, wobei private Haushalte vor allem in nachhaltige Investmentzertifikate investierten.

Die Realzinssätze von Einlagen privater Haushalte befanden sich in Österreich, insbesondere aufgrund des geringen Zinsniveaus, seit längerem im negativen Bereich. Die stark steigende Inflationsrate – hervorgerufen durch beträchtlich anziehende Energiepreise – führte zu einem weiteren Abfall der Realzinssätze. Gemessen an den täglich fälligen Spareinlagen, für die der nominelle Zinssatz im Februar 2022 0,07 % betrug, ging die negative Realverzinsung auf –5,8 % und somit auf den höchsten Negativwert seit der ersten Ölpreiskrise (am Höhepunkt –6,2 % im April 1974) zurück. Der seit Ende Februar 2022 andauernde Krieg in der Ukraine hat seither zu zusätzlichen Steigerungen bei den Energiepreisen geführt und wirkt sich über die Inflationsrate weiter auf die Realzinssätze aus.

Grafik 1

Inflationsrate, nominelle und reale Spareinlagenzinssätze[1]

in Prozentpunkten



[1] Bis Dezember 1993 Spareinlagen zum Eckzinssatz, d.h. dem im Kreditwesengesetz geregelten Zinssatz für Spareinlagen mit 3 Monaten Kündigungsfrist. Ab Dezember 1995 täglich fällige Spareinlagen auf Basis der EZB-Zinssatzstatistik. Keine Daten für Jänner 1994 bis November 1995. Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex (Basis 1966=100).

Quelle: OeNB, Statistik Austria.

[10] Autor: Thomas Pöchel (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

Die Nominalzinssätze lagen bei neu abgeschlossenen Spareinlagen selbst bei Kapitalbindung lediglich bei 0,21 %. Während in Österreich Negativzinsen bei Spareinlagen aufgrund eines OGH-Urteils nicht möglich sind, waren im Jahr 2021 erstmals negative Aggregatszinssätze bei täglich fälligen Einlagen privater Haushalte in einzelnen Ländern des Euroraums (z. B. Deutschland und Belgien) zu beobachten. Negative Zinssätze bei Unternehmenseinlagen sind hingegen im Euroraum weit verbreitet und traten auch in Österreich schon seit längerem auf. Dies betraf insbesondere neu veranlagte Einlagen mit (meist kurzfristiger) vereinbarter Laufzeit, die im Dezember 2021 im Inland ein Zinsniveau von –0,63 % erreichten und von Veranlagungen großer, international agierender Konzerne geprägt wurden.

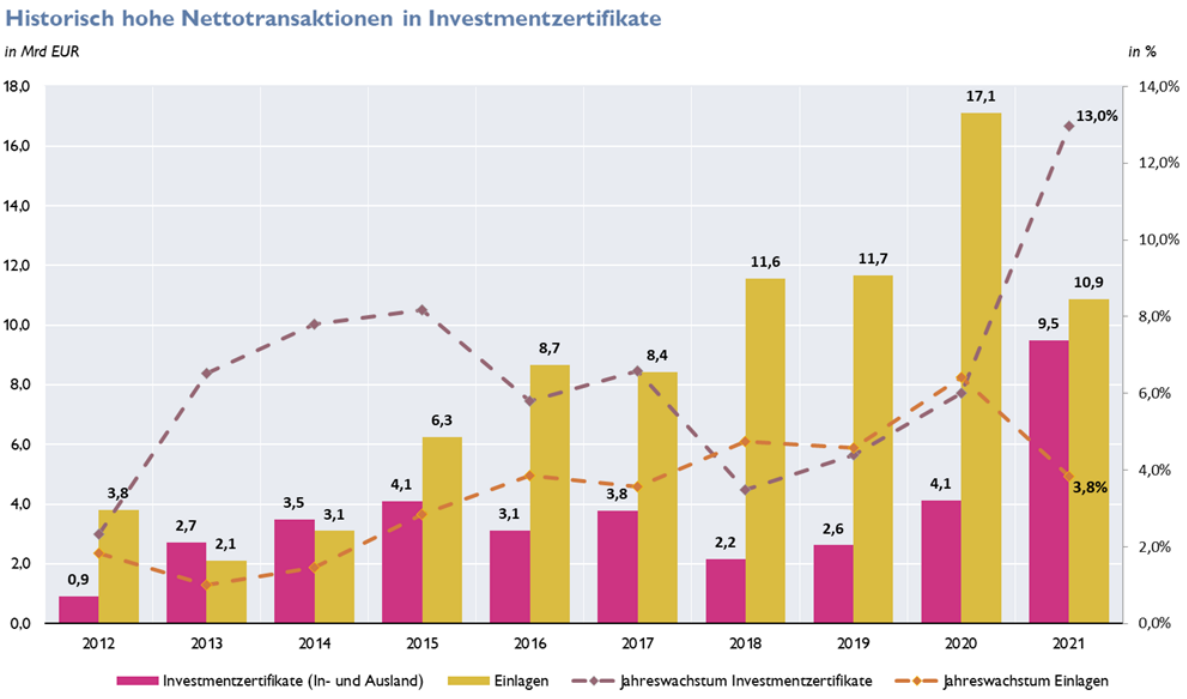
Bankeinlagen stiegen trotzdem weiter an

Trotz stark negativer Realzinssätze wuchsen die Bankeinlagen der heimischen Haushalte auch im Jahr 2021 weiter auf 294,8 Mrd EUR. Nach dem starken Anstieg im Jahr 2020 (welcher auch in pandemiebedingten Konsumeinschränkungen begründet war) zeigte sich im zweiten Jahr der Pandemie jedoch eine etwas geringere Dynamik. Während der Nettozuwachs von Haushaltseinlagen 2020 noch 17,1 Mrd EUR (+6,4 %) betrug, belief sich dieser im Jahr 2021 nur noch auf 10,9 Mrd EUR (+3,8 %) und entsprach damit in etwa dem Niveau vor Ausbruch der Pandemie. Die Einlagen der Unternehmen stiegen 2021 um 3,0 Mrd EUR (+3,5 %) auf 87,4 Mrd EUR an.

Österreichische Investmentfonds profitierten 2021 vom günstigen Umfeld

Investmentfonds waren aufgrund ihrer höheren Renditechance in Zeiten des Niedrigzinsumfeldes eine zunehmend gesuchte Veranlagungsalternative, was sich 2021 in historisch hohen Nettomittelzuflüssen in Höhe von 15,2 Mrd EUR niederschlug. Inländische Investmentfonds konnten im Jahr 2021 – vor den negativen Auswirkungen der Ukrainekrise auf die Finanzmärkte und in einem damals noch wesentlich günstigeren Börsenumfeld – eine Rendite von 7,3 % erzielen.

Grafik 2



Quelle: OeNB.

Sie waren im Jänner 2022 mit 68,5 % ihres Wertpapierportfolios (verzinsliche Wertpapiere, Anteilsreche, Investmentzertifikate) an Wertpapieren aus dem Euroraum und 13,3 % an US-Wertpapieren beteiligt, sodass das zukünftige Renditepotenzial stark von weiteren Entwicklungen an diesen Märkten beeinflusst wird. Russische bzw. ukrainische Wertpapiere wurden von inländischen Fonds nur in geringem Umfang (0,7 Mrd EUR bzw. 0,3 % des Wertpapierportfolios) direkt gehalten.

Private Haushalte investieren vor allem in nachhaltige inländische Fonds

Die um Kurseffekte bereinigte Jahreswachstumsrate der von privaten Haushalten gehaltenen Investmentzertifikate stieg ab dem Jahr 2018 stetig an und lag im Jahr 2021 mit 13,0 % sogar deutlich über jener der Bankeinlagen (3,8 %). Der Bestand an Investmentzertifikaten im Besitz privater Haushalte stieg im Jahr 2021auf 89,3 Mrd EUR, wobei 59,5 Mrd EUR auf inländische und 29,8 Mrd EUR auf ausländische Fonds entfielen. Private Haushalte investierten dabei zunehmend in nachhaltige inländische Fonds. In Österreich ist bei nachhaltigen Investmentzertifikaten das UZ49-Gütesiegel von Bedeutung, das von der Zertifizierungsstelle des Klimaministeriums an besonders nachhaltige Finanzprodukte auf Basis von ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) vergeben werden kann. Mehr als die Hälfte (54 % bzw. 3,0 Mrd EUR) aller Nettoinvestitionen von privaten Haushalten (5,6 Mrd EUR) in inländische Fonds entsprachen dieser Zertifizierung. Aufgrund der dynamischen Entwicklung waren im Jahr 2021 bereits 16,5 % (9,8 Mrd EUR) aller von privaten Haushalten gehaltenen inländischen Investmentzertifikate (59,5 Mrd EUR) mit einem UZ49-Gütesiegel zertifiziert, während dieser Anteil im Jahr 2019 lediglich 7 % betrug.

Annex

Chronik: Wirtschafts- und Währungspolitik in der EU und international vom 1. März 2022 bis 26. April 2022[11]

EU, Eurosystem, ESZB

Datum	Institution	Ereignis
9. April 2022	EIB	Unterstützungsprogramm und Solidaritätspaket der Europäischen Investitionsbank (EIB) für die Versorgung ukrainischer Flüchtlinge Die EIB kündigte ein Programm von 4 Mrd EUR für 2022 und 2023 an. Dieses neue Programm wird den Aufbau von sozialer Infrastruktur zur Versorgung der Flüchtlinge in EU-Ländern finanzieren. Bereits am 4. März 2022 hatte der Verwaltungsrat das EIB-Solidaritätspaket für die Ukraine genehmigt. Aus diesem Paket wurden im Zeitraum vom 8. bis 25. März 2022 insgesamt 668 Mio EUR als schnelle Liquiditätshilfe ausgezahlt. Zusätzlich arbeitet die EIB an weiteren Finanzierungen, die es der Ukraine ermöglichen sollen, Binnenflüchtlinge zu versorgen.
28. März 2022	EZB	Die EZB verlängert Repo-Linien mit einigen Nicht-Euro-Zentralbanken bis 15. Jänner 2023 und vergibt einen Swap an Polen Aufgrund der russischen Invasion in die Ukraine und des Risikos regionaler Übertragungseffekte, die sich negativ auf die Finanzmärkte des Euroraums auswirken könnten und unter voller Berücksichtigung der Einhaltung der EU Sanktionen, verlängerte die EZB die seit 2020 bestehenden Repos-Liquiditätslinien mit Ungarn (4 Mrd EUR), Albanien (400 Mio EUR), der Republik Nordmazedonien (400 Mio EUR) und San Marino (100 Mio EUR) und vereinbarte einen neuen Swap mit Polen in der Höhe von 10 Mrd EUR bis 15. Jänner 2023.
24.-25. März 2022	ER	Die wirtschaftspolitischen Themen vom Krieg in der Ukraine bestimmt Der ER würdigte die europäischen Bestrebungen der Ukraine gemäß Assoziierungsabkommen. Die EK wurde um Vorschläge ersucht, wie EU-Mittel für Vertriebene und Mitgliedstaaten, die am meisten unterstützen, verwendet werden können. Der ER billigte einen Strategischen Kompass für Verteidigung und Sicherheit der EU. Die EU soll die Einfuhrabhängigkeit von Gas, Öl und Kohle so bald wie möglich beenden.
18. März 2022	EK	EU zahlt sofortige Makrofinanzhilfe in zwei Teilbeträgen von jeweils 300 Mio EUR an die Ukraine aus

[11] Autorinnen: Christine Kment, Alexandra Bernhard (Abteilung für Abteilung für EU- und internationale Angelegenheiten)

		Die EK zahlte aus dem im Jänner 2022 gewährten MFA-Soforthilfeprogramm zugunsten der Ukraine in Höhe von insgesamt 1,2 Mrd EUR zwei Teilbeträge in Höhe von jeweils 300 Mio EUR an die Ukraine aus. Parallel zur Durchführung des MFA-Soforthilfeprogramms bereitet die Kommission ein zusätzliches MFA-Programm vor, um die Ukraine längerfristig weiter zu unterstützen.
9. März 2022	EBRD	EBRD-Maßnahmenpaket in Höhe von 2 Mrd EUR zur Unterstützung der Ukraine Die EBRD sagte ein erstes Resilienz-Maßnahmenpaket (Resilience and Livelihoods Framework) in Höhe von 2 Mrd EUR zur Unterstützung der Ukraine zu. Es wird sich folgende vier Hauptelemente konzentrieren: 1) Zahlungsaufschub, Schuldenerlass und Restrukturierung, 2) Handelsfinanzierung, einschließlich für Brennstoffimporte, 3) Notfall-Liquiditätsfinanzierung in Abstimmung mit Partnern sowie 4) Reformunterstützung in Notfällen, um die ukrainischen Behörden mit sofortigen legislativen und regulatorischen Eingriffen zu unterstützen
2. März 2022	EK	EK-Orientierungslinie für die Fiskalpolitik der Mitgliedstaaten im Jahr 2023 veröffentlicht Die Orientierungshilfe für die Fiskalpolitik nimmt nicht nur auf Covid-19 Bezug, sondern auch auf wirtschaftliche und budgetäre Rückwirkungen der Russlandsanktionen auf die EU-Mitgliedstaaten. Die Allgemeine Ausweichklausel wird neu bewertet werden, ob sie Ende 2022 tatsächlich beendet werden soll. Die EK empfiehlt eine neutrale fiskalische Position im EU-Aggregat für 2023 auf Basis von 5 Prinzipien: 1. Koordination und konsistenter Policy Mix 2. Nachhaltige Staatsschulden 3. Wachstumsfordernde öffentliche Investitionen 4. Mittelfristiger Ansatz in den Stabilitäts- und Konvergenz-programmen mit gradueller Konsolidierung, Investitionen und Reformen 5. Differenzierung fiskalpolitischer Strategien der Mitgliedstaaten

IWF und andere internationale Organisationen/Gremien

19.-24. April 2022	IWF	Die IWF-Frühjahrestagung fand vom 19.-24. April 2022 im hybriden Format statt. Die OeNB war durch Gouverneur Holzmann und Vize-Gouverneur Haber vertreten Die Frühjahrestagung war stark vom Ukraine-Konflikt und dessen Auswirkungen geprägt. Erstmals konnte im IMFC (International Monetary and Financial Committee), trotz mehrstündiger Drafting Sessions im Vorfeld, keine Einigung auf ein IMFC communiqué

		gefunden werden. Stattdessen wurde am 21. April 2022 ein Statement der IMFC Vorsitzenden Nadia Calvino (Erste Vizepräsidentin und Ministerin für Wirtschaft und Digitalisierung von Spanien) veröffentlicht, wobei in der Präambel explizit auf Russlands Krieg gegen die Ukraine sowie die humanitären und wirtschaftlichen Konsequenzen eingegangen wird. Bereits am 19. April 2022 hatte der IWF im World Economic Outlook seine Prognose für das globale Wirtschaftswachstum infolge des Ukraine-Konflikts für die Jahre 2022 und 2023 auf jeweils 3,6% und somit nach unten revidiert. Außerdem rechnet der World Economic Outlook für 2022 nunmehr mit einer höheren und länger anhaltenden Inflationsproblematik. Beim Treffen der österreichischen Stimmrechtsgruppe beim IWF (IMF Constituency) einigte man sich darauf, das neue Stimmrechtsgruppenabkommen, welches per 1.November 2022 in Kraft treten und die 7 Mitgliedstaaten Kosovo, Österreich, Türkei, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn (in alphabetischer Reihenfolge) umfassen wird, im Schriftwege zu signieren.
18. April 2022	IWF	Genehmigung der Gründung des Resilience and Sustainability Trust (RST) durch das IWF- Exekutivdirektorium Der RST soll mit 1.Mai 2022 eingerichtet werden, um Länder beim Aufbau der Widerstandsfähigkeit gegen externe Schocks zu unterstützen, nachhaltiges Wachstum zu gewährleisten und dadurch zu ihrer langfristigen Zahlungsbilanzstabilität beizutragen. Der RST wird das bestehende Kreditinstrumentarium des IWF ergänzen, indem er sich auf längerfristige strukturelle Herausforderungen einschließlich Klimawandel und Pandemievorsorge konzentriert. Der RST soll die Wirkung der im August 2021 durchgeführten generellen SZR-Allokation in Höhe von weltweit 650 Mrd USD durch ein „Re-channeling“ von zugeteilten SZR an die bedürftigsten IWF-Mitgliedstaaten in Höhe von 45 Mrd USD verstärken. Etwa drei Viertel der IWF-Mitglieder werden Anspruch auf eine längerfristige Finanzierung durch den RST haben, darunter alle Länder mit niedrigem Einkommen, sowie vulnerable Länder mit mittlerem Einkommen.
8. April 2022	IWF	Das IWF- Exekutivdirektorium genehmigte die Einrichtung eines „multi-donor administered account“ für die Ukraine Auf Ersuchen mehrerer IWF-Mitgliedsländer sollen somit offizielle Institutionen der IWF-Mitgliedsstaaten die Möglichkeit bekommen, auf freiwilliger Basis Zuschüsse und Darlehen auf den “Administered Account for Ukraine” einzuzahlen. Dieser soll die Ukraine hinsichtlich ihrer Zahlungsbilanz und ihres Haushaltsfinanzierungsbedarf unterstützen. Der Account soll vor allem als “Durchlaufmechanismus” („pass-through mechanism“) gedacht sein, was bedeutet, dass Zuschüsse,

		Darlehen, Rückzahlungen und Zinsen sofort ausgezahlt oder weiterüberwiesen werden sollen. Der IWF fungiert lediglich als Verwalter der Einzahlungen und Rückzahlungen/ Zinszahlungen.
25. März 2022	IWF	Das IWF Exekutivdirektorium genehmigt ein neues Programm (Extended Fund Facility, EFF) zugunsten Argentiniens in Höhe von 31,9 Mrd SZR (ca. 44 Mrd USD).
9. März 2022	IWF	Genehmigung einer Notfinanzierungshilfe für die Ukraine in Höhe von 1,4 Mrd USD (1,0059 Mrd SZR) im Rahmen des Rapid Financing Instrument (RFI) durch das IWF-Exekutivdirektorium.

Wirtschaftsindikatoren – Grafiken und Tabellen

Redaktionsschluss: 2. Mai 2022

Inhaltsverzeichnis

Seite

Weltwirtschaft

Prognose der Europäischen Kommission für ausgewählte Regionen 1
Makroökonomische Indikatoren 2
Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise 3

Euroraum

Wirtschaftsindikatoren
Prognosen 4
Aktuelle Entwicklung 5
Leitzinssätze und Bereitstellung der Liquidität 6
Zinserwartungen 7
Geldmarktzinssätze und Renditen langfristiger Staatsanleihen 8
Renditen und Kreditzinsen 9
Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation 10
Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt 11
Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren 12
Inflation und Arbeitskosten 13
Makroökonomische Ungleichgewichte 14

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren 15

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts 16
Entwicklung der Verbraucherpreise 17
Arbeitslosenquoten 18
Leistungsbilanzsalden 19
Fiskaldaten 20

Österreich

Wirtschaftsindikatoren
Prognosen 21
Aktuelle Entwicklung 22
Außenhandel mit Waren 24
Inflation und Wettbewerbsindikatoren 25
Tourismus und Reiseverkehr 26
Öffentliche Haushalte 27
Bundeshaushalt 28
Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute 29
Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 30
Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 31
Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland 32
Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute 33
Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE 34
Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung
Geldvermögensbildung und Geldvermögen 35
Finanzierung und Verbindlichkeiten 36

Zeichenerklärung

.. = Angabe liegt zur Zeit der Berichterstattung nicht vor
x = Angabe ist aus sachlichen Gründen nicht möglich
0 = Wert ist kleiner als die Hälfte der ausgewiesenen Einheit
Ø = Durchschnitt
A = Anstieg
R = Rückgang

Prognose des Internationalen Währungsfonds für ausgewählte Regionen

	Reales BIP		Inflation[1]		Arbeitslose		Budgetsaldo		Staatsschuld		Leistungsbilanzsaldo	
	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023
	Veränderung zum Vorjahr in %		*in %*		*in % des Arbeitskräfteangebotes*		*in % des BIP*					
USA	3,7	2,3	7,7	2,9	3,5	3,5	−4,8	−4,0	125,6	123,7	−3,5	−3,2
Japan	2,4	2,3	1,0	0,8	2,6	2,4	−7,8	−3,5	262,5	258,3	2,4	2,7
China	4,4	5,1	2,1	1,8	3,7	3,6	−7,7	−7,1	77,8	81,8	1,1	1,0
Euroraum	2,8	2,3	5,3	2,3	7,3	7,1	−4,3	−2,5	95,2	93,4	1,8	2,2
EU	2,9	2,5	5,8	2,9	×	×	−4,1	−2,5	89,3	87,5	2,0	2,4
Österreich	2,6	3,0	5,6	2,2	5,2	4,9	−3,9	−2,4	80,7	76,6	−0,6	0,8
Deutschland	2,1	2,7	5,5	2,9	3,2	3,2	−3,3	−0,7	70,9	67,7	5,9	6,9
Vereinigtes Königreich	3,7	1,2	7,4	5,3	4,2	4,6	−4,3	−2,3	87,8	82,7	−5,5	−4,8
Polen	3,7	2,9	8,9	10,3	3,2	3,0	−4,1	−2,9	53,3	49,2	−2,9	−2,7
Ungarn	3,7	3,6	10,3	6,4	4,3	4,2	−5,4	−3,9	75,9	73,5	−1,3	0,1
Tschechische Republik	2,3	4,2	9,0	2,3	2,5	2,3	−3,5	−3,0	43,3	43,9	−0,7	−1,2

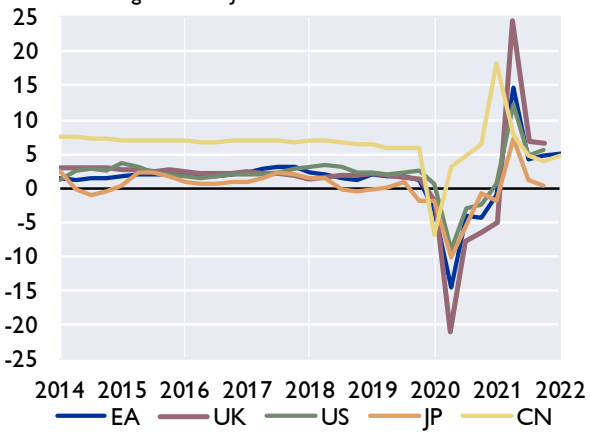
Quelle: IWF-WEO Prognose April 2022.

[1] HVPI-Inflation; China, USA, Japan: VPI.

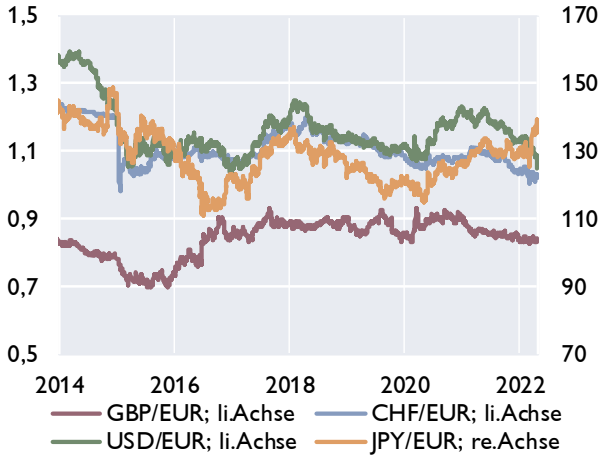
Makroökonomische Indikatoren

Reales BIP-Wachstum

Veränderung zum Vorjahr in %

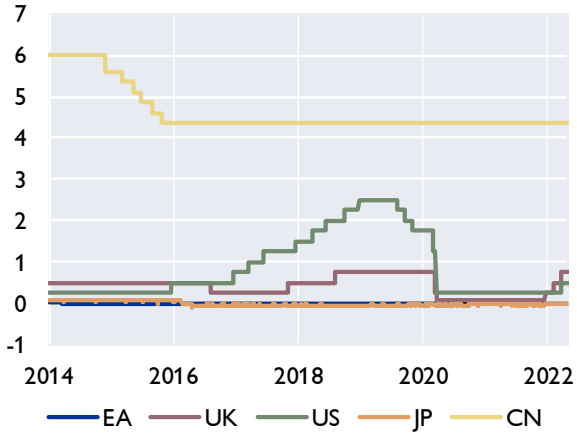


Wechselkurse zum Euro



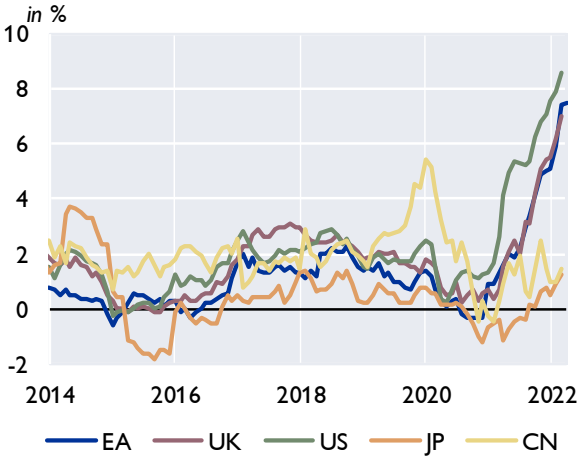
Leitzinssätze der Zentralbanken

in %



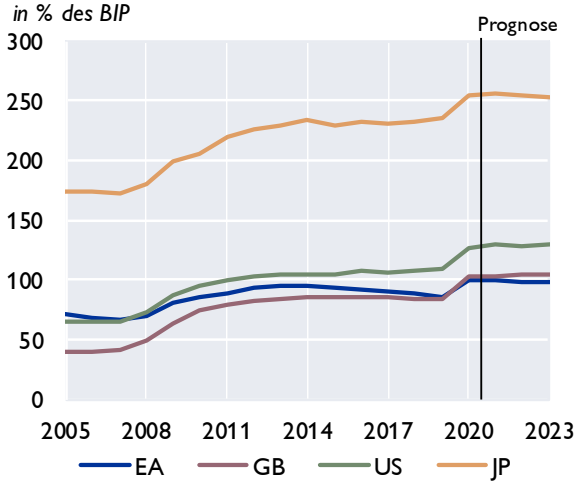
Verbraucherpreisindizes

in %



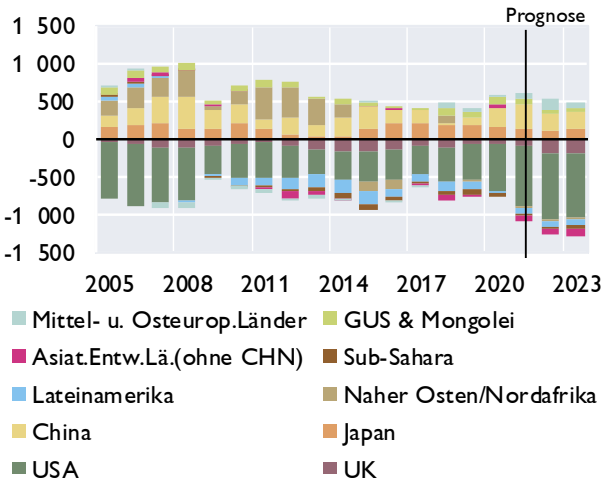
Öffentliche Verschuldung

in % des BIP



Leistungsbilanz

Saldo in Mrd USD

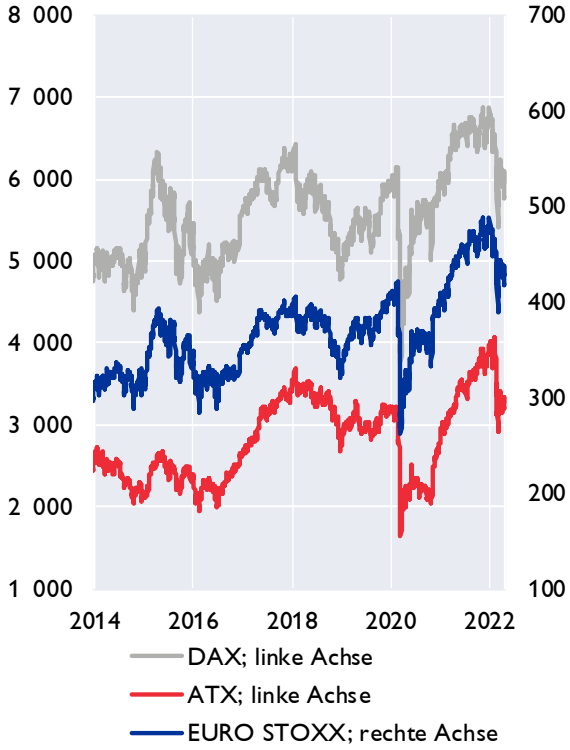


Quelle: Eurostat, EK, IWF, Macrobond, nationale Quellen. Prognosen: EK November 2021 und IWF WEO April 2022.

Aktienkurse und Entwicklung der Rohstoffpreise

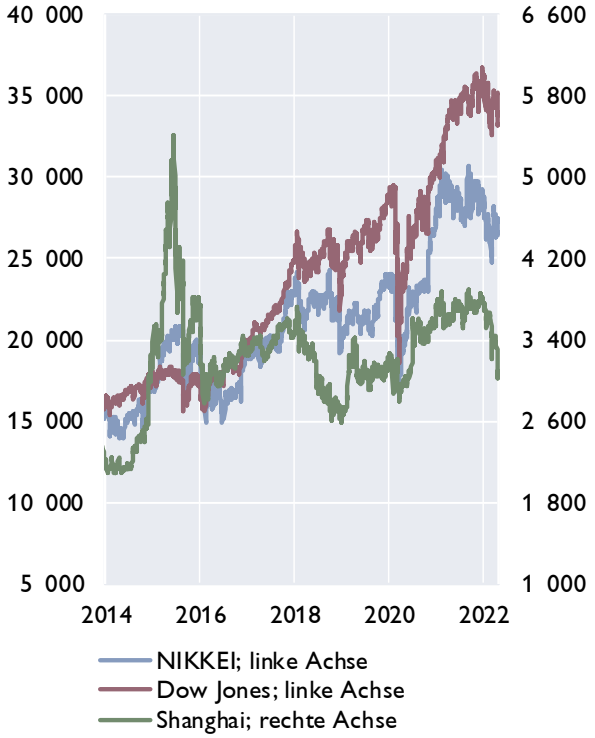
Aktienkurse - Europa

in Punkten



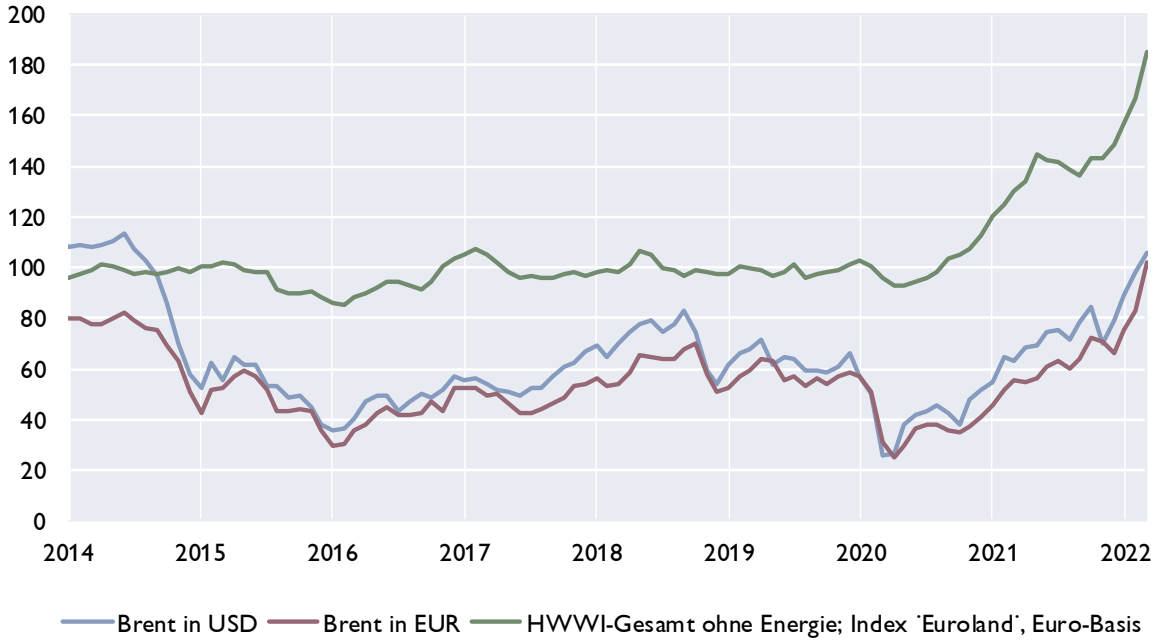
Aktienkurse - International

in Punkten



Rohstoffpreise

USD bzw. EUR je Barrel; HWWI-Rohstoffpreisindex: 2015=100



Quelle: Macrobond.

Prognosen wichtiger Wirtschaftsindikatoren für den Euroraum

	EZB / Eurosystem			OECD			IWF		EU-Kommission		
	März 2022			Dezember 2021			April 2022		Interim Februar 2022 *) / November 2021		
	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2022	2023	2021	2022	2023
	Veränderung zum Vorjahr in %										
BIP, real	3,7	2,8	1,6	5,2	4,3	2,5	2,8	2,3	**5,3**	**4,0**	**2,7**
Privater Konsum, real	4,6	2,6	0,9	3,5	5,9	2,4	4,0	3,3	3,2	5,5	2,2
Öffentlicher Konsum, real	0,1	0,3	1,1	3,6	1,1	0,7	0,7	0,8	3,6	0,9	0,8
Bruttoanlageinvestitionen, real	3,0	3,8	2,5	4,1	5,0	3,8	2,8	2,7	5,2	4,4	3,9
Exporte, real	7,8	6,3	3,1	×	×	×	×	×	9,7	7,3	5,2
Importe, real	7,0	5,8	2,8	×	×	×	×	×	8,2	7,2	5,1
	Veränderung zum Vorjahr in %										
BIP Deflator	3,1	2,1	2,0	2,0	2,3	1,8	3,2	2,4	1,6	1,9	1,5
HVPI	5,1	2,1	1,9	2,4	2,7	1,8	5,3	2,3	**2,6**	**3,5**	**1,7**
Lohnstückkosten	1,3	1,3	1,9	×	×	×	1,6	1,5	−0,4	0,2	1,0
	Veränderung zum Vorjahr in %										
Beschäftigte	1,4	0,7	0,6	×	×	×	1,2	0,5	0,8	1,0	0,7
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition										
Arbeitslosenquote	7,3	7,2	7,0	7,7	7,2	7,0	7,3	7,1	7,9	7,5	7,3
	in % des nominellen BIP										
Leistungsbilanz	1,7	2,2	2,5	3,4	3,1	3,3	1,8	2,2	3,1	3,2	3,4
Öffentliches Defizit	−3,1	−2,1	−2,0	−6,7	−3,8	−2,7	−4,3	−2,5	−7,1	−3,9	−2,4
	Prognoseannahmen										
Erdölpreis in USD/Barrel	92,6	82,3	77,2	80,0	80,0	80,0	106,8	92,6	**70,8**	**84,4**	**77,4**
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,39	0,32	0,65	×	×	×	−0,7	0,0	**−0,5**	**−0,4**	**0,0**
USD/EUR	1,12	1,12	1,12	1,16	1,16	1,16	1,11	1,13	**1,18**	**1,13**	**1,13**
	Veränderung zum Vorjahr in %										
BIP, real USA	×	×	×	5,6	3,7	2,4	3,7	2,3	5,8	4,5	2,4
BIP, real Welt[1]	4,1	3,6	3,6	5,6	4,5	3,2	3,6	3,6	**5,7**	**4,2**	**3,8**
Welthandel[1]	4,6	3,7	3,8	9,3	4,9	4,5	5,0	4,4	**9,3**	**5,5**	**4,6**

[1] *EZB und EK: BIP real Welt (ohne EA), Welthandel (ohne EA, Weltimporte).*

**) EK Interimsprognose Februar 2022: ausgewählte Indikatoren und fett unterlegte Werte.*

Euroraum: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung

	2020	2021	2021 Q1	2021 Q2	2021 Q3	2021 Q4	2022 Q1	2022 Jan	2022 Feb	2022 Mrz	2022 Apr
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	0,3	2,6	1,1	1,8	2,8	4,6	6,1	5,1	5,9	7,4	7,5*)
Kerninflation	0,7	1,5	1,2	0,9	1,4	2,4	2,6	2,3	2,7	2,9	3,5
BIP-Deflator des privaten Konsums	0,5	2,2	1,1	1,5	2,6	3,7	..	x	x	x	x
Lohnstückkosten (nominell)	4,6	-0,3	1,4	-4,7	1,5	0,9	..	x	x	x	x
Arbeitnehmerentgelt (nominell)	-0,6	4,0	2,1	7,4	3,4	3,2	..	x	x	x	x
Arbeitsproduktivität (nominell)	-4,9	4,2	0,8	12,7	1,9	2,3	..	x	x	x	x
Produzentenpreis (Industrie)	-2,6	12,3	2,1	9,2	14,0	24,0	..	30,6	31,4	..	..
Rohstoffpr. o. Energ; in EUR, 2010=100	100,0	137,6	125,5	140,5	139,0	144,8	170,1	157,0	166,5	185,3	..
Rohölpreis (Brent in EUR je Barrel)	37,9	59,9	50,7	57,2	62,1	69,7	86,7	75,5	82,7	102,0	..
Rohölpreis (Brent in USD je Barrel)	43,4	70,8	61,1	68,9	73,1	79,6	97,6	85,3	93,8	112,2	..
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	-6,4	5,4	-0,1	2,2	2,2	0,3	0,2	x	x	x	x
Privater Konsum	-7,9	3,5	-2,3	3,9	4,4	-0,3	..	x	x	x	x
Öffentlicher Konsum	1,1	3,9	-0,4	2,1	0,3	0,5	..	x	x	x	x
Bruttoanlageinvestitionen	-7,0	4,2	0,0	1,5	-1,1	3,4	..	x	x	x	x
	Beitrag zum Wachstum des realen BIP (in Prozentpunkten)										
Binnennachfrage (ohne Lager)	-5,5	3,6	-1,3	2,7	2,1	0,7	..	x	x	x	x
Nettoexporte	-0,3	1,3	0,1	0,0	0,3	-0,6	..	x	x	x	x
Veränderung der Lagerhaltung	-0,5	0,4	1,1	-0,5	-0,1	0,2	..	x	x	x	x
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR)										
Handelsbilanz	233,9	122,2	56,7	44,2	30,1	-8,8	..	-27,3	-7,6	..	..
Leistungsbilanz	210,8	285,0	101,6	87,9	73,2	22,3	..	21,6	20,8	..	..
Leistungsbilanz in % des BIP	1,8	2,3	3,4	2,9	2,3	0,7	..	x	x	x	x
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	88,0	110,1	94,6	113,2	116,8	115,7	111,7	112,7	113,9	108,5	..
Industrievertrauen (Saldo)	-14,3	9,5	-2,4	11,8	14,3	14,4	12,8	13,9	14,1	10,4	..
Markit Einkaufsmanagerindex (Industrie)	48,6	60,2	58,4	63,1	60,9	58,2	57,8	58,7	58,2	56,5	55,3
ifo-Geschäftsklima (2005=100)	89,3	97,3	93,5	99,1	99,9	96,5	95,2	96,1	98,7	90,8	91,8
Ind. Produktion o. Bau (Ver. z. VJP in %)	-7,9	7,8	4,5	23,3	5,7	0,3	..	-0,9	1,5	..	..
Konsumentenvertrauen (Saldo)	-14,3	-7,6	-13,8	-5,5	-4,6	-6,7	-12,0	-8,5	-8,8	-18,7	..
Einzelhandelsumsätze (Ver. z. VJP in %)	-0,9	5,1	2,3	11,9	2,4	4,1	..	8,9	4,9	..	..
Kapazitätsausl. im Gewerbe in %	74,3	81,1	77,4	82,3	82,8	82,0	81,9	x	x	x	x
	Arbeitsmarktentwicklung										
Arbeitslose in % der Beschäftigten[1]	8,0	7,7	8,2	8,1	7,5	7,1	..	6,9	6,8	..	..
Beschäftigung gesamt (Vä z. VP in %)	−1,5	1,1	−0,1	0,8	1,0	0,4	..	x	x	x	x
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3	12,2	6,9	10,1	8,4	7,6	6,9	6,3	6,5	6,4	6,3	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	x	x	x	x	x	x	x	6,6	6,4	..	..
Buchkredite an den privaten Sektor	3,5	4,3	3,8	4,5	4,3	4,3	4,5	4,4	4,5	4,5	..
Leitzinssatz (Periodenendstand)	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,0	0,00	0,00	0,00	..
3-Monats Zinssatz (%)	-0,43	-0,55	-0,54	-0,54	-0,55	-0,57	-0,5	-0,56	-0,53	-0,50	..
10-Jahres Zinssatz (%)	0,21	0,20	0,05	0,30	0,14	0,31	0,8	0,53	0,94	1,05	..
Zinsabstand; 10-J. Zins minus 3-M. Zins	0,64	0,75	0,59	0,84	0,69	0,88	1,4	1,09	1,48	1,55	..
Corporate Bond Spreads (in Bp; Euro)[2]	125,6	87,1	91,9	84,9	82,5	89,0	114,3	92,3	112,0	136,5	..
Aktienkurse (DJ-Euro Stoxx-Index)	360,0	448,0	412,1	446,3	462,6	469,9	447,7	471,0	452,7	422,1	..
Wechselkurs USD je EUR	1,14	1,18	1,21	1,20	1,18	1,14	1,1	1,13	1,13	1,10	..
nom. effekt. Wechselkurs des EUR[3]	99,6	99,6	100,7	100,5	99,5	97,7	96,4	96,6	96,9	95,9	..
real effektiver Wechselkurs des EUR[3]	93,5	93,4	94,6	94,1	93,4	91,8	91,2	91,2	91,6	90,8	..
	Finanzierung des öffentlichen Haushaltes in % des BIP										
Budgetsalden	-7,2	-7,1	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Staatsschuldenquoten	99,3	100,0	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Macrobond, HWWI, Markit, ifo. **) Schnellschätzung.*

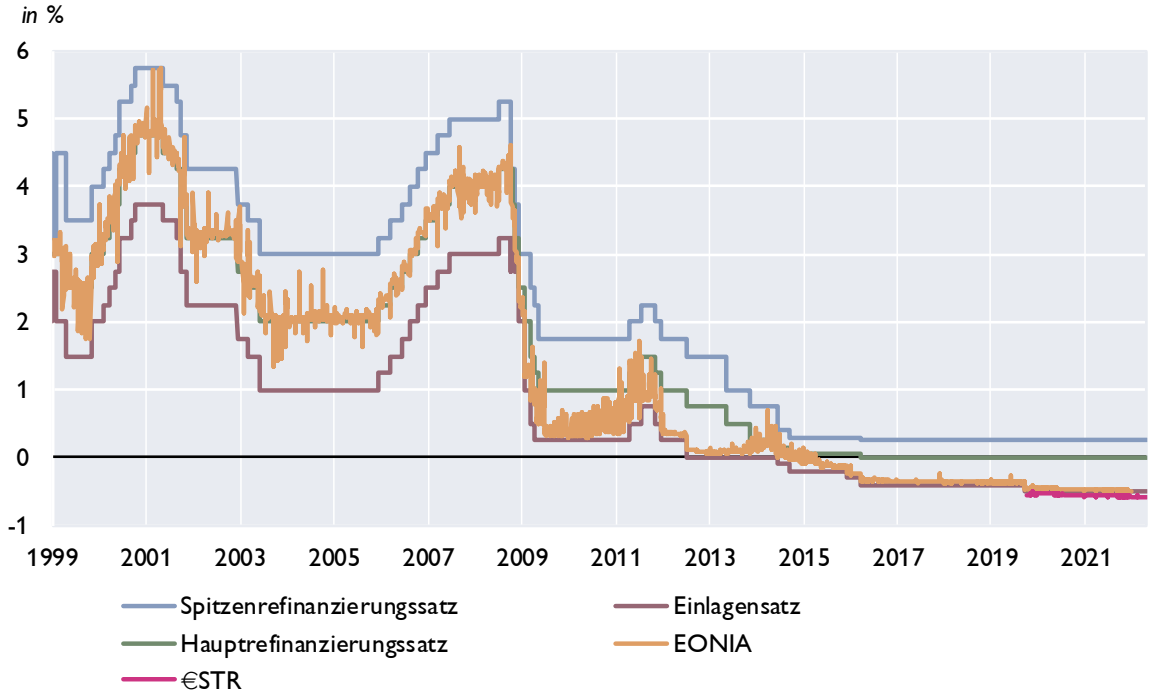
[1] *ILO-Definition.*

[2] *Renditeabstand von 7- bis 10-jährigen Unternehmensanleihen zu 7- bis 10-jährigen Staatsanleihen (Merrill Lynch).*

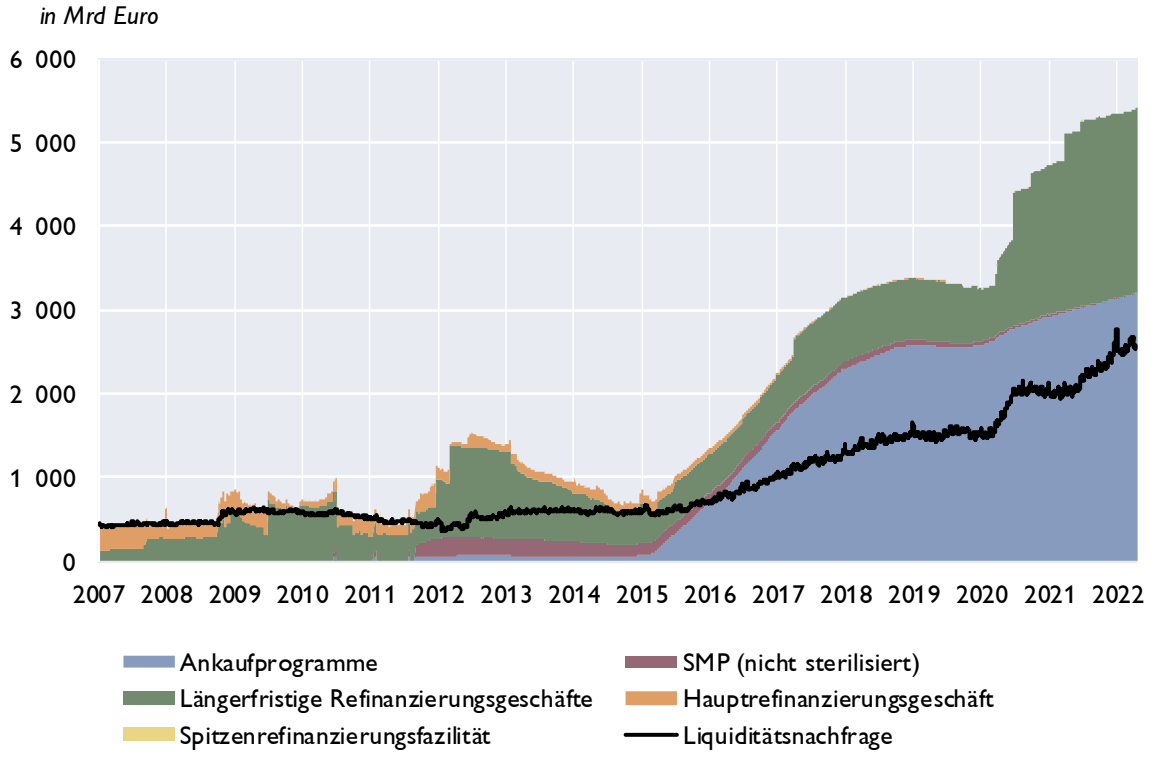
[3] *Enger Länderkreis, real effektiver Wechselkurs, berechnet anhand des VPI (1999 Q1=100).*

Euroraum: Leitzinssätze und Bereitstellung von Liquidität

EZB-Leitzinssätze und Euro-Tagesgeldzinsen



Liquiditätsbereitstellung im Euroraum

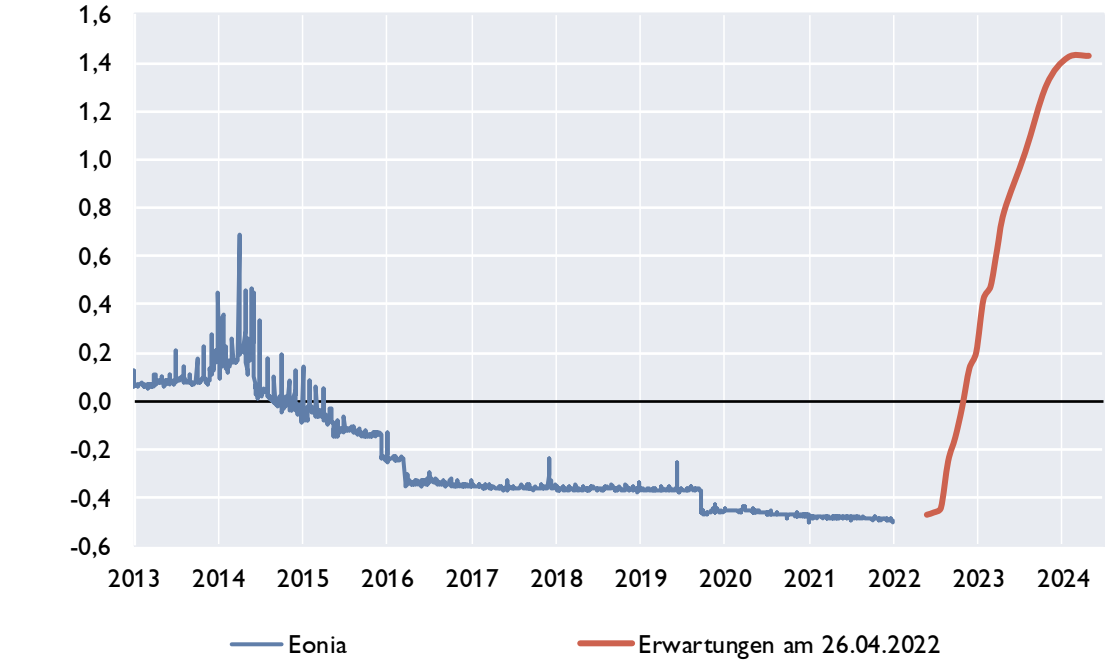


Quelle: EZB, OeNB, Macrobond.

Euroraum: Zinserwartungen

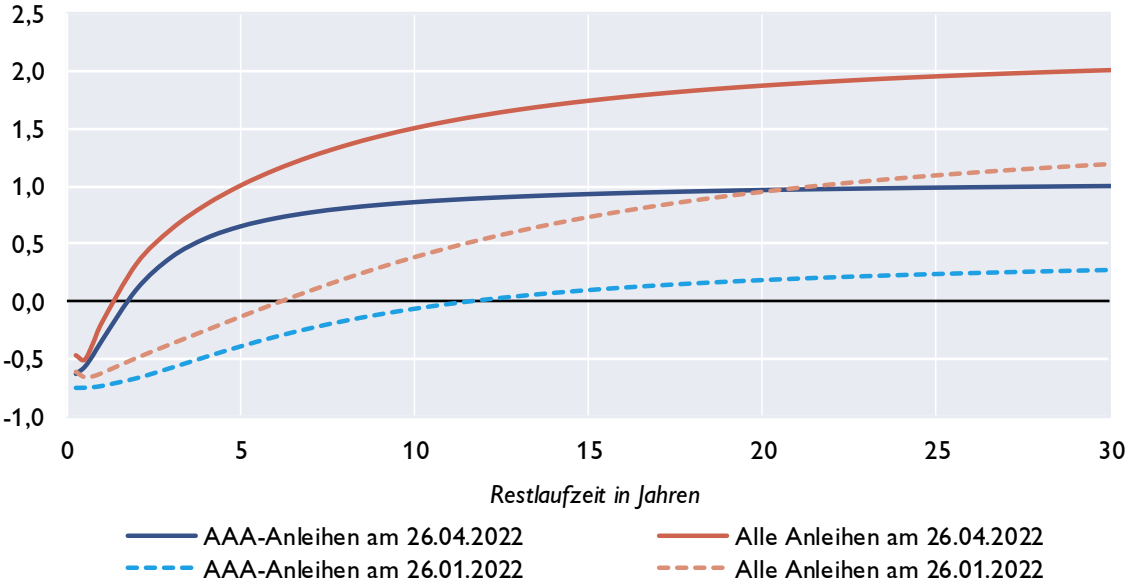
Markterwartungen über den Verlauf der Euro-Tagesgeldzinsen

berechnet aus Overnight Index Swaps, in %



Zinsstrukturkurve für Staatsanleihen im Euroraum

in %

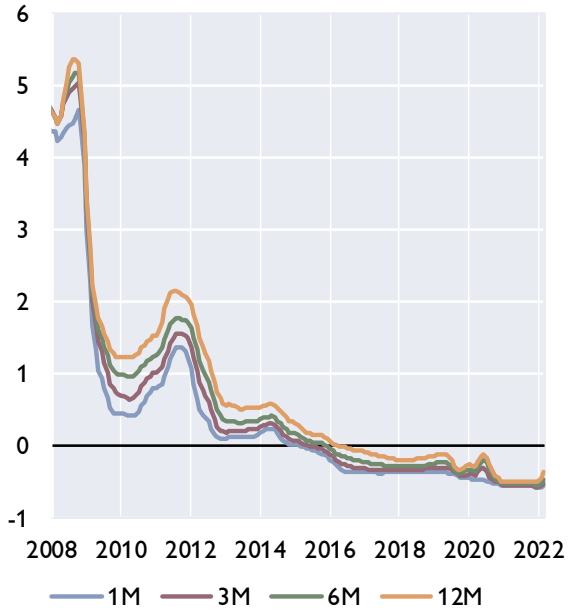


Quelle: EZB, Macrobond, eigene Berechnungen.

Euroraum: Geldmarktzinsen und Renditen von Staatsanleihen

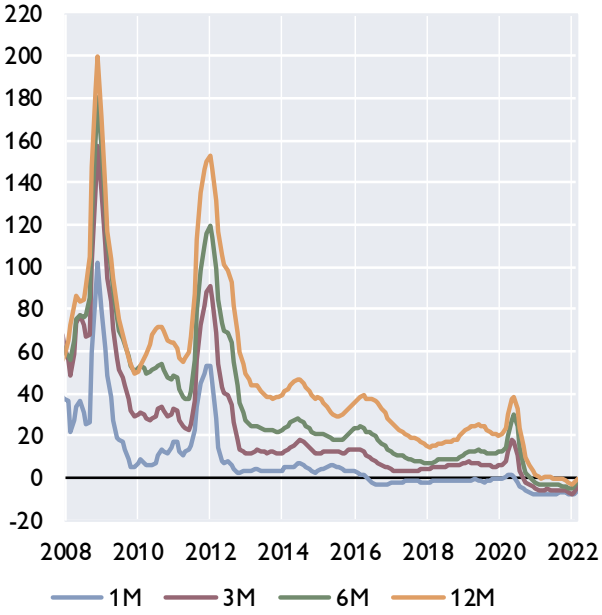
Euribor-Sätze

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



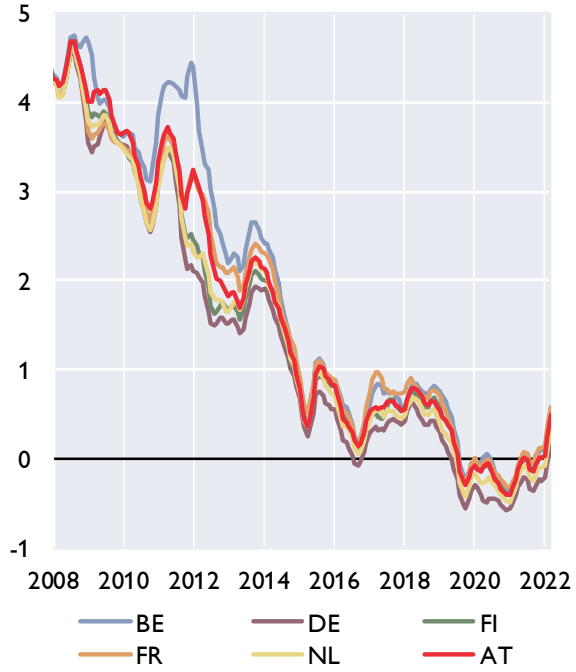
Risikoaufschläge am Interbankenmarkt

Euribor minus Overnight Index Swap in Basispunkten, Durchschnitt der letzten drei Monate



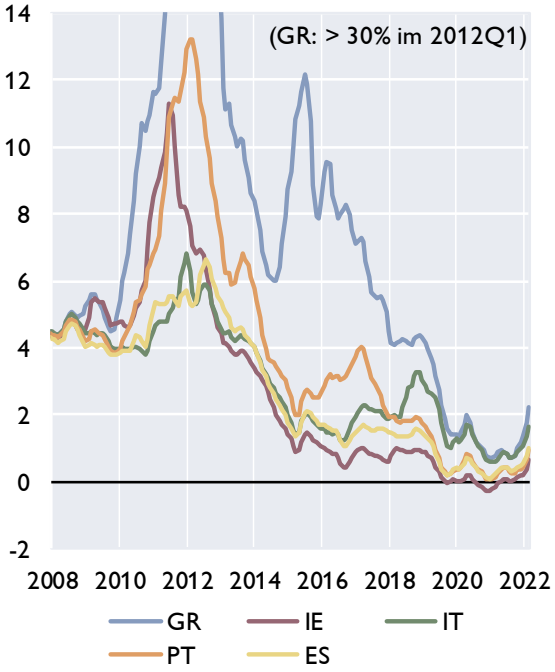
Renditen 10-jähriger Staatsanleihen, Niedrigzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate



Renditen 10-jähriger Staatsanleihen, (ehemalige) Hochzinsländer

in %, Durchschnitt der letzten drei Monate

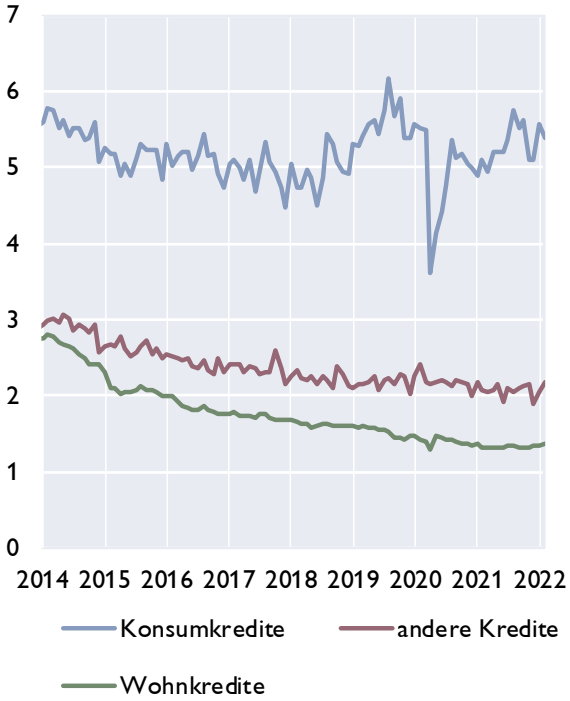


Quelle: EZB, Macrobond.

Euroraum: Renditen und Kreditzinsen

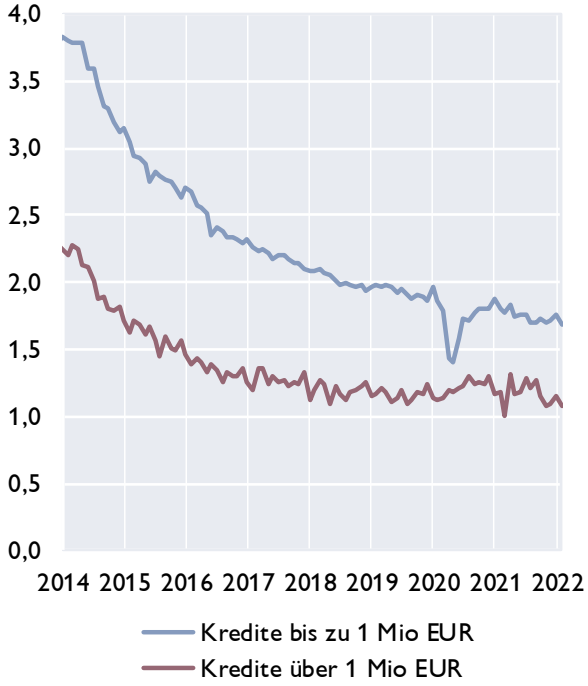
Kreditzinssätze für private Haushalte

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



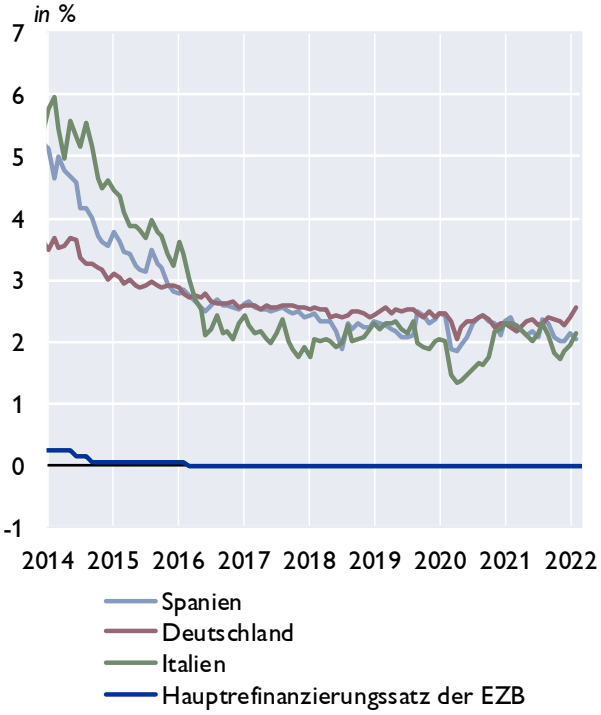
Kreditzinssätze für Unternehmen

mit Zinsfixierung bis zu 1 Jahr, in %



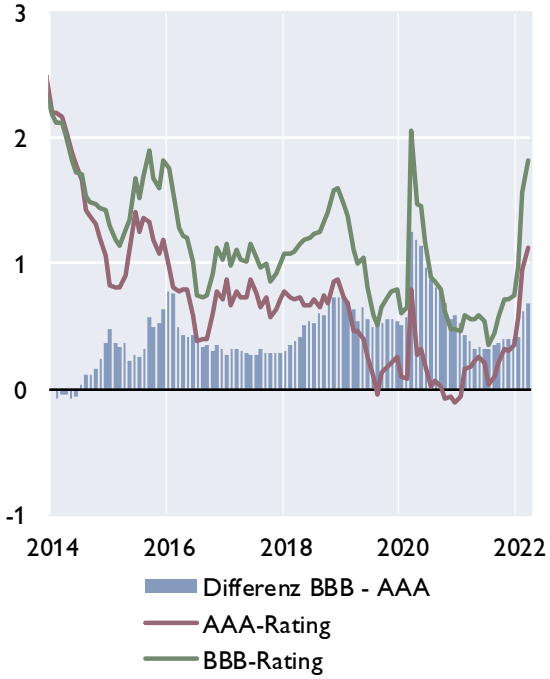
Kreditzinssätze für Unternehmen in ausgewählten Ländern und Leitzinssatz des Euroraums

in %



Renditen für Anleihen nicht-finanzieller Unternehmen

in %

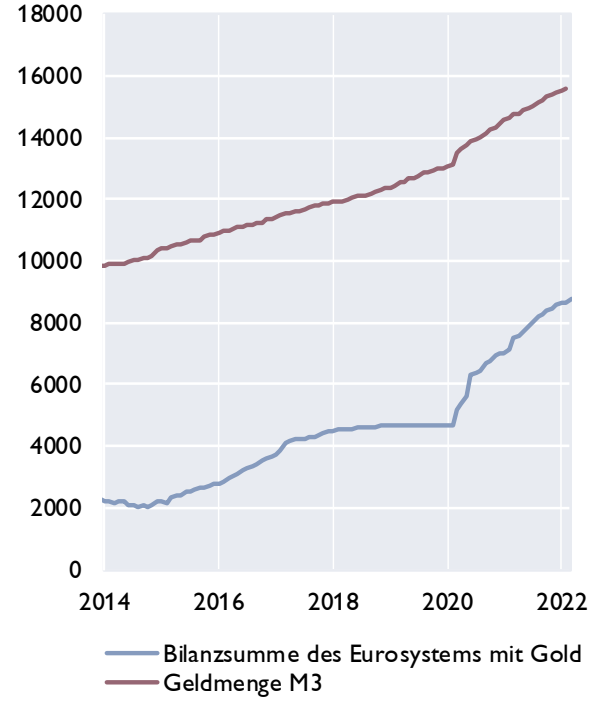


Quelle: Macrobond, EZB.

Euroraum: Zentralbankbilanz, Geldmenge und Inflation

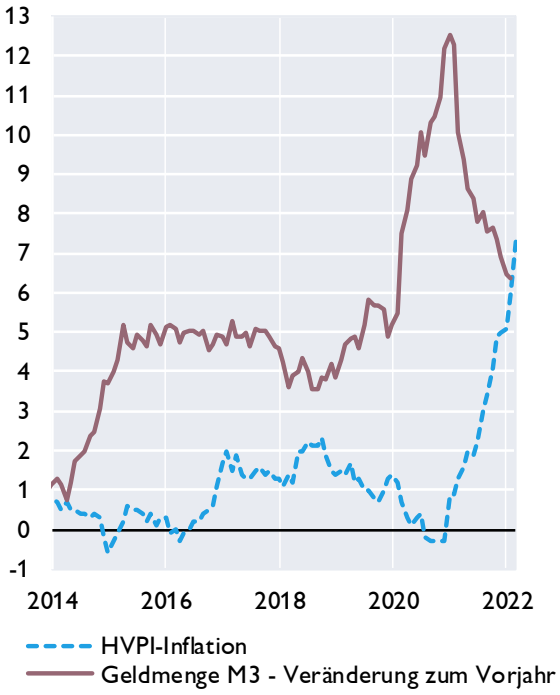
Bilanz im Eurosystem und Geldmenge M3

in Mrd EUR



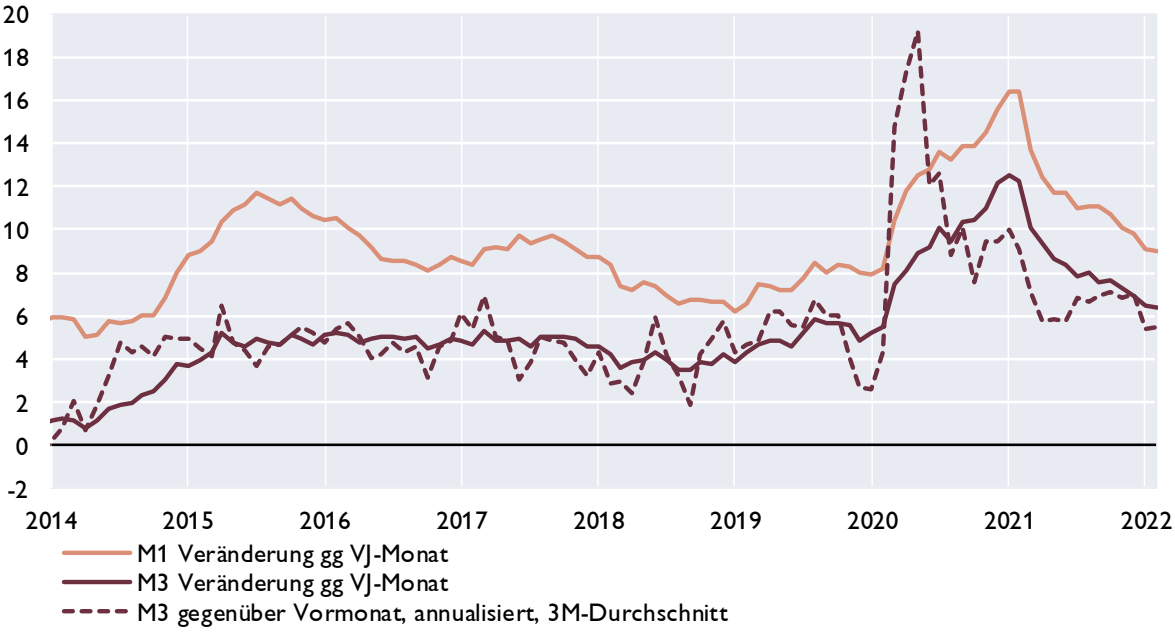
Geldmenge M3 und Inflation

in %



Geldmenge M1 und M3

in %



Quelle: EZB, Eurostat, Macrobond.

Euroraum: Gegenposten der Geldmenge M3 und Kredite gesamt

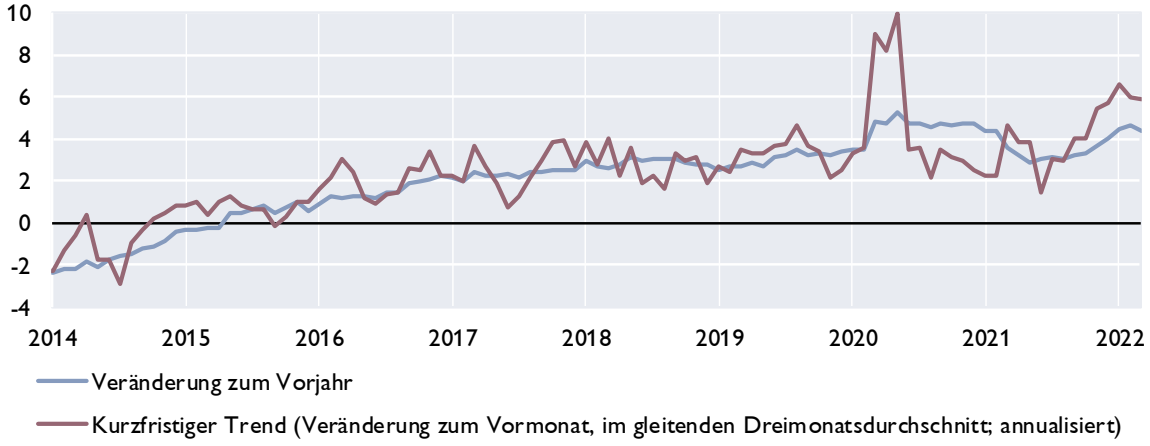
Gegenposten der Geldmenge M3

Veränderung zum Vorjahr in %

	arbeitstägig und saisonal bereinigt	2020	2021	Okt.21	Nov.21	Dez.21	Jän.22	Feb.22	Mär.22
Aktiva	Kredite	9,6	6,1	5,7	5,8	6,1	6,2	6,2	5,9
	Kredite an öffentliche Haushalte	22,2	11,3	10,5	10,8	11,3	10,8	10,7	9,9
	Kredite an sonstige Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet	5,4	4,0	3,7	3,8	4,0	4,3	4,3	4,2
	davon: Buchkredite an den privaten Sektor [1)]	*4,7*	*4,0*	*3,4*	*3,7*	*4,0*	*4,5*	*4,6*	*4,4*
	Aktiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	5,8	6,6	7,8	6,4	6,6	5,8	6,7	6,4
Passiva	Passiva gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebietes	9,0	10,9	12,9	10,8	10,9	11,0	12,1	11,9
	Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs	−0,5	−0,4	−0,2	−0,3	−0,4	−0,1	−0,4	−0,7

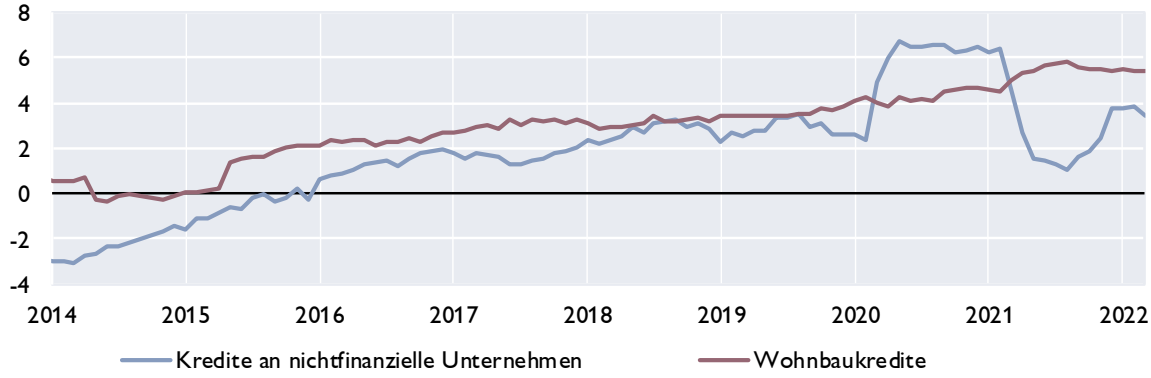
Entwicklung der Buchkredite an den privaten Sektor[1]

in %



Kreditentwicklung

Veränderung zum Vorjahr in %



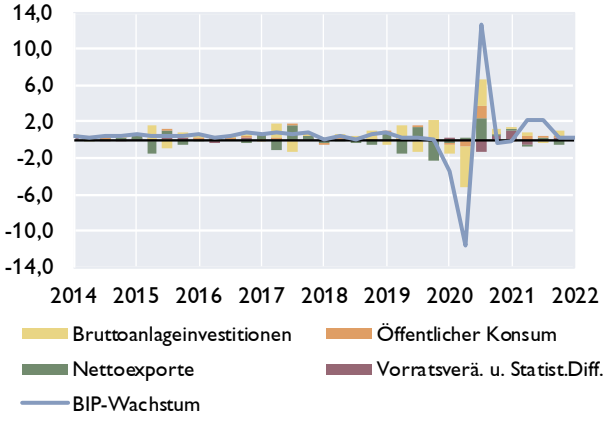
Quelle: EZB.

[1] *Nichtfinanzielle Unternehmen ohne öffentlichen Sektor.*

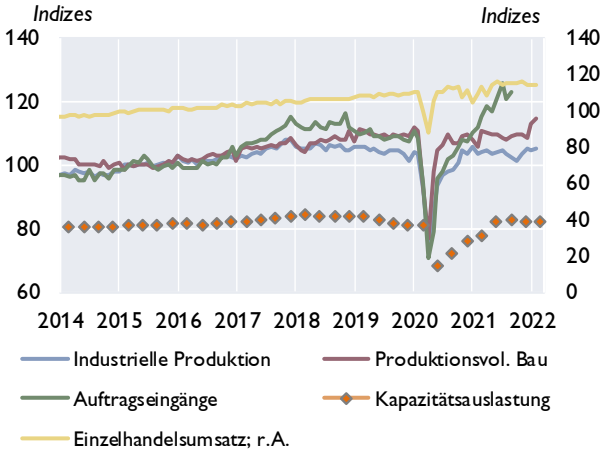
Euroraum: Wirtschafts- und Vertrauensindikatoren

Wachstumsbeiträge zum realen BIP

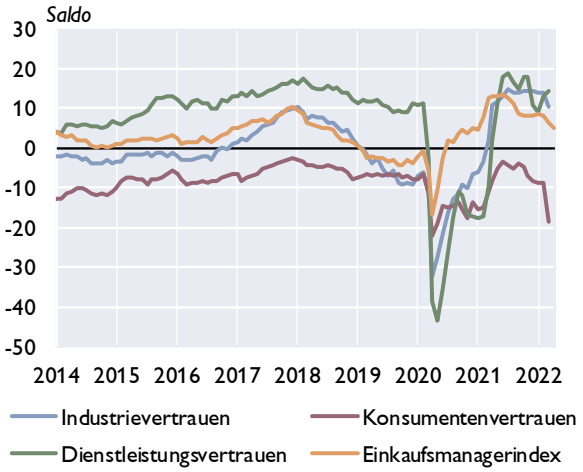
Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



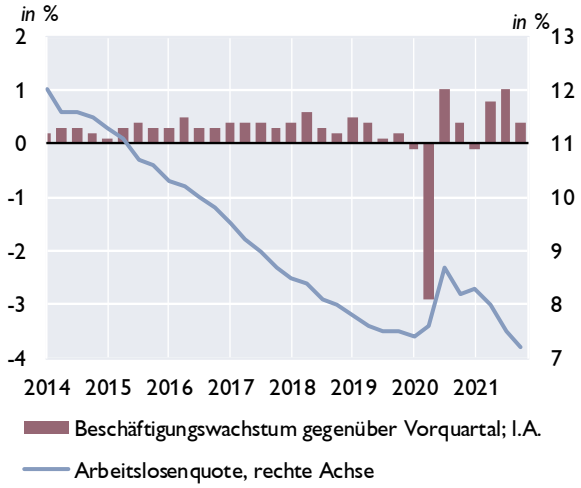
Frühindikatoren zum BIP-Wachstum



Geschäftsklimaindikatoren



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Zahlungsbilanz

Salden	2019	2020	2021	4Q20	1Q21	2Q21	3Q21	4Q21
Leistungsbilanz	273,9	219,1	291,6	101,6	80,3	77,9	94,0	39,4
Güter	308,3	341,1	290,2	112,7	92,7	88,0	71,0	38,6
Dienstleistungen	35,3	5,5	95,9	15,5	16,0	25,6	34,3	20,1
Einkommen	84,4	35,0	63,3	21,9	24,7	−2,0	19,0	21,5
Laufende Transfers	−154,1	−162,6	−157,8	−48,4	−53,1	−33,7	−30,2	−40,8
Vermögensübertragungen	−26,9	−3,2	40,8	−1,6	2,9	6,5	18,7	12,8
Kapitalbilanz	208,2	197,5	316,8	128,9	106,8	103,0	84,8	22,2
Direktinvestitionen	71,4	−150,8	290,7	−109,7	131,1	5,3	107,0	47,3
Portfolioinvestitionen	−93,8	537,0	421,4	581,7	87,5	160,0	54,1	119,7
Finanzderivate	6,9	9,2	69,4	−16,2	3,2	−2,5	24,2	44,5
Sonstige Investiitionen	217,3	−211,0	−594,9	−328,9	−112,0	−66,9	−223,7	−192,3
Währungsreserven	6,3	13,2	130,2	2,1	−3,0	7,1	123,2	2,9
Statistische Differenz	−38,9	−18,4	−15,7	28,9	23,7	18,5	−27,9	−30,0
Leistungsbilanz in % des BIP[1]	3,1	2,6	..	2,9	3,3	2,6	2,2	..

[1] *Quartale: Saisonbereinigte Daten.*

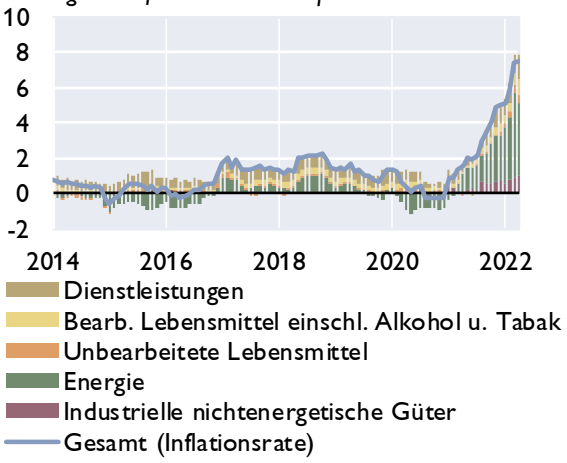
Quelle: EZB, Eurostat, Europäische Kommission, Markit.

Euroraum: Inflation und Arbeitskosten

HVPI	2022	2020	2021	Jän.22	Feb.22	Mär.22	Apr.22
COICOP[1]-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	Veränderung zum Vorjahr in %					
Gesamt-HVPI	100,0	0,3	2,6	5,1	5,9	7,4	7,5*)
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	16,6	2,0	1,3	3,9	4,7	5,7	..
Alkoholische Getränke und Tabak	4,3	3,4	2,5	2,2	2,2	2,3	..
Bekleidung und Schuhe	5,3	0,0	0,9	−0,2	2,1	2,1	..
Wohnung, Wasser, Energie	17,9	−0,8	4,6	11,9	13,4	17,3	..
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	6,7	0,5	1,5	2,8	3,8	4,2	..
Gesundheitspflege	5,1	0,6	0,4	0,8	0,9	1,0	..
Verkehr	14,6	−2,2	6,3	9,4	10,3	14,6	..
Nachrichtenübermittlung	3,1	−1,7	−0,4	−0,4	−0,4	0,0	..
Freizeit und Kultur	7,9	0,2	1,3	2,8	3,1	3,1	..
Bildungswesen	1,0	0,5	−0,3	−0,9	−0,9	−0,9	..
Hotels, Cafes und Restaurants	8,0	1,1	1,6	4,1	4,4	5,1	..
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	9,7	1,5	1,9	1,9	2,1	2,2	..

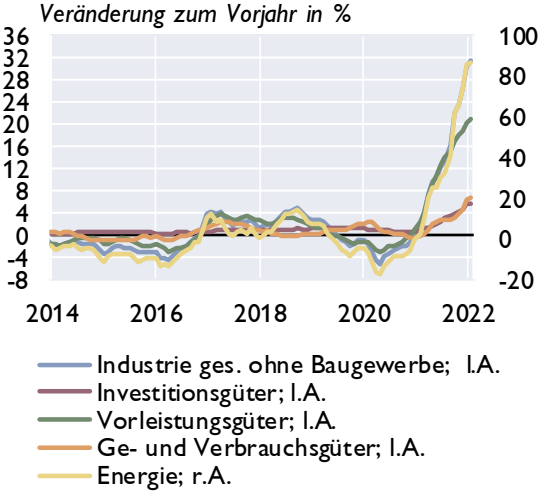
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



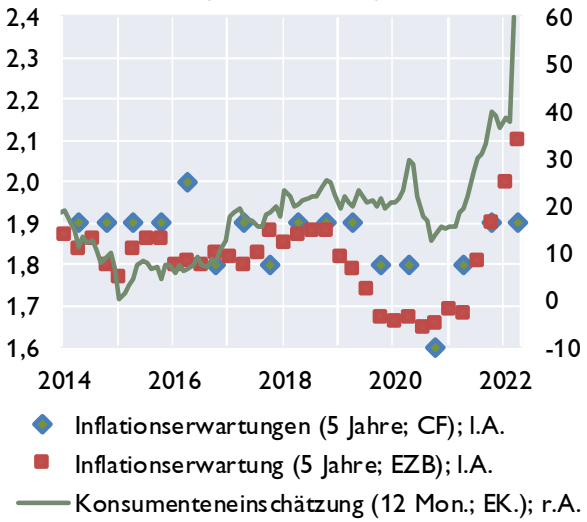
Erzeugerpreise

Veränderung zum Vorjahr in %



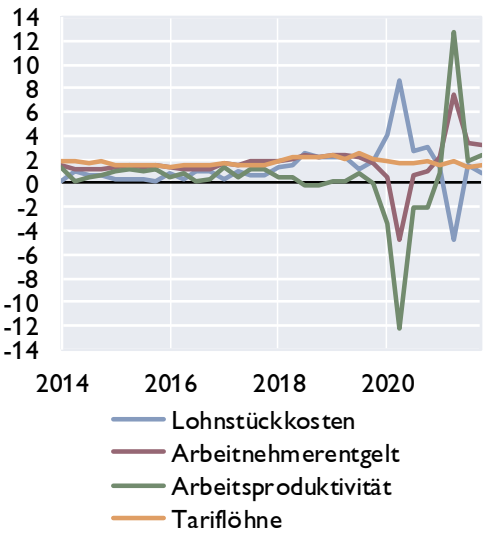
Umfragebasierte Inflationserwartungen

in % *Saldo aus positiven und negativen Antworten*



Arbeitskosten

Veränderung zum Vorjahr in %



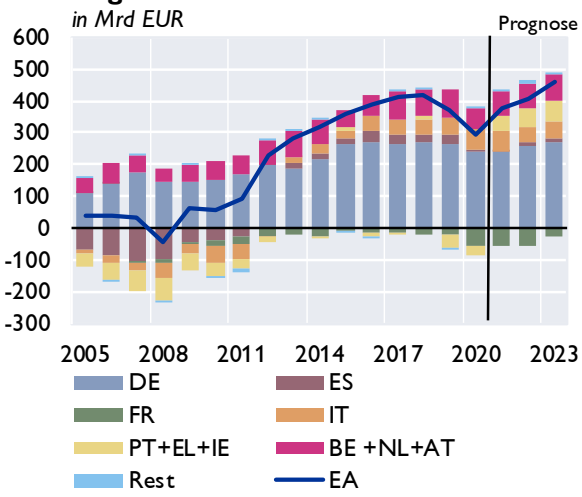
Quelle: Eurostat, EZB, Europäische Kommission, Consensus Forecasts.

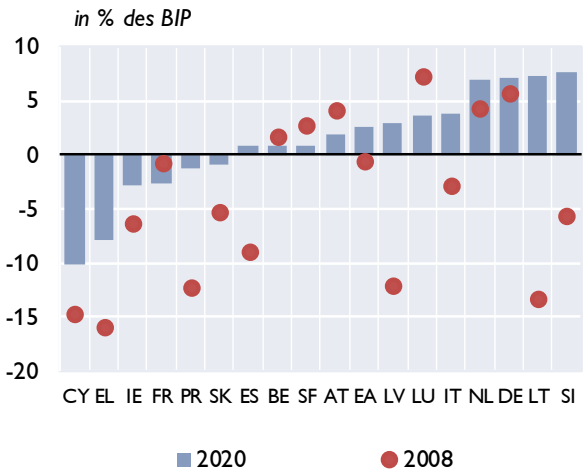
[1] Classification of Individual Consumption by Purpose

**) Schnellschätzung.*

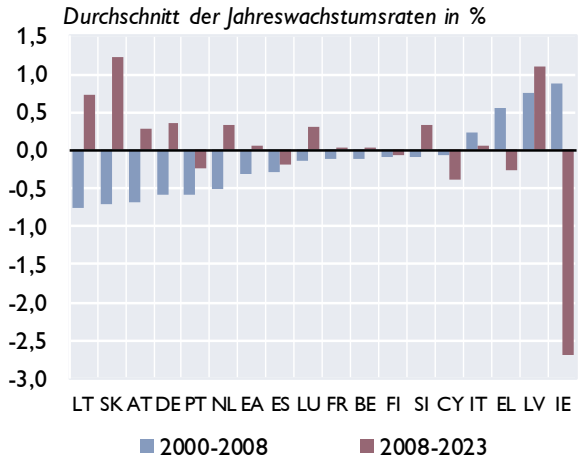
Euroraum: Makroökonomische Ungleichgewichte

Leistungsbilanzsalden[1]

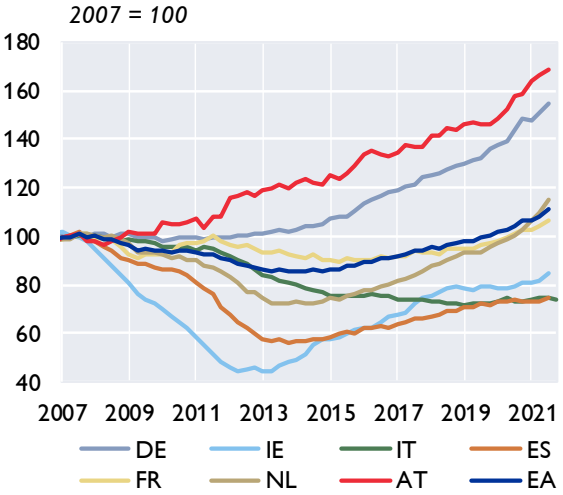




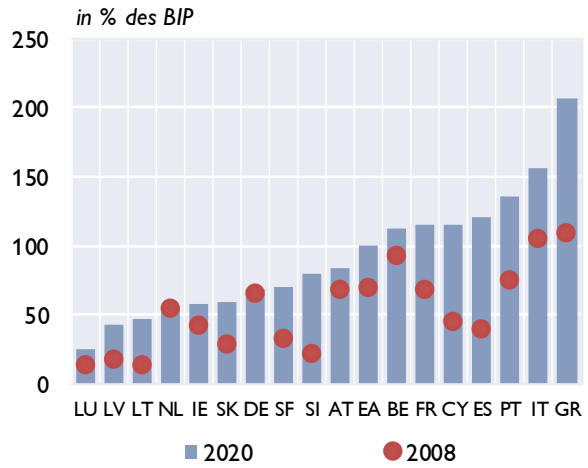
Lohnstückkosten[1]



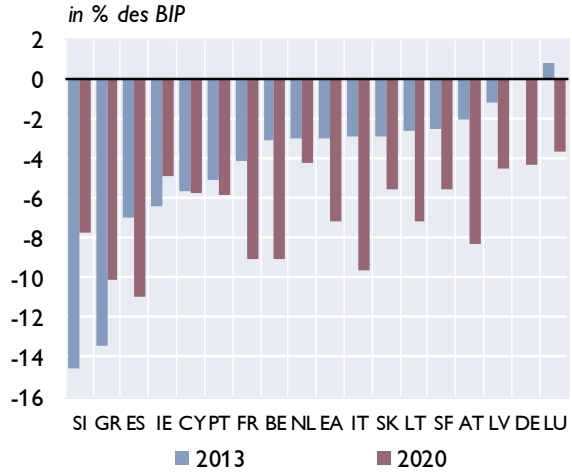
Immobilienpreisindizes



Verschuldung des Gesamtstaates



Finanzierungssaldo des Gesamtstaates



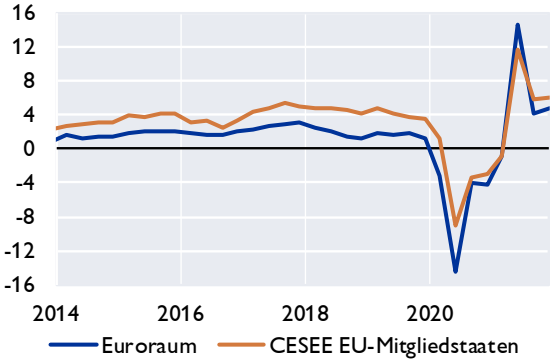
Quelle: Europäische Kommission, Macrobond. - [1] Prognose: EK-Prognose November 2021.

Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE)

Ausgewählte makroökonomische Indikatoren

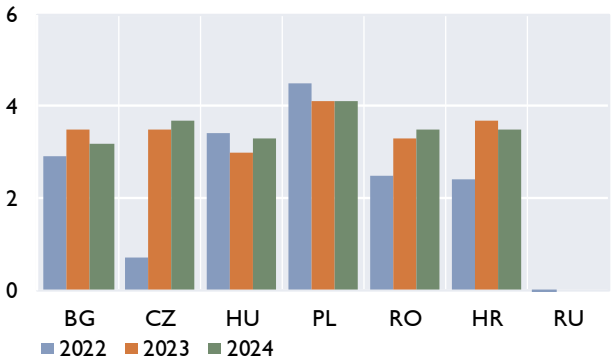
Reales BIP-Wachstum

in % gegenüber der Vorjahresperiode



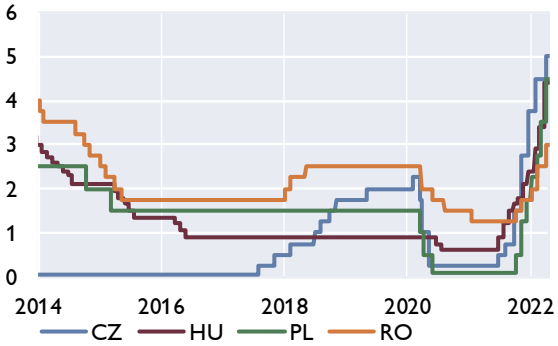
OeNB-BOFIT[1] Prognose April 2022

reales BIP-Wachstum in %



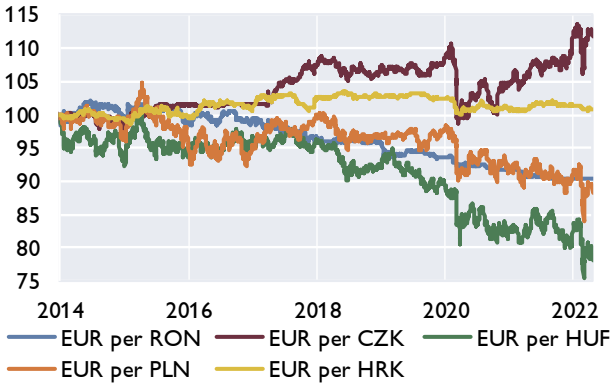
Leitzinsen

in %



Wechselkursentwicklung

Jan. 2014=100, Anstieg = Aufwertung



Prognosen zum Wirtschaftswachstum

	OeNB-BOFIT		EU-Kommission		IWF		wiiw	
	April 2022		Februar 2022		April 2022		April 2022	
	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023
Bulgarien	2,9	3,5	3,7	3,9	3,2	4,5	2,0	3,7
Estland	×	×	3,1	4,0	0,2	2,2	1,8	3,4
Kroatien	2,4	3,7	4,8	3,0	2,7	4,0	3,5	4,0
Lettland	×	×	4,4	3,8	1,0	2,4	1,4	2,2
Litauen	×	×	3,4	3,4	1,8	2,6	1,7	2,8
Polen	4,5	4,1	5,5	4,2	3,7	2,9	4,0	3,5
Rumänien	2,3	3,3	4,2	4,5	2,2	3,4	2,0	3,5
Russland	−10,0	0,0	×	×	−8,5	−2,3	−9,0	−1,5
Slowakei	×	×	5,0	5,1	2,6	5,0	2,4	3,1
Slowenien	×	×	3,8	3,6	3,7	3,0	4,1	3,3
Tschechische Republik	0,7	3,5	4,4	3,9	2,3	4,2	2,6	3,5
Ungarn	3,4	3,0	5,0	3,2	3,7	3,6	2,5	3,9

[1] *Bank of Finland Institute for Economies in Transition.*

Quelle: Eurostat, OeNB, Macrobond, Europäische Kommission, IWF, wiiw, BOFIT.

Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder

Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts

		Prognose[1]						
	2021	2022	2023	1Q21	2Q21	3Q21	4Q21	1Q22
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	6,2	2,1	1,4	0,1	15,2	5,1	5,7	..
Deutschland	2,9	2,1	2,7	−2,8	10,4	2,9	1,8	..
Estland	8,3	0,2	2,2	3,1	12,1	9,3	8,8	..
Irland	13,5	5,2	5,0	11,9	20,7	11,3	10,0	..
Griechenland	8,3	3,5	2,6	−1,4	15,1	11,4	7,7	..
Spanien	5,1	4,8	3,3	−4,1	17,8	3,5	5,5	6,4
Frankreich	7,0	2,9	1,4	1,6	19,1	3,5	5,5	5,3
Italien	6,6	2,3	1,7	0,1	17,7	3,9	6,2	..
Zypern	5,5	2,1	3,5	−2,0	13,3	5,7	5,9	..
Lettland	4,5	1,8	2,6	−0,4	10,1	4,8	2,7	..
Litauen	5,0	1,0	2,4	1,0	8,6	5,3	5,0	4,1
Luxemburg	6,9	1,8	2,1	5,6	12,7	4,8	4,8	..
Malta	9,4	4,8	4,5	−0,5	16,0	12,7	10,0	..
Niederlande	5,0	3,0	2,0	−2,0	11,0	5,3	6,4	..
Österreich	4,5	2,6	3,0	−4,1	12,7	5,2	5,6	8,7
Portugal	4,9	4,0	2,1	−5,4	16,5	4,4	5,9	..
Slowenien	8,1	3,7	3,0	2,6	15,5	4,7	10,5	..
Slowakische Republik	3,0	2,6	5,0	0,2	10,0	1,2	1,2	..
Finnland	3,5	1,6	1,7	−0,7	7,8	3,6	3,4	..
Euroraum	5,4	2,8	2,3	−0,9	14,6	4,1	4,7	5,0
Bulgarien	4,2	3,2	4,5	−1,4	7,4	5,0	4,7	..
Tschechische Republik	3,3	2,3	4,2	−2,3	8,7	3,6	3,6	..
Dänemark	4,7	2,3	1,7	−0,2	8,6	3,8	6,8	..
Kroatien	10,2	2,7	4,0	−0,5	16,9	14,6	9,8	..
Ungarn	7,1	3,7	3,6	−1,3	17,6	6,5	7,0	..
Polen	5,9	3,7	2,9	−1,0	11,0	6,0	7,9	..
Rumänien	5,9	2,2	3,4	−0,4	12,7	8,0	3,9	..
Schweden	4,8	2,9	2,7	0,0	9,4	4,2	5,2	..
EU	5,3	2,9	2,5	−0,9	14,0	4,2	4,9	5,2
Türkei	11,0	2,7	3,0	7,3	21,9	7,5	9,1	..
Vereinigtes Königreich	7,4	3,7	1,2	−5,0	24,5	6,9	6,6	..
USA	5,7	3,7	2,3	0,5	12,2	4,9	5,5	3,6
Japan	1,7	2,4	2,3	−1,8	7,3	1,2	0,4	..
Schweiz	3,7	2,2	1,4	−0,4	8,1	3,6	3,9	..
Russland	4,7	−8,5	−2,3	−0,3	10,5	4,0	5,0	..
Brasilien	4,6	0,8	1,4	1,3	12,3	4,0	1,6	..
China	8,8	4,4	5,1	18,3	7,9	4,9	4,0	4,8
Indien	8,1	8,2	6,9	1,6	20,3	8,5	5,4	..

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter, EK, IWF, Macrobond.

[1] *IWF WEO Prognose April 2022.*

Entwicklung der Verbraucherpreise[1]

	2021	Prognose[2] 2022	2023	Dez.21	Jän.22	Feb.22	Mär.22	Apr.22
	Veränderung zum Vorjahr in %							
Belgien	3,2	8,0	1,3	6,6	8,5	9,5	9,3	9,3
Deutschland	3,2	5,5	2,9	5,7	5,1	5,5	7,6	7,8
Estland	4,5	11,9	4,6	12,0	11,0	11,6	14,8	19,0
Irland	2,4	5,7	2,7	5,7	5,0	5,7	6,9	7,3
Griechenland	0,6	4,5	1,3	4,4	5,5	6,3	8,0	9,4
Spanien	3,0	5,3	1,3	6,6	6,2	7,6	9,8	8,3
Frankreich	2,1	4,1	1,8	3,4	3,3	4,2	5,1	5,4
Italien	1,9	5,3	2,5	4,2	5,1	6,2	6,8	6,6
Zypern	2,3	5,3	2,3	4,8	5,0	5,8	6,2	8,6
Lettland	3,2	13,3	4,3	7,9	7,5	8,8	11,5	13,2
Litauen	4,6	10,0	3,9	10,7	12,3	14,0	15,6	16,6
Luxemburg	3,5	5,6	2,0	5,4	4,6	7,8	7,9	9,0
Malta	0,7	4,7	2,8	2,6	4,1	4,2	4,5	4,9
Niederlande	2,8	5,2	2,3	6,4	7,6	7,3	11,7	11,2
Österreich	2,8	5,6	2,2	3,8	4,5	5,5	6,7	7,2
Portugal	0,9	4,0	1,5	2,8	3,4	4,4	5,5	7,4
Slowenien	2,0	6,7	5,1	5,1	6,0	7,0	6,0	7,4
Slowakische Republik	2,8	8,4	4,1	5,1	7,7	8,3	9,6	10,9
Finnland	2,1	3,8	2,7	3,2	4,1	4,4	5,8	5,6
Euroraum	2,6	5,3	2,3	5,0	5,1	5,9	7,4	7,5*)
Bulgarien	2,8	11,0	3,3	6,6	7,7	8,4	10,5	..
Tschechische Republik	3,3	9,0	2,3	5,4	8,8	10,0	11,9	..
Dänemark	1,9	3,8	2,1	3,4	4,9	5,3	6,0	..
Kroatien	2,7	5,9	2,7	5,2	5,5	6,3	7,3	..
Ungarn	5,2	10,3	6,4	7,4	7,9	8,4	8,6	..
Polen	5,2	8,9	10,3	8,0	8,7	8,1	10,2	..
Rumänien	4,1	9,3	4,0	6,7	7,2	7,9	9,6	..
Schweden	2,7	4,8	2,2	4,5	3,9	4,4	6,3	..
EU	2,9	5,8	2,9	5,3	5,6	6,2	7,8	..
Türkei	19,6	60,5	37,2	36,1	48,7	54,4	61,1	..
Vereinigtes Königreich	2,6	7,4	5,3	5,4	5,5	6,2	7,0	..
USA	4,7	7,7	2,9	7,1	7,5	7,9	8,6	..
Japan	−0,2	1,0	0,8	0,8	0,5	0,9	1,2	..
Schweiz	0,5	2,6	1,6	1,3	1,4	1,9	2,2	..
Russland	6,7	21,3	14,3	8,4	8,7	9,2	16,7	..
Brasilien	8,3	8,2	5,1	10,1	10,4	10,5	11,3	..
China	0,9	2,1	1,8	1,5	0,9	0,9	1,5	..
Indien	4,9	6,1	4,8	5,6	5,8	5,0	..	..

Quelle: Eurostat, Nationale Statistische Ämter. **) Schnellschätzung.*

[1] *EU, Türkei, Schweiz: HVPI; restliche Länder nationaler VPI.*

[2] *IWF WEO Prognose April 2022.*

Arbeitslosenquoten[1]

	2021	Prognose[2] 2022	2023	Nov.21	Dez.21	Jän.22	Feb.22	Mär.22
	in %							
Belgien	6,3	6,0	5,8	5,8	5,7	5,6	5,6	..
Deutschland	3,6	3,2	3,2	3,3	3,2	3,1	3,1	..
Estland	6,2	7,2	6,9	5,3	5,5	5,7	5,9	..
Irland	6,2	6,0	5,4	5,2	5,1	5,2	5,2	5,5
Griechenland	14,7	12,9	12,4	13,4	12,8	12,8	11,9	..
Spanien	14,8	13,4	13,1	13,4	13,1	12,8	12,6	..
Frankreich	7,9	7,8	7,6	7,4	7,5	7,5	7,4	..
Italien	9,5	9,3	9,4	9,0	8,9	8,6	8,5	..
Zypern	7,5	8,5	7,5	6,7	6,6	6,6	6,4	..
Lettland	7,6	8,1	8,1	7,3	7,4	7,3	7,2	..
Litauen	7,1	7,3	7,0	6,7	6,6	7,0	7,0	..
Luxemburg	5,3	5,0	5,0	4,9	4,9	4,7	4,6	..
Malta	3,5	3,5	3,5	3,2	3,2	3,1	3,1	..
Niederlande	4,2	4,0	4,0	3,7	3,8	3,6	3,4	3,3
Österreich	6,2	5,2	4,9	5,2	4,8	4,9	4,8	..
Portugal	6,6	6,5	6,4	6,2	5,8	5,8	5,8	..
Slowenien	4,8	4,5	4,5	4,6	4,4	4,2	4,1	..
Slowakische Republik	6,8	6,4	6,2	6,6	6,6	6,6	6,5	..
Finnland	7,7	7,0	6,7	6,8	7,2	7,0	6,5	..
Euroraum	7,7	7,3	7,1	7,1	7,0	6,9	6,8	..
Bulgarien	5,3	4,9	4,6	4,7	4,6	4,5	4,4	..
Tschechische Republik	2,8	2,5	2,3	2,2	2,1	2,2	2,4	..
Dänemark	5,1	5,1	5,1	4,6	4,5	4,6	4,6	..
Kroatien	7,6	7,7	7,4	7,0	6,8	6,7	6,6	..
Ungarn	4,1	4,3	4,2	3,9	3,7	3,8	3,7	..
Polen	3,4	3,2	3,0	3,1	3,1	3,0	3,0	..
Rumänien	5,6	5,6	5,5	5,5	5,7	5,7	5,7	..
Schweden	8,8	7,8	7,2	8,2	7,9	8,0	7,4	7,6
EU	7,0	x	x	6,5	6,4	6,3	6,2	..
Türkei	12,2	11,3	10,6	11,2	11,4	11,4	10,7	..
Vereinigtes Königreich	4,5	4,2	4,6	4,1	3,9	3,8	..	..
USA	5,4	3,5	3,5	4,2	3,9	4,0	3,8	..
Japan	2,8	2,6	2,4	2,8	2,7	2,8	2,7	..
Schweiz	3,0	2,6	2,7	2,5	2,4	2,3	2,2	..
Russland	4,8	9,3	7,8	4,3	4,3	4,4	4,1	4,1
Brasilien	13,5	13,7	12,9	11,6	11,1	11,2	11,2	..
China	5,1	3,7	3,6	5,0	5,1	5,3	5,5	5,8
Indien	7,8	x	x	7,0	7,9	6,6	8,1	7,6

Quelle: Eurostat, Macrobond, IWF.

[1] *EU: saisonal bereinigte Arbeitslosenquoten.*

[2] *IWF WEO Prognose April 2022.*

Leistungsbilanzsalden

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Prognose[1] 2022	Prognose[1] 2023
	in % des BIP									
Belgien	1,5	1,4	0,6	0,7	−0,8	0,1	0,8	0,8	0,5	0,9
Deutschland	7,4	8,7	8,7	8,0	8,1	7,6	7,1	6,7	5,9	6,9
Estland	0,7	1,8	1,2	2,3	0,8	2,0	−0,8	−1,1	1,6	1,8
Irland	1,1	4,4	−4,2	0,5	6,0	−11,3	−2,8	15,4	10,2	8,4
Griechenland	−1,3	−1,4	−2,3	−2,1	−3,5	−2,4	−7,9	−6,3	−6,3	−6,1
Spanien	1,7	2,0	3,2	2,8	1,9	2,1	0,8	0,3	0,3	0,4
Frankreich	−1,2	−0,5	−0,6	−0,7	−0,9	−0,8	−2,6	−2,4	−1,8	−1,7
Italien	1,9	1,4	2,6	2,6	2,5	3,2	3,8	3,5	1,8	2,4
Zypern	−4,1	−0,4	−4,2	−5,0	−3,9	−5,7	−10,1	−9,1	−9,4	−8,3
Lettland	−1,6	−0,6	1,6	1,3	−0,2	−0,7	2,9	1,1	−1,6	−1,7
Litauen	3,5	−2,5	−1,1	0,5	0,3	3,5	7,3	2,6	−0,7	−2,1
Luxemburg	5,3	−1,0	1,8	3,0	3,0	−2,4	3,7	5,5	2,0	2,7
Malta	5,7	2,7	3,7	10,9	10,7	7,7	1,6	0,4	−1,7	−1,4
Niederlande	9,5	6,3	8,1	10,8	10,8	9,4	7,0	8,4	7,4	7,3
Österreich	2,5	1,9	2,9	1,5	1,0	2,2	1,9	−0,1	−0,6	0,8
Portugal	−0,1	−0,0	0,6	1,0	0,3	0,1	−1,2	−0,9	−2,6	−1,4
Slowenien	5,1	3,9	4,8	6,4	6,1	6,1	7,6	5,4	−0,5	−1,4
Slowakische Republik	2,5	−0,6	−2,0	−0,9	−0,3	−2,0	−0,8	−1,7	−5,0	−4,8
Finnland	−1,4	−0,8	−2,0	−0,8	−1,8	−0,3	0,8	1,2	0,4	−0,0
Euroraum	3,1	3,4	3,6	3,7	3,6	3,1	2,6	3,1	1,8	2,2
Bulgarien	0,4	0,6	5,3	6,1	6,1	1,9	−0,6	0,4	−2,2	−2,0
Tschechische Republik	−1,3	−1,7	−0,3	0,8	−0,6	−0,9	2,2	−1,2	−0,7	−1,2
Dänemark	8,9	8,2	7,8	8,0	7,3	8,8	8,1	7,4	7,3	7,1
Kroatien	0,3	3,3	2,2	3,4	1,9	2,8	−0,9	0,8	−0,4	0,3
Ungarn	0,5	1,8	4,2	1,6	−0,0	−0,8	−1,6	−1,1	−1,3	0,1
Polen	−1,9	−0,1	−0,3	−0,3	−1,0	0,8	3,4	2,6	−2,9	−2,7
Rumänien	−0,0	−0,3	−1,2	−3,2	−4,4	−5,3	−5,5	−6,5	−7,0	−6,5
Schweden	4,1	3,1	2,4	2,8	2,5	5,2	5,6	5,1	4,9	4,4
EU	3,0	3,2	3,4	3,5	3,5	3,0	2,7	3,0	2,0	2,4
Türkei	−5,1	−5,1	−5,1	−5,1	−5,1	−5,1	−4,9	−2,7	−5,7	−2,0
Vereinigtes Königreich	−5,1	−5,2	−5,3	−3,6	−3,9	−2,7	−2,6	−2,8	−5,5	−4,8
USA	−2,1	−2,3	−2,2	−1,9	−2,1	−2,2	−2,8	−3,6	−3,5	−3,2
Japan	0,8	3,1	3,9	4,1	3,5	3,7	4,4	3,5	2,4	2,7
Schweiz	8,0	10,0	8,2	6,5	5,7	5,4	2,2	5,2	6,3	7,0
Russland	2,6	4,9	2,0	2,1	7,0	3,9	2,2	4,4	12,4	8,1
Brasilien	−4,1	−3,0	−1,4	−1,1	−2,7	−3,5	−1,7	−1,7	−1,5	−1,6
China	2,2	2,8	1,8	1,5	0,2	0,7	1,9	2,1	1,1	1,0
Indien	−1,3	−1,1	−0,6	−1,8	−2,1	−0,9	0,9	−1,6	−3,1	−2,7

Quelle: Europäische Kommission, IWF.

[1] *IWF-Prognose April 2022. Aufgrund unterschiedlicher Berechnungsmethoden nur bedingt mit den realisierten Werten der EK vergleichbar.*

Fiskaldaten

	Budgetsalden						Staatsschulden					
					Prognose[1]						Prognose[1]	
	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	in % des BIP											
Belgien	−0,8	−1,9	−9,1	−7,8	−5,1	−4,4	99,9	97,7	112,8	112,7	107,5	108,9
Deutschland	1,9	1,5	−4,3	−6,5	−3,3	−0,7	61,3	58,9	68,7	71,4	70,9	67,7
Estland	−0,6	0,1	−5,6	−3,1	−3,8	−3,6	8,2	8,6	19,0	18,4	20,9	23,8
Irland	0,1	0,5	−4,9	−3,2	−1,4	−0,6	63,1	57,2	58,4	55,6	53,3	50,3
Griechenland	0,9	1,1	−10,1	−9,9	−4,8	−1,8	186,4	180,7	206,3	202,9	185,4	178,7
Spanien	−2,5	−2,9	−11,0	−8,1	−5,3	−4,3	97,5	95,5	120,0	120,6	116,4	115,9
Frankreich	−2,3	−3,1	−9,1	−8,1	−5,6	−3,8	97,8	97,5	115,0	114,6	112,6	112,9
Italien	−2,2	−1,5	−9,6	−9,4	−6,0	−3,9	134,4	134,3	155,6	154,4	150,6	148,7
Zypern	−3,5	1,3	−5,7	−4,9	−1,3	−0,3	98,4	91,1	115,3	104,1	97,2	93,4
Lettland	−0,8	−0,6	−4,5	−9,5	−6,4	−1,2	37,1	36,7	43,2	48,2	47,3	45,4
Litauen	0,5	0,5	−7,2	−4,1	−3,6	−2,6	33,7	35,9	46,6	45,3	40,1	39,3
Luxemburg	3,0	2,3	−3,5	−0,2	−0,4	−0,1	20,8	22,3	24,8	25,9	25,7	26,1
Malta	1,9	0,5	−9,7	−11,1	−7,4	−4,3	43,6	40,7	53,4	61,4	61,0	61,9
Niederlande	1,4	1,7	−4,2	−5,3	−2,6	−2,2	52,4	48,5	54,3	57,5	55,3	54,8
Österreich	0,2	0,6	−8,3	−5,9	−3,9	−2,4	74,0	70,6	83,2	82,9	80,7	76,6
Portugal	−0,3	0,1	−5,8	−4,5	−2,4	−1,6	121,5	116,6	135,2	128,1	121,6	117,9
Slowenien	0,7	0,4	−7,7	−7,2	−4,8	−4,2	70,3	65,6	79,8	77,7	71,4	70,1
Slowakische Republik	−1,0	−1,3	−5,5	−7,3	−5,4	−3,1	49,6	48,1	59,7	61,8	61,4	58,1
Finnland	−0,9	−0,9	−5,5	−3,8	−2,5	−1,6	59,8	59,5	69,5	71,2	67,1	67,2
Euroraum	−0,4	−0,6	−7,2	−7,1	−4,3	−2,5	87,5	85,5	99,3	100,0	95,2	93,4
Bulgarien	1,7	2,1	−4,0	−3,6	−2,8	−1,5	22,1	20,0	24,7	26,7	23,1	25,1
Tschechische Republik	0,9	0,3	−5,6	−7,0	−3,5	−3,0	32,1	30,0	37,7	42,4	43,3	43,9
Dänemark	0,8	4,1	−0,2	−0,9	0,8	0,6	34,0	33,6	42,1	41,0	33,7	34,3
Kroatien	0,2	0,3	−7,4	−4,1	−2,9	−2,2	73,3	71,1	87,3	82,3	78,1	74,7
Ungarn	−2,1	−2,1	−8,0	−7,5	−5,4	−3,9	69,1	65,5	80,1	79,2	75,9	73,5
Polen	−0,2	−0,7	−7,1	−3,3	−4,1	−2,9	48,8	45,6	57,4	54,7	53,3	49,2
Rumänien	−2,9	−4,4	−9,4	−8,0	−8,0	−6,8	34,7	35,3	47,4	49,3	56,0	58,6
Schweden	0,8	0,6	−2,8	−0,9	−0,7	0,0	38,9	34,9	39,7	37,3	35,1	33,3
EU	−0,4	−0,5	−6,9	−6,6	−4,1	−2,5	81,0	78,8	91,8	92,1	89,3	87,5
Türkei	−2,8	−4,4	−4,7	−3,6	−6,9	−7,5	30,4	32,6	39,7	39,1	43,7	45,0
Vereinigtes Königreich	−2,2	−2,3	−12,9	−10,1	−4,3	−2,3	84,5	83,8	102,3	103,0	87,8	82,7
USA	−6,2	−6,6	−15,8	−11,4	−4,8	−4,0	107,0	108,5	127,0	129,3	125,6	123,7
Japan	−2,5	−2,9	−10,9	−9,1	−7,8	−3,5	232,5	234,9	253,9	256,8	262,5	258,3
Schweiz	1,3	1,3	−2,8	−1,0	−0,9	−0,3	31,2	25,9	27,9	27,9	41,5	40,6
Russland	3,2	2,6	−4,6	−0,7	−4,0	−5,3	13,5	14,0	19,4	17,6	16,8	18,9
Brasilien	−7,0	−5,9	−13,3	−4,4	−7,6	−7,4	85,6	87,9	98,7	93,0	91,9	92,8
China	−4,3	−6,1	−10,7	−6,0	−7,7	−7,1	53,8	57,2	68,1	73,3	77,8	81,8
Indien	−6,4	−7,5	−12,8	−10,4	−9,9	−9,1	70,4	75,1	90,1	86,8	86,9	86,6

Quelle: Europäische Kommission, IWF.
[1] *IWF-Prognose April 2022.*

Prognose wichtiger Wirtschaftsindikatoren für Österreich

Aktuelle Prognose	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF		EU-Kommission	
	Dezember 2021/März 2022			März 2022		März 2022		Dezember 2021		April 2022		November 2021/ Februar 2022	
	2022	2023	2024	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real[4,5]	3,5	2,2	2,0	3,9	2,0	3,6	2,3	4,6	2,5	2,6	3,0	4,3	2,3
Privater Konsum, real	5,7	3,4	2,4	3,9	2,3	4,7	2,7	5,8	2,6	×	×	6,3	2,4
Öffentlicher Konsum, real	−0,9	0,3	0,7	−1,6	0,1	−2,0	0,2	0,2	0,5	×	×	−0,1	0,4
Bruttoanlageinvestitionen, real	2,7	1,9	1,3	3,5	2,5	3,1	2,3	4,4	2,9	×	×	4,2	2,3
Exporte, real	3,2	4,8	2,5	6,1	3,9	5,5	4,4	8,1	5,6	2,6	3,7	9,0	5,4
Importe, real	1,9	4,5	2,4	4,6	3,8	3,9	4,1	6,9	5,3	1,3	4,0	8,1	5,7
Arbeitsproduktivität[1]	2,5	1,3	1,0	0,0	0,5	0,6	1,2	×	×	×	×	3,0	1,2
BIP Deflator	2,3	2,5	1,9	3,5	3,5	3,1	2,5	2,8	2,1	4,0	3,5	2,2	2,1
VPI	×	×	×	5,8	3,2	5,5	2,3	×	×	×	×	×	×
HVPI[4,5]	5,3	2,9	2,3	5,7	3,2	5,3	2,2	3,0	2,3	5,6	2,2	3,3	2,2
Lohnstückkosten	0,9	2,0	1,6	1,8	4,0	2,8	3,3	×	×	×	×	−0,7	1,8
Beschäftigte[2]	1,7	1,3	0,8	2,1	1,2	3,0	1,1	×	×	1,6	0,8	1,9	0,6
	in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition												
Arbeitslosenquote	5,4	5,0	4,7	4,9	4,7	5,0	4,8	4,7	4,5	5,2	4,9	4,6	4,5
	in % des nominellen BIP												
Leistungsbilanz	−0,5	1,0	1,3	−0,4	−0,1	×	×	0,1	0,3	−0,6	0,8	−0,2	−0,5
Finanzierungssaldo des Staates	−2,1	−1,4	−1,1	−2,4	−1,1	−2,3	−1,7	−2,3	−1,1	−3,9	−2,4	−2,3	−1,3
	Prognoseannahmen												
Erdölpreis in USD/Barrel[4]	77,5	72,3	69,4	110,0	96,0	104,0	90,0	80,0	80,0	106,8	92,6	84,4	77,4
Kurzfristiger Zinssatz in %[4]	−0,5	−0,2	0,0	−0,4	0,3	−0,2	0,5	×	×	−0,7	0,0	−0,4	0,0
USD/EUR-Wechselkurs[4]	1,10	1,10	1,10	1,12	1,10	1,10	1,10	1,16	1,16	1,11	1,13	1,13	1,13
	Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real Euroraum[4]	4,2	2,9	1,6	3,2	2,7	3,3	2,7	4,3	2,5	2,8	2,3	4,0	2,7
BIP, real USA	4,2	3,0	2,5	3,4	2,1	3,4	2,0	3,7	2,4	3,7	2,3	4,5	2,4
BIP, real Welt	4,4	3,8	3,4	×	×	3,7	3,2	4,5	3,2	3,6	3,6	4,5	3,5
Welthandel[3]	4,5	4,9	3,7	×	×	3,0	3,5	4,9	4,5	5,0	4,4	6,4	4,7

[1] OeNB, WIFO: Produktivität je geleisteter Arbeitsstunde. IHS, OECD, EU-Kommission: Produktivität je Beschäftigtem. - [2] WIFO und IHS: Unselbstständig aktiv Beschäftigte.
[3] IHS: Waren laut CPB, EK: Weltimporte. [4] EK-Winterprognose vom Februar 2022. - [5] OeNB-Prognoseupdate vom März 2022.

Österreich: Wirtschaftsindikatoren - aktuelle Entwicklung (I)

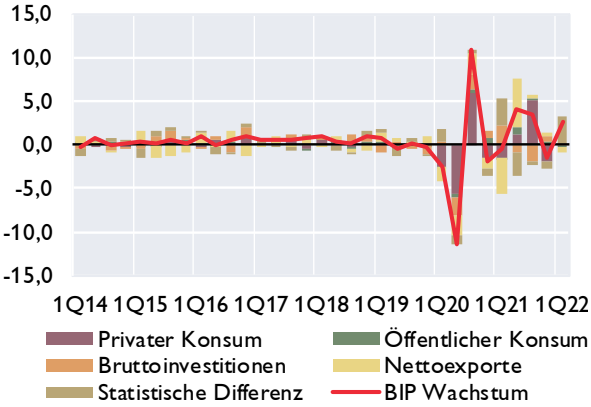
	2020	2021	2021 Q1	2021 Q2	2021 Q3	2021 Q4	2022 Q1	2022 Jän.	2022 Feb.	2022 März	2022 April
	Veränderung zum Vorjahr in %										
HVPI gesamt	1,4	2,8	1,5	2,6	3,1	3,9	5,6	4,5	5,5	6,7	7,2*)
Kerninflation (o.Energie u.unb.Lebensmittel)	2,0	2,1	1,7	2,0	2,2	3,6	3,4	2,9	3,6	3,7	..
Nationaler VPI	1,4	2,8	1,3	2,5	3,1	2,4	5,8	5,0	5,8	6,8	..
Deflator des privaten Konsums	1,4	2,4	1,5	2,4	2,5	3,0	..	×	×	×	×
BIP Deflator	2,3	1,8	2,0	0,8	2,0	2,0	..	×	×	×	×
Erzeugerpreisindex	−1,6	7,9	1,1	5,8	9,6	15,3	..	18,4	18,9	21,2	..
Großhandelspreisindex	−4,1	10,3	3,0	10,3	12,5	15,8	19,2	15,5	16,3	25,6	..
Tariflohnindex	2,3	1,7	1,7	1,7	1,6	1,8	2,6	2,6	2,6	2,6	..
BIP je Erwerbstätigen	−2,8	3,7	−1,3	8,4	4,0	3,8	..	×	×	×	×
Lohnstückkosten Gesamtwirtschaft	7,4	1,1	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Lohnstückkosten Sachgütererzeugung	6,0	..	×	×	×	×	×	×	×	×	×
	Wirtschaftsaktivität saisonbereinigt (Veränderung zur Vorperiode in %)										
BIP real	−6,8	4,6	−0,4	4,1	3,4	−1,5	2,5	×	×	×	×
Privater Konsum	−8,4	3,2	−3,0	2,6	10,4	−3,6	0,1	×	×	×	×
Öffentlicher Konsum	−0,4	6,8	−0,2	3,0	1,8	2,1	−1,0	×	×	×	×
Bruttoanlageinvestitionen	−4,9	4,0	4,1	−0,1	−3,0	−0,7	4,2	×	×	×	×
Exporte	−11,5	13,3	−1,3	14,0	0,8	−0,9	4,1	×	×	×	×
Importe	−9,4	13,8	6,4	3,6	0,2	−1,6	5,5	×	×	×	×
	Beitrag zum Wachstum des nichtsaisonbereinigten realen BIP (in Prozentpunkten)										
BIP real (Veränderung zum Vorjahr in %)	−6,7	4,5	−5,0	12,9	5,4	5,5	..	×	×	×	×
Binnennachfrage (ohne Lager)	−5,1	3,5	−2,3	7,4	4,7	4,4	..	×	×	×	×
Nettoexporte	−1,2	−0,5	−5,8	2,7	−0,2	1,4	..	×	×	×	×
Vorratsveränderung u. stat. Differenz	−0,4	1,6	3,0	2,9	0,9	−0,4	..	×	×	×	×
	Außenhandel - Waren lt. Statistik Austria (Veränderung z.VJP. in %)										
Exporte	−7,1	16,1	4,5	31,5	14,9	9,3	..	21,3	..	..	..
Importe	−8,5	23,2	7,8	40,5	23,1	24,2	..	32,0	..	..	..
	Zahlungsbilanz (in Mrd EUR) - Transaktionsbilanz										
Güter- und Dienstleistungen	10,9	1,0	0,8	0,1	0,6	−0,5	..	×	×	×	×
Reiseverkehr	8,2	2,0	0,0	0,3	1,1	0,6	..	×	×	×	×
Leistungsbilanz	7,2	−2,1	−0,9	−1,3	0,3	−0,2	..	×	×	×	×
Leistungsbilanz in % des BIP	1,9	−0,5	−1,0	−1,3	0,3	−0,1	..	×	×	×	×
	Ausgewählte Indikatoren										
Economic Sentiment Indicator	87,2	111,4	94,7	117,0	118,8	115,0	110,0	110,5	112,1	107,3	..
Industrievertrauen (%-Saldo)	−16,1	10,5	−4,2	15,6	15,5	15,2	13,5	13,1	13,2	14,2	..
Ind. Produktion o. Bau (Vä z. VJP in %)	−5,6	10,0	2,3	22,2	8,4	8,8	..	14,8	13,7	..	..
Kapazitätsauslastung - Industrie in %	79,2	86,9	82,2	87,1	89,7	88,5	88,2	×	×	×	×
Bauvertrauen (%-Saldo)	0,4	18,7	7,1	22,5	23,1	22,1	20,2	19,7	20,2	20,8	..
Dienstleistervertrauen (%-Saldo)	−12,3	15,7	−7,9	23,4	26,4	21,1	18,4	14,7	20,7	19,7	..
Konsumentenvertrauen (%-Saldo)	−10,1	−5,1	−10,1	−4,1	−1,3	−4,7	−11,8	−8,1	−7,7	−19,5	..
Einzelhandelsvertrauen (%-Saldo)	−26,4	−5,5	−30,5	0,8	9,8	−2,2	−1,5	2,6	4,5	−11,6	..
Einzelhandelsumsätze (Vä z. VJP in %)	0,7	2,8	2,6	8,1	−0,4	1,3	..	20,2	−7,0	..	..
	Arbeitsmarktentwicklung										
Unselbstständig Beschäftigte (Vä z.VJP in %)	−2,1	2,4	−0,9	4,4	2,5	3,5	5,0	5,3	5,4	4,5	..
Vorgemerkte Arbeitslose (Vä z. VJP in %)	35,9	−19,0	7,8	−31,8	−24,0	−26,0	−30,2	−28,9	−30,7	−31,3	..
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	9,9	8,0	10,5	7,8	6,7	7,2	7,2	8,0	7,3	6,3	..
Arbeitslosenquote (gem. ILO-Definition)	6,1	6,2	7,1	6,7	5,6	5,3	..	4,9	4,8	..	..
	Monetäre und finanzielle Entwicklung (Veränderung zur Vorjahresperiode in %)										
Geldmenge M3 (österr. Beitrag)	9,6	5,0	8,5	7,2	6,0	5,2	5,1	5,4	5,4	4,5	..
gleitender 3-Monatsdurchschnitt	×	×	×	×	×	×	×	5,0	5,3	5,1	..
Kredite an im Euroraum Ansässige	−7,5	5,8	3,6	2,2	3,6	5,8	12,6	5,2	5,5	12,6	..
3-Monats Zinssatz (Stand in %)	−0,4	−0,5	−0,5	−0,5	−0,5	−0,6	−0,5	−0,6	−0,5	−0,5	..
10-Jahres Zinssatz (Stand in %)	−0,2	−0,1	−0,2	0,0	−0,1	0,0	0,5	0,2	0,5	0,7	..
ATX (Stand; 2.1.1991=1000)	2 412	3 436	3 030	3 366	3 558	3 782	3 638	3 914	3 821	3 226	..
	Finanzierung lt. Maastricht in % des BIP										
Finanzierungssaldo des Bundessektors	−7,2	−5,2	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Finanzierungssaldo des Staates	−8,0	−5,9	×	×	×	×	×	×	×	×	×
Schulden des Staates	83,3	82,8	×	×	×	×	×	×	×	×	×

Quelle: OeNB, WIFO, Statistik Austria, AMS, HSV, Eurostat, Macrobond, OeKB, EU-Kommission, EZB. [1] *2021 BMF-Prognose (Budgetäre Notifikation).* *Schnellschätzung*)*

Österreich: Wirtschaftsindikatoren – aktuelle Entwicklung (II)

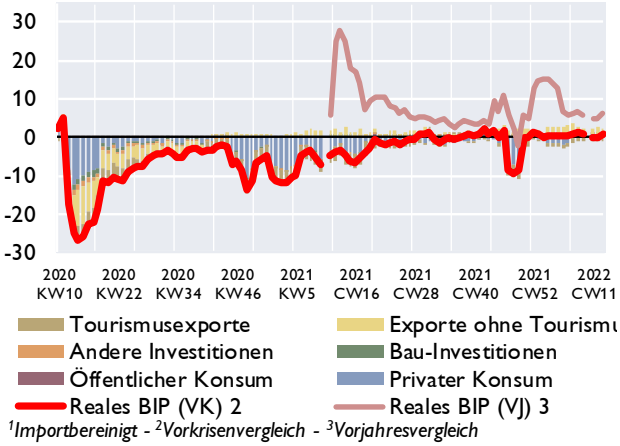
Wachstumsbeiträge zum realen BIP

Beiträge zum Vorquartal in Prozentpunkten (saisonbereinigt)



Wöchentlicher BIP-Indikator 2020 - 2022

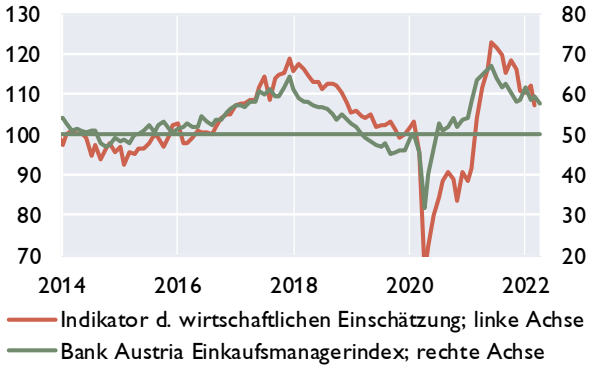
Veränderung d. realen BIP z.VJ in %; Wachstumsbeiträge[1] in %Pkt



[1]Importbereinigt - [2]Vorkrisenvergleich - [3]Vorjahresvergleich

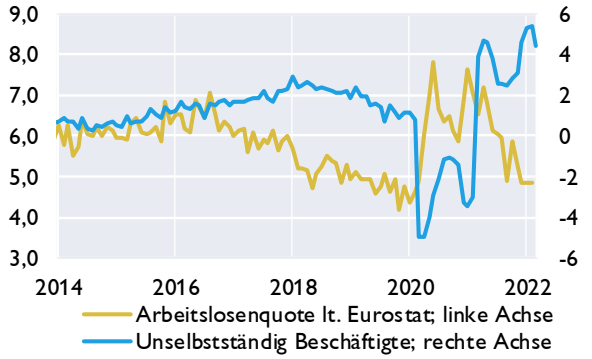
Vertrauensindikatoren (saisonbereinigt)

Langzeitdurchschnitt = 100 *Wachstumsschwelle = 50[1]*



Arbeitsmarkt

in % *Veränderung zum Vorjahr in %*



Zahlungsbilanz[2]

Salden	2019	2020	2021	4Q20	1Q21	2Q21	3Q21	4Q21
	in Mrd EUR							
Leistungsbilanz	8,3	7,2	−2,1	0,7	−0,9	−1,3	0,3	−0,2
Güter	3,8	3,0	−1,7	0,9	0,8	0,2	−0,7	−2,0
Dienstleistungen	9,3	7,9	2,7	0,8	0,0	0,0	1,2	1,5
Primäreinkommen	−1,4	−0,4	−0,4	0,1	−0,2	−0,8	−0,1	0,7
Sekundäreinkommen	−3,4	−3,3	−2,7	−1,0	−1,5	−0,7	−0,2	−0,4
Vermögensübertragungen	−0,1	−0,4	0,0	−0,2	0,0	−0,1	0,0	0,1
Kapitalbilanz	17,2	2,3	−4,3	−2,5	1,4	−1,2	−0,8	−3,7
Direktinvestitionen	5,7	8,6	6,0	2,1	0,6	−0,4	4,1	1,7
Portfolioinvestitionen	−3,4	−13,6	10,4	0,4	−6,3	3,9	0,9	11,8
Finanzderivate	1,4	1,1	0,6	0,6	0,2	0,2	0,2	0,0
Sonstige Investiitionen	13,7	4,8	−25,4	−6,8	7,3	−4,8	−10,6	−17,3
Währungsreserven[3]	−0,2	1,5	4,2	1,2	−0,4	−0,2	4,6	0,1
Statistische Differenz	9,0	−4,5	−2,2	−3,0	2,3	0,2	−1,1	−3,6
Leistungsbilanz in % des BIP	2,1	1,9	−0,5	0,7	−1,0	−1,3	0,3	−0,1

Quelle: OeNB, WIFO, AMS, HSV, Europäische Kommission, Bank Austria.

[1] *Werte über 50 signalisieren Wachstum.*

[2] *Transaktionen; bis 2018 endgültige Daten, 2019 und 2020 revidierte Daten, 2021 provisorische Daten.*

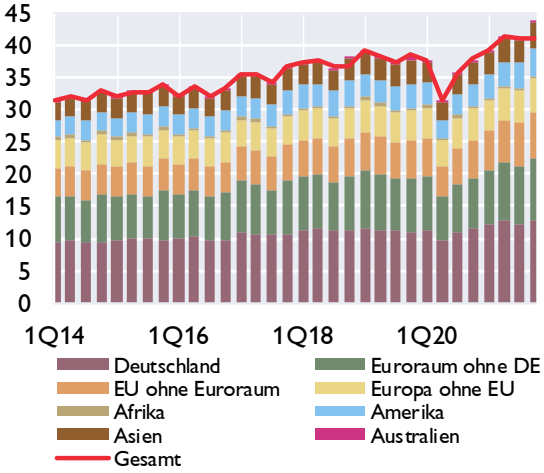
[3] *OeNB: Gold, Devisen, IWF- Positionen, Sonderziehungsrechte etc; Zunahme: - / Abnahme: +.*

Österreich: Außenhandel mit Waren

	Exporte	Importe	Saldo	Exporte	Importe
	in Mio EUR			*Veränderung zum Vorjahr in %*	
2019	153 502	157 817	−4 316	2,3	1,1
2020	142 566	144 421	−1 855	−7,1	−8,5
2021	165 476	177 977	−12 501	16,1	23,2
Jän. 21	11 199	11 578	−380	−9,3	−8,5
Jän. 22	13 579	15 286	−1 707	21,3	32,0
Aug. 21	12 301	13 663	−1 363	20,5	25,9
Sep. 21	14 747	15 770	−1 023	14,8	23,7
Okt. 21	14 285	15 779	−1 494	8,4	16,4
Nov. 21	15 802	16 613	−811	19,5	24,8
Dez. 21	13 729	15 390	−1 662	20,3	32,6
Jän. 22	13 579	15 286	−1 707	21,3	32,0

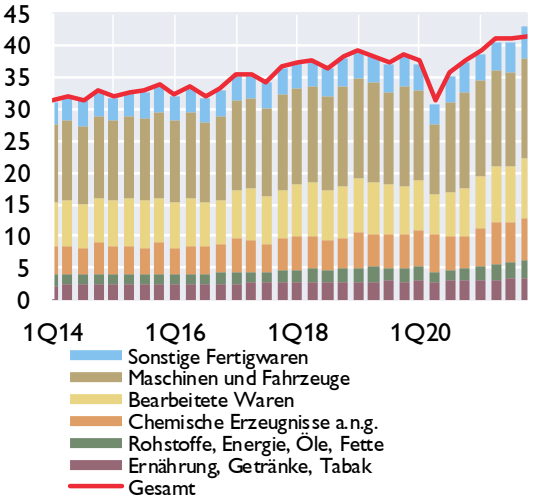
Exporte nach Regionen

in Mrd EUR



Exporte nach Warengruppen

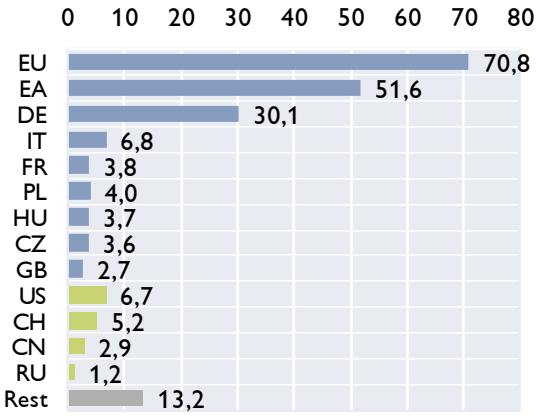
in Mrd EUR



Anteile der wichtigsten Handelspartner im Jahr 2021

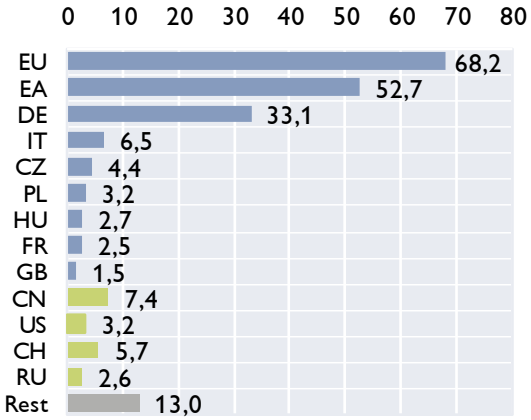
Exporte

Anteil am Gesamtexport in %



Importe

Anteil am Gesamtimport in %



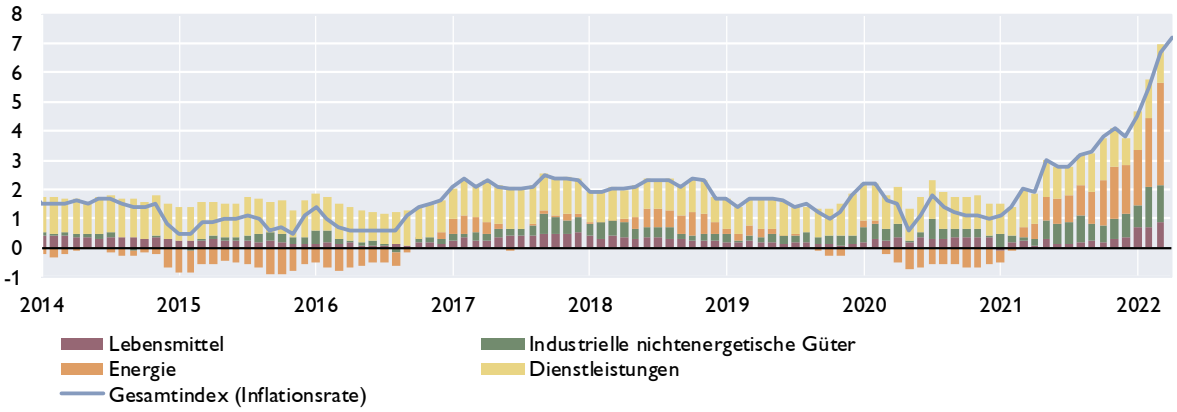
Quelle: Statistik Austria.

Österreich: Inflation und Wettbewerbsindikatoren

HVPI	2022	2020	2021	Dez.21	Jän.22	Feb.22	Mär.22	Apr.22
COICOP[1]-Verbrauchsgruppen	*Gewicht in %*	*Veränderung zum Vorjahr in %*						
Gesamt-HVPI	100,0	1,4	2,8	3,8	4,5	5,5	6,7	7,2*)
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	13,3	2,3	0,7	1,6	4,9	4,3	5,8	..
Alkoholische Getränke und Tabak	4,1	1,1	2,3	3,3	2,1	2,6	2,3	..
Bekleidung und Schuhe	6,1	−0,1	1,0	0,2	−0,9	5,7	0,3	..
Wohnung, Wasser, Energie	15,4	2,1	3,2	5,1	5,4	8,6	11,4	..
Hausrat und laufende Instandh. d. Hauses	8,4	1,0	1,9	2,1	2,5	4,8	4,5	..
Gesundheitspflege	5,9	2,1	1,6	2,3	2,4	2,6	3,0	..
Verkehr	14,0	−1,9	5,9	11,1	10,5	10,1	15,8	..
Nachrichtenübermittlung	2,4	−2,7	−2,6	−1,8	1,7	1,7	1,3	..
Freizeit und Kultur	9,6	1,9	2,9	3,1	2,9	3,4	4,0	..
Bildungswesen	1,3	1,9	2,0	1,8	2,0	2,1	2,0	..
Hotels, Cafes und Restaurants	11,2	3,4	3,8	4,0	6,6	6,8	6,6	..
Verschiedene Waren u. Dienstleistungen	8,3	2,0	1,2	1,4	1,6	1,7	2,1	..

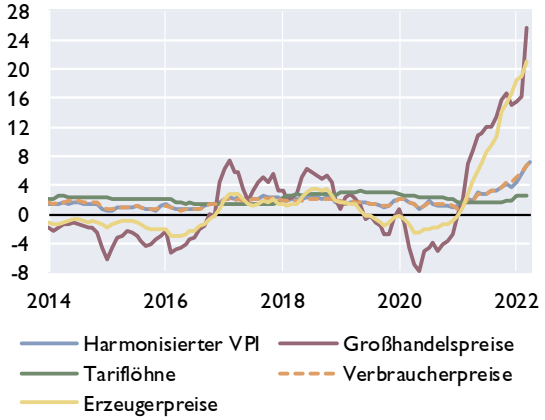
Sondergruppen des HVPI

Beitrag zur Inflation in Prozentpunkten



Ausgewählte Inflationsindikatoren

Veränderung zum Vorjahr in %



Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung zum Vorjahr in %

	2018	2019	2020	2021
Arbeitsproduktivität[1]	0,7	0,2	−5,0	1,9
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	2,7	2,9	2,0	3,0
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit[2]	1,7	−1,1	1,7	0,2
Lohnstückkosten				
Gesamtwirtschaft	2,1	2,5	7,4	1,1
Sachgütererzeugung	1,8	3,3	6,0	..

[1] In der Gesamtwirtschaft.
[2] Real-effektiver Wechselkursidex Industriewaren, export- und importgewichtet, deflationiert mit dem HVPI.

Quelle: Statistik Austria, WIFO. [1] Classification of Individual Consumption by Purpose. **) Schnellschätzung.*

Österreich: Tourismus und Reiseverkehr

Übernachtungen in Österreich

in 1.000	2019	2020	2021	4Q20	1Q21	2Q21	3Q21	4Q21
Gesamt	**152 709**	**179 686**	**79 563**	**6 170**	**2 704**	**11 392**	**48 067**	**17 400**
Inländer	39 944	55 497	29 599	3 714	1 952	5 928	15 789	5 930
Ausländer	112 765	124 189	49 964	2 456	753	5 464	32 278	11 469
darunter								
Deutschland	56 683	38 508	32 084	1 152	194	3 916	21 384	6 590
Osteuropa	13 216	7 679	5 235	542	376	758	2 611	1 489
Niederlande	10 355	7 416	4 334	103	14	149	3 271	900
Schweiz	4 931	3 143	1 992	351	23	204	1 131	634
Vereinigtes Königreich	3 679	1 477	310	27	12	25	95	178
Italien	2 886	996	1 011	70	30	86	675	221
Belgien	2 897	1 737	1 211	17	4	41	936	230
Frankreich	1 809	791	587	36	11	44	375	157
Dänemark	1 649	1 058	385	7	4	14	243	123
USA	2 050	326	375	19	12	28	188	147
Veränderung zum Vorjahr in %								
Gesamt	**1,9**	**17,7**	**−55,7**	**−76,3**	**−93,6**	**81,7**	**10,6**	**182,0**
Inländer	1,4	38,9	−46,7	−51,3	−75,5	61,4	−2,8	59,7
Ausländer	2,1	10,1	−59,8	−86,6	−97,8	110,5	18,6	366,9

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Einnahmen nach Regionen

in Mio EUR	2019	2020	2021	4Q20	1Q21	2Q21	3Q21	4Q21
Deutschland	9 224	6 031	4 792	302	95	606	2 945	1 146
Niederlande	1 349	1 002	493	16	4	16	364	109
Schweiz	1 432	1 029	659	111	12	170	338	140
Italien	850	350	316	31	27	39	191	59
CESEE[1]	3 217	1 983	1 673	238	210	319	632	511
Restl. Europa	2 506	1 299	527	40	23	44	299	162
Rest der Welt	1 915	430	303	27	19	30	168	84
Gesamt	**20 493**	**12 124**	**8 763**	**765**	**390**	**1 224**	**4 937**	**2 211**

Grenzüberschreitender Reiseverkehr - Ausgaben nach Regionen

in Mio EUR	2019	2020	2021	4Q20	1Q21	2Q21	3Q21	4Q21
Deutschland	2 398	1 079	1 584	173	111	278	644	551
Italien	1 443	539	1 448	71	16	204	1 013	215
Kroatien	992	173	576	8	1	81	452	41
Europäische Mittelmeerländer[2]	1 164	339	1 160	49	24	136	761	240
Restl. Europa	2 977	1 341	1 800	255	176	260	928	435
Rest der Welt	1 390	454	243	56	37	14	40	152
Gesamt	**10 364**	**3 925**	**6 811**	**612**	**365**	**973**	**3 838**	**1 634**

[1] *Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kosovo, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ukraine, Ungarn, Weißrussland.*

[2] *Albanien, Griechenland, Malta, Montenegro, Spanien, Türkei, Zypern.*

Quelle: Statistik Austria, OeNB.

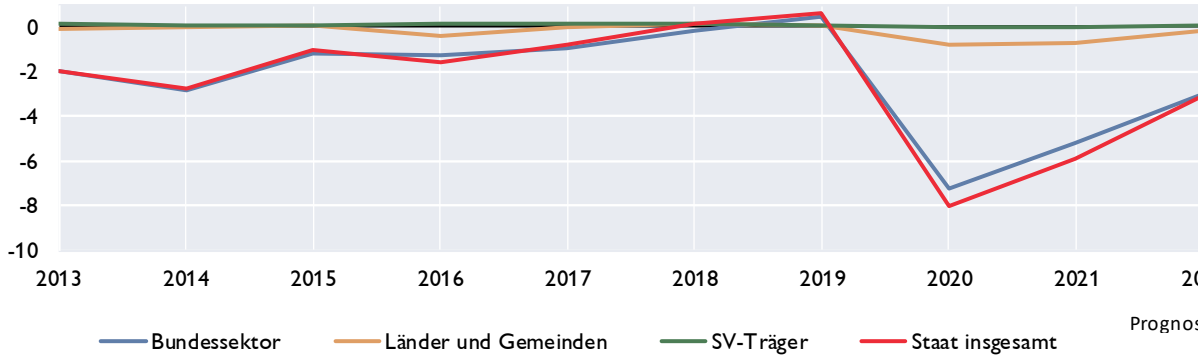
Österreich: Öffentliche Haushalte

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2018	−0,5	0,7	0,5	0,7	−0,1	0,2	0,1	0,2
2019	1,8	0,4	0,2	2,4	0,4	0,1	0,0	0,6
2020	−27,4	−3,1	−0,1	−30,5	−7,2	−0,8	−0,0	−8,0
2021	−21,1	−2,9	0,1	−23,9	−5,2	−0,7	0,0	−5,9
2022[1)]	−13,0	−0,7	0,3	−13,4	−3,0	−0,2	0,1	−3,1

Öffentlicher Finanzierungssaldo laut Maastricht

in % des BIP

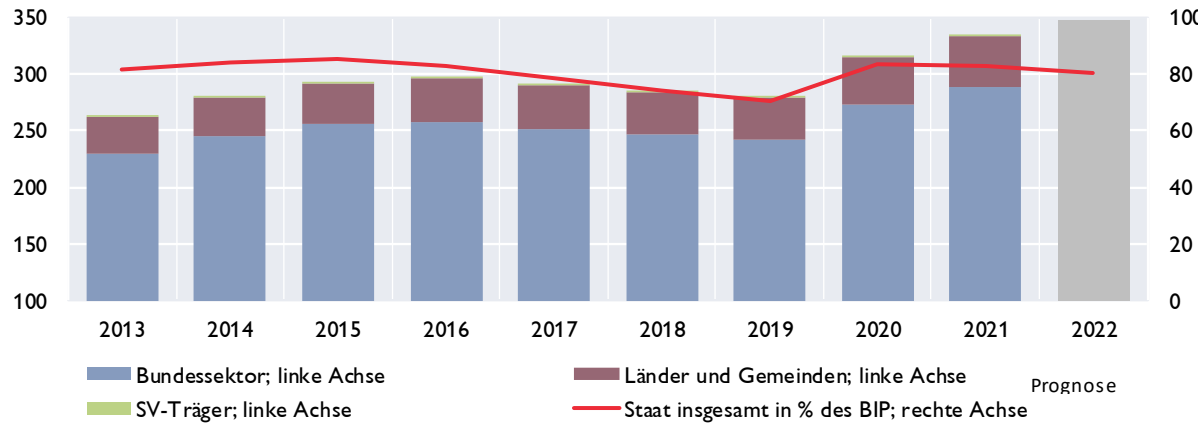


Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt	Bundes-sektor	Länder und Gemeinden	SV-Träger	Staat insgesamt
	in Mrd EUR				*in % des BIP*			
2018	246,1	38,0	1,3	285,4	63,9	9,8	0,3	74,1
2019	241,9	37,7	1,0	280,6	60,8	9,5	0,3	70,6
2020	273,2	40,8	2,0	316,0	72,0	10,8	0,5	83,3
2021	288,9	44,0	1,2	334,1	71,6	10,9	0,3	82,8
2022[1)]	.	.	.	346,8	.	.	.	80,0

Öffentliche Verschuldung laut Maastricht

in Mrd EUR *in % des BIP*



1) BMF-Prognose (budgetäre Notifikation).

Quelle: Statistik Austria, BMF.

Österreich: Bundeshaushalt

Gebarung des Bundes

Finanzierungshaushalt[1]	Jänner bis März		Vorläufiger Erfolg	Bundesvor-anschlag (BVA)	BVA 2022 / Vorl. Erfolg 2021
Allgemeine Gebarung	2021	2022	2021	2022	
	in Mio EUR				in %
Auszahlungen	24 555	24 031	107 138	99 081	−7,5
Einzahlungen	17 718	20 288	89 164	86 439	−3,1
Nettofinanzierungsbedarf[2]	−6 838	−3 743	−17 974	−12 643	29,7

Abgaben des Bundes

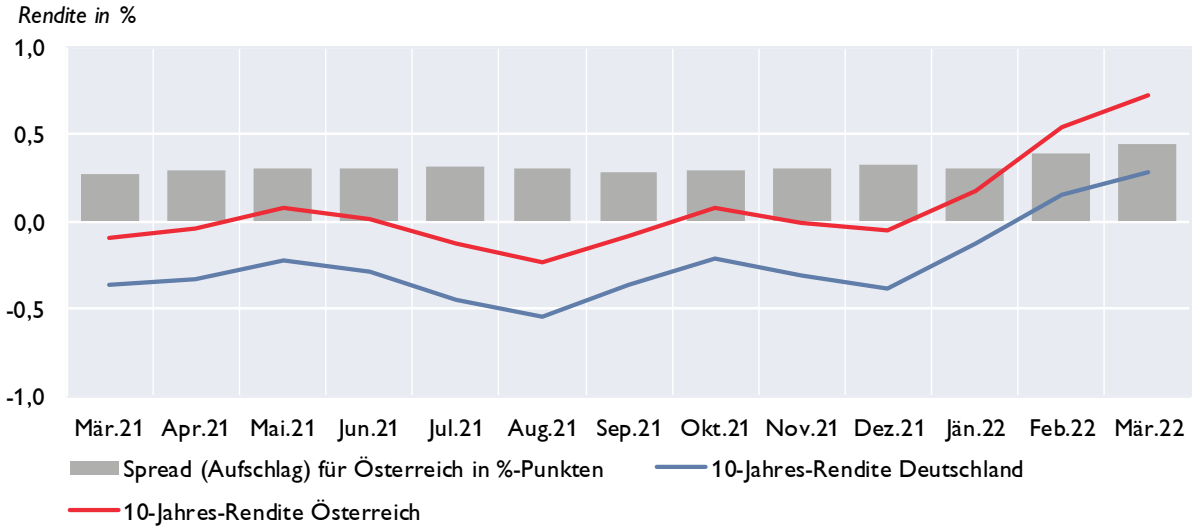
	Jänner bis März		Vorläufiger Erfolg	Bundesvor-anschlag (BVA)	BVA 2022 / Vorl. Erfolg 2021
	2021	2022	2021	2022	
	in Mio EUR				in %
Einkommen- und Vermögensteuern	9 549	11 419	48 775	49 794	2,1
davon:					
veranlagte Einkommensteuer	*426*	*546*	*4 473*	*4 400*	*−1,6*
Körperschaftsteuer	*1 493*	*2 400*	*9 821*	*10 000*	*1,8*
Lohnsteuer	*6 898*	*7 388*	*30 096*	*31 400*	*4,3*
Kapitalertragsteuern	*691*	*1 015*	*4 217*	*3 800*	*−9,9*
Verbrauchs- und Verkehrssteuern	10 259	12 246	44 996	47 886	6,4
davon: Umsatzsteuer	*7 109*	*8 734*	*30 648*	*33 200*	*8,3*
Öffentliche Abgaben brutto	20 541	24 166	95 684	98 300	2,7
Überweisungen an öffentliche Rechtsträger (Länder, Gemeinden, Fonds)	8 105	10 564	33 269	35 765	7,5
Überweisungen an die Europäische Union	1 451	895	3 561	3 600	1,1
Öffentliche Abgaben netto[3]	10 985	12 707	58 854	58 935	0,1

[1] *Entspricht der Liquiditätsplanung und stellt die erwarteten Aus- und Einzahlungen dar.*

[2] *Budgetüberschuss (+) oder Budgetdefizit (-) des Bundes.*

[3] *Steuereinnahmen des Bundes.*

10-Jährige Staatsanleihe (Benchmark) für Deutschland und Österreich



Quelle: BMF, EZB.

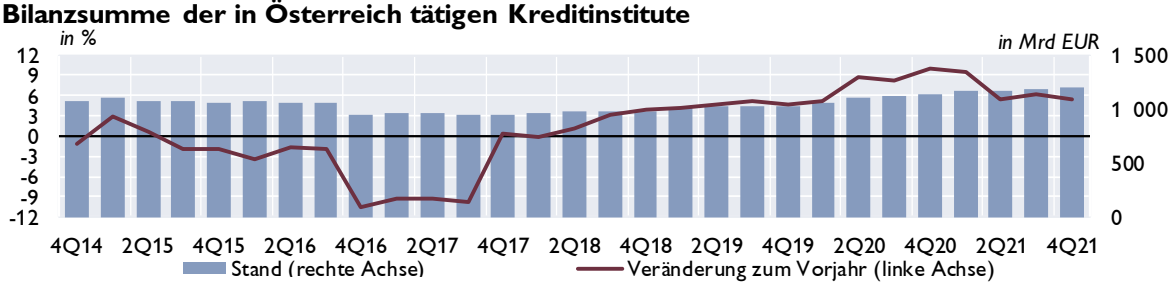
Aggregierte Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute[1]

Vermögenslage	4. Quartal 2020	4. Quartal 2021	Differenz zur Vergleichsperiode	
AKTIVA	*in Mio EUR*			*in %*
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralbanken	163 796	186 148	22 352	13,6
Darlehen und Kredite	752 165	787 238	35 073	4,7
Schuldverschreibungen	133 908	137 991	4 083	3,0
Eigenkapitalinstrumente	8 803	8 690	−113	−1,3
Derivate inklusive für Sicherungsmaßnahmen mit positivem Marktwert	22 811	18 259	−4 552	−20,0
Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert werden	21 234	23 289	2 055	9,7
Materielle Vermögenswerte	11 587	23 721	12 134	104,7
Immaterielle Vermögenswerte	2 968	3 165	197	6,6
Steueransprüche und sonstige Vermögenswerte	19 155	8 696	−10 459	−54,6
SUMME AKTIVA / PASSIVA	1 136 427	1 197 196	60 769	5,3
PASSIVA				
Einlagen von Zentralbanken	73 834	96 063	22 229	30,1
Einlagen von Kreditinstituten	102 410	106 294	3 884	3,8
Einlagen von Nichtbanken	655 729	686 359	30 630	4,7
Begebene Schuldverschreibungen	152 876	152 256	−620	−0,4
Derivate inkl. für Sicherungsmaßnahmen mit negativem Marktwert	16 745	12 443	−4 302	−25,7
Lieferverpflichtungen eines Leerverkäufers	1 023	1 035	12	1,2
Auf Anforderung rückzahlbares Aktienkapital[2)]	0	0	-	-
Als zur Veräußerung gehalten eingestufte, den Veräußerungsgruppen zugeordnete Verbindlichkeiten[2)]	236	11 993	11 757	4981,8
Steuerschulden und sonstige finanzielle und nichtfinanzielle Verbindlichkeiten	24 743	15 361	−9 382	−37,9
Rückstellungen	12 954	13 014	60	0,5
Eigenkapital und Minderheitenanteile	95 878	102 379	6 501	6,8
**hievon: Kumuliertes sonstiges Ergebnis [2)]*	*−8 488*	*−8 618*	*−130*	*−1,5*
**hievon: Minderheitenanteile*	*6 486*	*7 143*	*657*	*10,1*
SUMME AKTIVA / PASSIVA	1 136 427	1 197 196	60 769	5,3

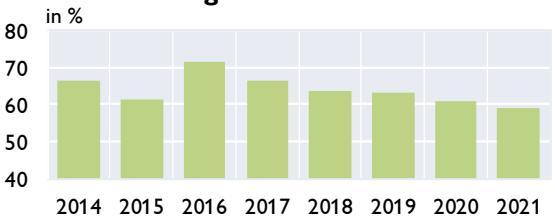
Ab Berichtstermin März 2021 sind Unternehmen, die bloß nach BWG (aber nicht nach CRR) Kreditinstitute sind (u.a. Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften und Betriebliche Vorsorgekassen) nicht mehr enthalten.

1) Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q1/2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen. - 2) Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.

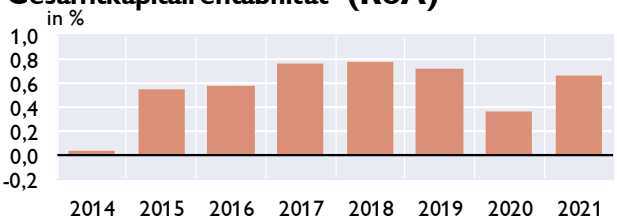
Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute



Aufwand-Ertrag-Relation



Gesamtkapitalrentabilität (RoA)



Quelle: OeNB. *Anmerkung: RoA nach Steuern, vor Minderheitenanteilen (unterjährig annualisiert).*

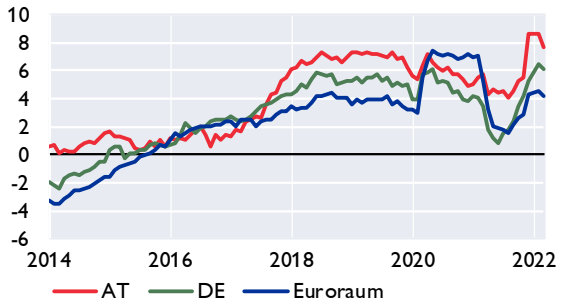
Österreich: Kreditentwicklung im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen in allen Währungen

	Private Haushalte				Nichtfinanzielle Unternehmen			
	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum	Österreich	Euroraum
	Volumen in Mrd EUR		Veränderung z. Vorjahr in %		Volumen in Mrd EUR		Veränderung z. Vorjahr in %	
2019	168,8	5 938	4,2	3,6	162,9	4 463	6,2	3,2
2020	174,5	6 139	3,6	3,1	169,8	4 697	5,0	7,1
2021	184,2	6 380	5,2	4,2	184,6	4 853	8,6	4,3
Jun.21	178,2	6 261	4,7	4,0	175,1	4 738	4,4	1,9
Jul.21	179,0	6 285	4,7	4,1	176,0	4 758	4,5	1,7
Aug.21	179,9	6 298	4,7	4,1	176,2	4 745	4,1	1,6
Sep.21	181,2	6 321	4,8	4,1	177,7	4 759	4,5	2,1
Okt.21	181,6	6 344	4,8	4,1	179,4	4 782	5,2	2,6
Nov.21	183,0	6 379	4,9	4,1	180,6	4 821	5,5	2,9
Dez.21	184,2	6 380	5,2	4,2	184,6	4 853	8,6	4,3
Jän.22	184,1	6 409	5,3	4,3	185,3	4 862	8,6	4,4
Feb.22	184,7	6 422	5,4	4,4	186,7	4 877	8,6	4,5
Mär.22	186,0	6 458	5,4	4,5	188,1	4 916	7,6	4,2

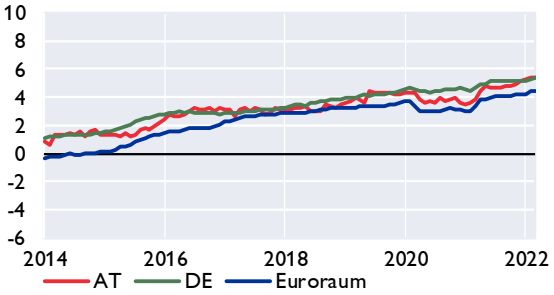
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen

Veränderung zum Vorjahr in %



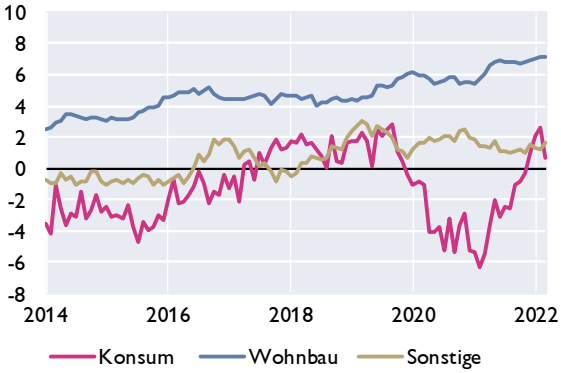
Kredite an private Haushalte

Veränderung zum Vorjahr in %



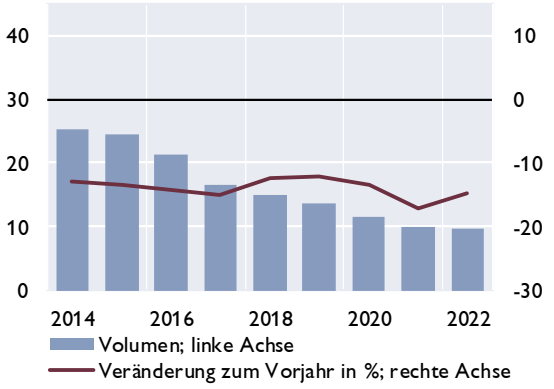
Kredite an private Haushalte in Österreich nach Verwendungszweck

Veränderung zum Vorjahr in %



Fremdwährungskredite an private Haushalte in Österreich

in Mrd EUR in %

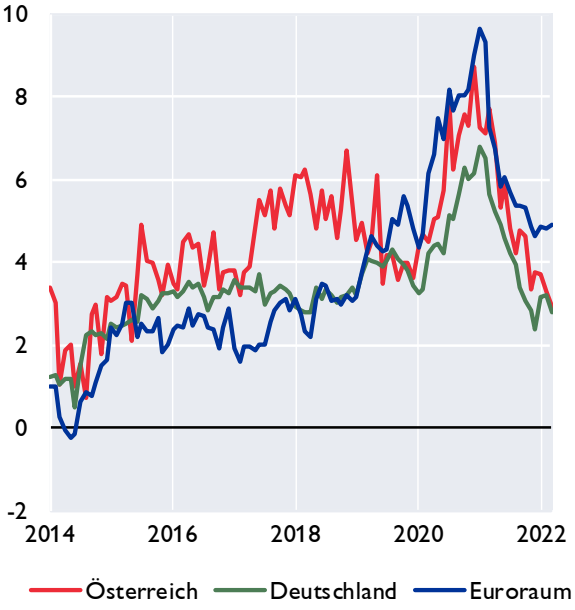


Quelle: OeNB, EZB.

Österreich: Einlagen bei Kreditinstituten und Wertpapierumlauf im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

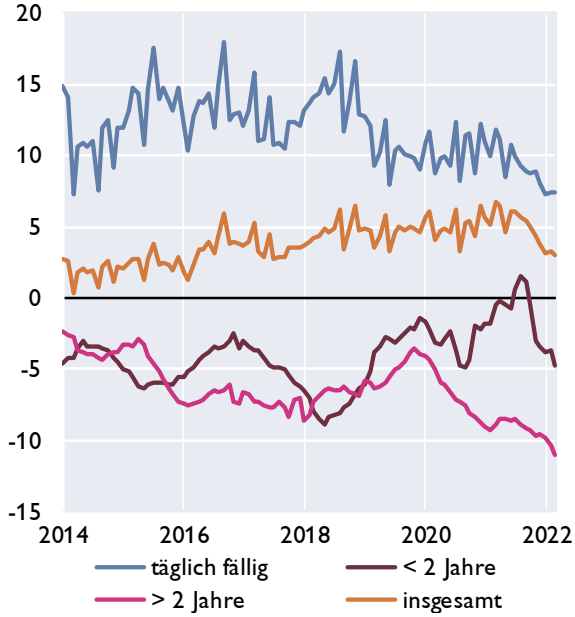
Einlagen von Nichtbanken

Veränderung zum Vorjahr in %



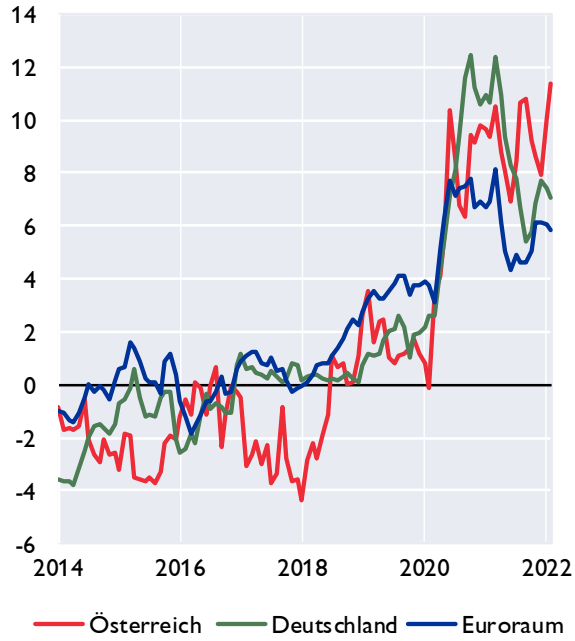
Einlagen von österreichischen Nichtbanken nach Fristigkeiten

Veränderung zum Vorjahr in %



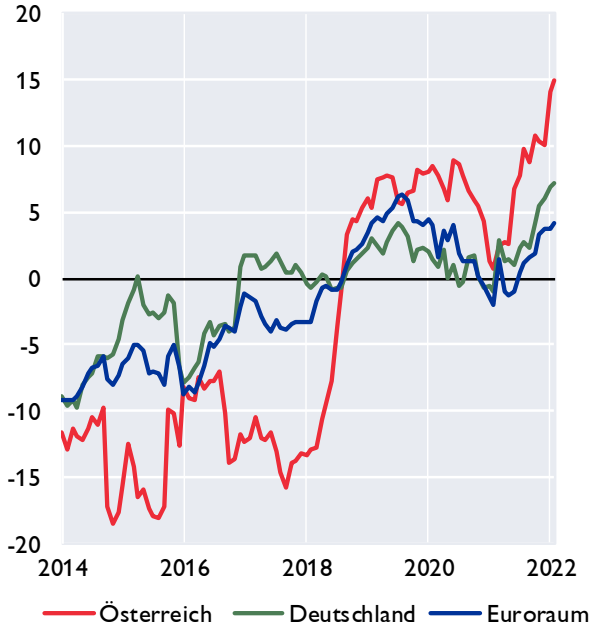
Wertpapierumlauf

Veränderung zum Vorjahr in %



Wertpapierumlauf vom Bankensektor

Veränderung zum Vorjahr in %

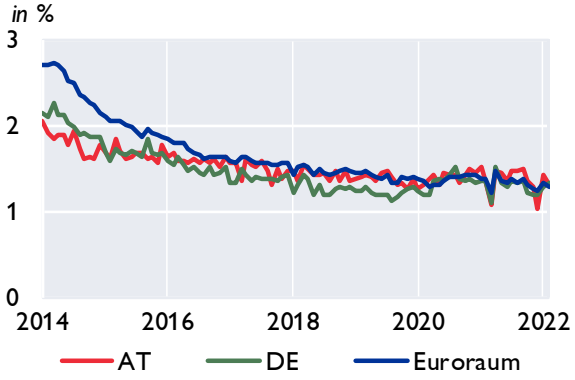


Quelle: OeNB, EZB

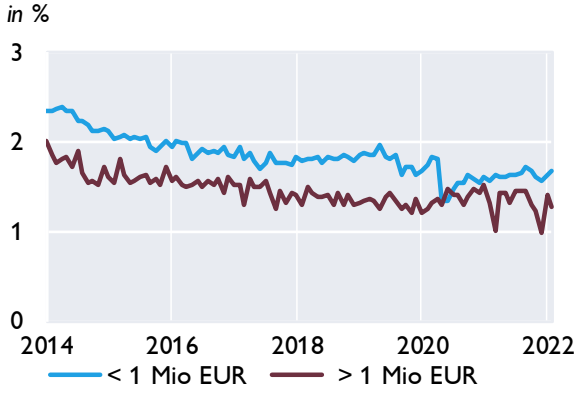
Österreich: Kundenzinssätze - Neugeschäft im Vergleich mit Euroraum und Deutschland

Kreditzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen

Österreich, Deutschland und Euroraum

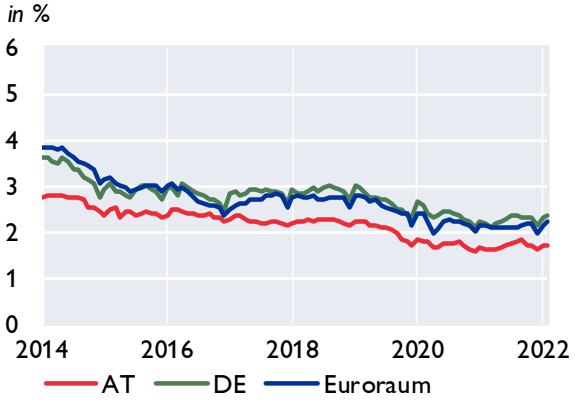


Nach Kredithöhe in Österreich

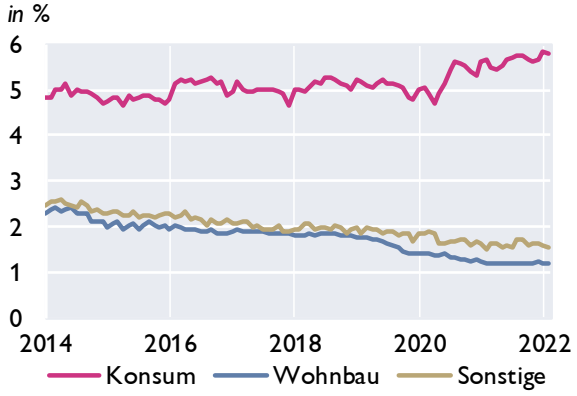


Kreditzinssätze für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum

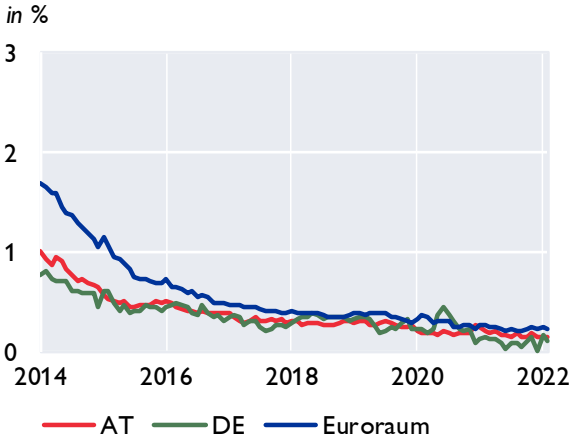


Nach Verwendungszweck in Österreich

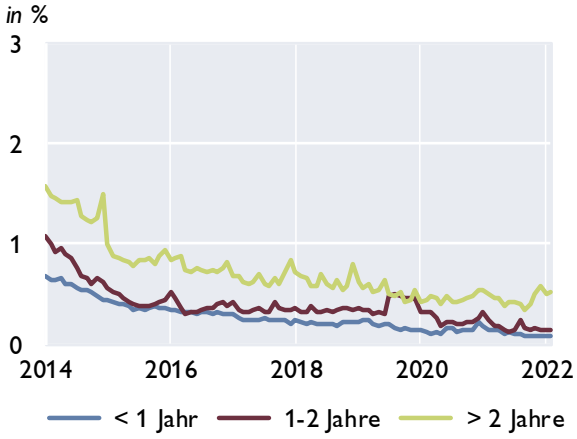


Einlagenzinssätze mit Bindungsfrist für private Haushalte

Österreich, Deutschland und Euroraum



Nach Bindungsfrist in Österreich



Quelle: OeNB, EZB

Seite 33

Aggregierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute[1]

Ertragslage	4. Quartal 2020	4. Quartal 2021	Differenz zur Vergleichsperiode	
	in Mio EUR			in %
Zinsergebnis, netto	15 458	15 694	236	1,5
**hievon: Zinsen und ähnliche Erträge*	*22 408*	*22 031*	*−377*	*−1,7*
**hievon: (Zinsen und ähnliche Aufwendungen)*	*6 950*	*6 337*	*−613*	*−8,8*
(Auf Anforderung rückzahlbare Aufwendungen für Aktienkapital)[2)]	0	0	-	-
Dividendenerträge	425	621	196	46,1
Provisionsergebnis, netto	7 314	7 955	641	8,8
**hievon: Provisionserträge*	*9 707*	*10 424*	*717*	*7,4*
**hievon: (Provisionsaufwand)*	*2 393*	*2 469*	*76*	*3,2*
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung von nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	98	86	−12	−12,2
Gewinne oder (-) Verluste aus Ausbuchungen von Anteilen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, netto	0	−6	−6	-
Gewinne oder (-) Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, netto	62	−624	−686	R
Gewinne oder (-) Verluste aus nicht zum Handelsbestand gehörenden finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, netto[2)]	58	79	21	36,2
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS und nGAAP FINREP	256	1 112	856	334,4
Gewinne oder (-) Verluste bei der Ausbuchung nicht finanzieller Vermögenswerte, netto	41	15	−26	−63,4
Sonstige betriebliche Erträge	3 819	3 875	56	1,5
(Sonstige betriebliche Aufwendungen)	2 780	3 063	283	10,2
Betriebserträge, netto	**24 750**	**25 742**	**992**	**4,0**
(Verwaltungsaufwendungen)	13 652	13 788	136	1,0
**hievon: (Personalaufwendungen)*	*8 461*	*8 691*	*230*	*2,7*
**hievon: (Sachaufwendungen)*	*5 191*	*5 096*	*−95*	*−1,8*
(Barbeiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen)[3)]	644	803	159	24,7
(Abschreibungen)	1 402	1 371	−31	−2,2
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht finanziellen Vermögenswerten)	112	106	−6	−5,4
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen)	721	39	−682	−94,6
Betriebsergebnis	**8 220**	**9 636**	**1 416**	**17,2**
(Zahlungsverpflichtungen gegenüber Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen)[3)]	34	12	−22	−64,7
(Rückstellungen oder (-) Wertaufholung für Kreditrisiko)	278	120	−158	−56,8
(Sonstige Rückstellungen)	118	329	211	178,8
(Wertminderung oder (-) Wertaufholung für mit Anschaffungskosten bewerteten Darlehen, Kredite und Schuldtitel)	3 287	763	−2 524	−76,8
(Sonstige Wertminderung oder (-) Wertaufholung bei nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert und nicht zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten)	24	−20	−44	R
Erfolgswirksam erfasster negativer Geschäfts- oder Firmenwert	5	116	111	>500%
Anteil des Gewinns oder (-) Verlusts aus Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nicht voll- oder quotenkonsolidiert sind	745	1 357	612	82,1
Gewinn oder (-) Verlust aus als zur Veräußerung gehalten eingestuften langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen, die nicht die Voraussetzungen für eine Einstufung als aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen[2)]	27	−8	−35	R
Änderungsgewinne oder -verluste (-), netto für IFRS[2)]	−107	−48	59	55,1
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	**5 148**	**9 848**	**4 700**	**91,3**
(Ertragssteuern)	1 193	1 680	487	40,8
Periodenergebnis nach Steuern und vor Minderheitenanteilen	**3 955**	**8 167**	**4 212**	**106,5**
Außerordentlicher Gewinn oder (-) Verlust nach Steuern für UGB/BWG Melder	7	22	15	214,3
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen nach Steuern[2)]	48	−384	−432	R
(Den Minderheitenanteilen zurechenbar)	343	646	303	88,3
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	**3 668**	**7 160**	**3 492**	**95,2**

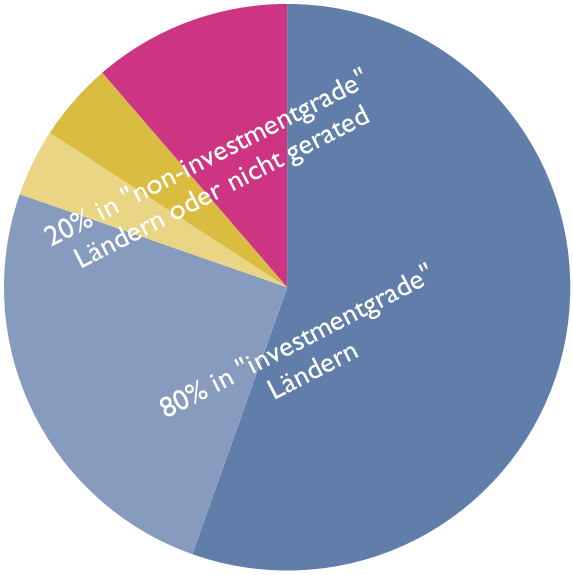
Werte für das gesamte bisherige Geschäftsjahr in Mio Euro - Abzugsposten sind in Klammern dargestellt

Quelle: OeNB.

Ab Berichtstermin März 2021 sind Unternehmen, die bloß nach BWG (aber nicht nach CRR) Kreditinstitute sind (u.a. Kapitalanlagegesellschaften, Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften und Betriebliche Vorsorgekassen) nicht mehr enthalten.

1) Zusammenführung von Meldedaten von konsolidierten Kreditinstitutsgruppen und von unkonsolidierten Einzelkreditinstituten unter Berücksichtigung von Verflechtungen aufgrund regulatorischer Konsolidierung. Die im obenstehenden Schema ausgewiesenen Positionen können im Zeitablauf der Veröffentlichung zu Meldeterminen vor Q1/2018 anders benannt gewesen sein bzw. kann es bei der Definition einzelner Positionen über die angeführten Differenzen hinaus zu Abweichungen zwischen verschiedenen Meldestichtagen kommen. - 2) Für diese Positionen werden lediglich Daten von nach IFRS bilanzierenden Kreditinstitutsgruppen dargestellt.. - 3) In dieser Position sind nur Daten von Kreditinstitutsgruppen bzw. Einzelkreditinstituten, die gemäß Artikel 9 der Durchführungsverordnung 680/2014 oder Artikel 5, 7 und 11 der EZB-VO 2015/534 (mit Ausnahme jener nach Artikel 11 Absatz 6) melden, enthalten.

Forderungen österreichischer Banken gegenüber CESEE



AA- - A- BBB+ - BBB- BB+ - BB- B+ - B- not rated

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	in Mio EUR						
Tschechische Republik	48 558	55 827	69 914	75 815	77 843	78 868	93 192
Slowakei	29 261	30 149	31 127	33 256	35 985	40 627	46 542
Rumänien	23 498	24 454	24 555	25 737	27 531	30 367	32 721
Ungarn	14 263	14 485	15 901	16 817	18 590	21 240	25 404
Kroatien	18 167	17 147	16 841	17 328	17 811	19 202	20 446
Republik Serbien	4 029	4 210	4 579	5 376	5 344	5 387	9 117
Polen	19 121	16 574	16 311	7 985	8 460	8 446	7 858
Slowenien	4 716	4 488	4 805	4 823	6 155	7 227	6 238
Bulgarien	3 368	3 476	3 759	4 173	4 624	4 931	5 622
Bosnien Herzgowina	3 238	3 277	3 337	3 620	3 800	3 990	4 156
Mazedonien	292	330	345	396	1 107	1 237	1 327
Republik Montenegro	346	405	811	892	954	964	946
Türkei	889	924	859	737	642	616	385
Lettland	77	132	119	140	148	317	365
Litauen	131	124	164	171	253	318	331
Estland	14	17	14	14	37	46	100
Aserbeidschan	239	293	267	244	213	149	83
Andere	16 190	16 958	16 504	19 553	23 778	19 636	24 069
Gesamt	186 397	193 269	210 215	217 078	233 275	243 569	278 902

Anmerkung: Werte ab 1Q17 sind brutto dargestellt und somit nur bedingt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar.

Nur Forderungen von Banken in mehrheitlich österreichischem Besitz dargestellt.

Quelle: OeNB, Bloomberg.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Geldvermögensbildung und Geldvermögen

im 4. Quartal 2021	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Geldvermögen	*Bestände in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR	×	21 235	*21 235*	*x*	*x*	*x*	*x*	×	×	6 804
Bargeld	739	14 583	*14 564*	*0*	*19*	*1*	*0*	26 238	0	4 085
Täglich fällige Einlagen	79 192	214 772	*192 590*	*8 175*	*9 902*	*3 255*	*850*	202 095	7 517	101 165
Sonstige Einlagen	20 176	223 951	*211 432*	*755*	*11 185*	*235*	*344*	92 750	1 192	43 856
Kurzfristige Kredite	36 896	65 240	*57 752*	*31*	*5 848*	*1 605*	*5*	2 943	0	30 941
Langfristige Kredite	124 501	490 575	*451 722*	*212*	*32 316*	*6 301*	*24*	157	0	89 429
Handelskredite	56 851	125	*41*	*0*	*84*	*0*	*0*	84	11	21 898
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	45	10 654	*10 366*	*271*	*3*	*14*	*0*	579	0	24 228
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	4 895	353 204	*214 467*	*86 827*	*3 033*	*47 951*	*926*	22 645	900	322 205
Börsennotierte Aktien	44 963	69 551	*4 991*	*47 964*	*15 163*	*1 433*	*0*	41 565	177	61 784
Nicht börsennotierte Aktien	41 639	76 699	*24 811*	*193*	*35 657*	*16 005*	*32*	9 113	65	24 764
Investmentzertifikate	20 176	182 816	*14 985*	*77 455*	*22 802*	*37 811*	*29 765*	85 874	3 355	31 941
Sonstige Anteilsrechte	181 972	105 369	*39 020*	*2 566*	*59 242*	*4 542*	*0*	156 973	2 406	136 529
Lebensversicherungsansprüche	×	×	*x*	*x*	*x*	*x*	*x*	79 973	×	1 683
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	3 396	3 445	*0*	*0*	*0*	*3 445*	*0*	4 322	0	1 014
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	×	×	*x*	*x*	*x*	*x*	*0*	51 467	×	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	16 393	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	12 112	17 582	*9 025*	*89*	*6 463*	*1 522*	*481*	12 954	205	7 774
Finanzvermögen in Summe (Bestände)	627 551	1 849 802	*1 267 000*	*224 538*	*201 716*	*124 120*	*32 427*	806 125	15 830	910 101
Geldvermögensbildung	*über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR	×	4 563	*4 563*	*x*	*x*	*x*	*x*	×	×	4 561
Bargeld	403	3 827	*3 809*	*0*	*17*	*0*	*0*	-192	0	107
Täglich fällige Einlagen	7 473	9 229	*8 563*	*637*	*-258*	*473*	*-187*	14 786	816	19 792
Sonstige Einlagen	-1 665	12 499	*12 483*	*-195*	*358*	*-152*	*5*	-3 142	-91	1 372
Kurzfristige Kredite	2 745	1 370	*4 203*	*10*	*-2 757*	*-83*	*-2*	446	0	3 507
Langfristige Kredite	10 867	27 432	*25 376*	*20*	*1 855*	*198*	*-18*	12	0	2 042
Handelskredite	2 779	34	*8*	*0*	*27*	*0*	*0*	75	-2	1 947
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	-6	1 342	*1 507*	*-151*	*-8*	*-7*	*0*	-59	-1	-2 327
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-873	28 986	*27 539*	*3 749*	*393*	*-2 813*	*117*	-2 083	-58	4 837
Börsennotierte Aktien	1 021	5 090	*407*	*4 209*	*428*	*47*	*0*	1 586	-13	1 654
Nicht börsennotierte Aktien	-177	5 368	*28*	*355*	*5 046*	*-63*	*3*	-87	-7	1 344
Investmentzertifikate	4 299	3 990	*-1 048*	*6 066*	*-2 599*	*496*	*1 076*	9 064	349	2 800
Sonstige Anteilsrechte	3 718	3 314	*602*	*158*	*2 530*	*24*	*0*	954	-5	-195
Lebensversicherungsansprüche	×	×	*x*	*x*	*x*	*x*	*x*	-567	×	-68
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	126	451	*0*	*0*	*0*	*451*	*0*	160	0	126
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	×	×	*x*	*x*	*x*	*x*	*0*	86	×	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	0	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	956	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	481	596	*-412*	*17*	*641*	*283*	*67*	1 338	-15	-1 650
Geldvermögensbildung in Summe (Transaktionen)	31 191	108 092	*87 629*	*14 873*	*5 672*	*-1 144*	*1 061*	23 335	974	39 850
Nettogeldvermögen	-327 125	8 200	*28 043*	*-7 248*	*-29 159*	*9 816*	*6 748*	593 548	12 510	-59 400
Finanzierungssaldo	-836	4 098	*4 963*	*-1 017*	*1 328*	*-2 028*	*853*	15 207	1 002	4 295

Quelle: OeNB.

Österreich: Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung – Finanzierung und Verbindlichkeiten

im 4. Quartal 2021	Nichtfinanzielle Unternehmen	Finanzielle Kapitalgesellschaften	*davon Monetäre Finanzinstitute*	*davon Investmentfonds*	*davon sonstige nichtmonetäre Finanzinstitute*	*davon Versicherungen*	*davon Pensionskassen*	Private Haushalte	Private Organisationen ohne Erwerbszweck	Übrige Welt (gegenüber Österreich)
Verbindlichkeiten	*Bestände in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR[1]	x	6 804	*6 804*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	21 235
Bargeld	x	43 332	*43 332*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	2 370
Täglich fällige Einlagen	x	614 817	*614 817*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	19 485
Sonstige Einlagen	x	303 263	*303 263*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	85 832
Kurzfristige Kredite	45 507	20 143	*0*	*270*	*18 891*	*981*	*2*	8 228	406	59 633
Langfristige Kredite	316 326	33 653	*0*	*150*	*31 457*	*2 039*	*7*	200 667	2 598	144 576
Handelskredite	50 266	71	*2*	*0*	*69*	*0*	*0*	85	6	26 118
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	483	6 594	*6 594*	*x*	*0*	*0*	*0*	x	x	10 326
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	44 666	160 523	*141 705*	*0*	*13 307*	*5 511*	*0*	x	x	195 159
Börsennotierte Aktien	119 169	42 353	*31 824*	*x*	*4 848*	*5 682*	*x*	x	x	84 956
Nicht börsennotierte Aktien	40 692	76 367	*56 183*	*732*	*9 371*	*10 081*	*0*	x	x	62 845
Investmentzertifikate	x	230 361	*0*	*230 361*	*0*	*0*	*x*	x	x	106 914
Sonstige Anteilsrechte	302 493	152 536	*18 597*	*118*	*133 743*	*78*	*0*	x	15	133 263
Lebensversicherungsansprüche	x	76 554	*x*	*x*	*0*	*76 554*	*x*	x	x	5 102
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	9 671	*x*	*x*	*0*	*9 671*	*x*	x	x	2 506
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	14 972	36 375	*8 112*	*x*	*0*	*2 593*	*25 670*	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	16 393	*0*	*0*	*16 393*	*0*	*0*	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	20 103	11 791	*7 724*	*156*	*2 796*	*1 115*	*0*	3 599	295	9 183
Verbindlichkeiten in Summe (Bestände)	954 676	1 841 601	*1 238 957*	*231 786*	*230 875*	*114 304*	*25 679*	212 577	3 320	969 501
Finanzierung	*über 4 Quartale kumulierte Transaktionen in Mio EUR*									
Währungsgold und SZR[1]	x	4 561	*4 561*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	4 563
Bargeld	x	3 009	*3 009*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	1 142
Täglich fällige Einlagen	x	60 786	*60 786*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	-9 194
Sonstige Einlagen	x	8 683	*8 683*	*x*	*x*	*x*	*x*	x	x	-769
Kurzfristige Kredite	9 052	1 966	*0*	*-55*	*2 020*	*0*	*0*	635	-10	-245
Langfristige Kredite	21 375	939	*0*	*6*	*815*	*118*	*0*	8 051	-3	8 550
Handelskredite	2 161	13	*0*	*0*	*14*	*0*	*0*	-5	5	2 654
Kurzfristige verzinsliche Wertpapiere	9	-443	*-443*	*x*	*0*	*0*	*0*	x	x	948
Langfristige verzinsliche Wertpapiere	-1 913	7 386	*6 149*	*x*	*38*	*1 199*	*0*	x	x	2 021
Börsennotierte Aktien	1 404	405	*364*	*x*	*42*	*0*	*0*	x	x	7 528
Nicht börsennotierte Aktien	490	344	*238*	*x*	*21*	*-80*	*124*	x	x	5 502
Investmentzertifikate	x	15 931	*0*	*15 931*	*0*	*0*	*0*	x	x	5 165
Sonstige Anteilsrechte	1 291	563	*-334*	*5*	*917*	*-25*	*0*	x	2	6 281
Lebensversicherungsansprüche	x	-863	*0*	*x*	*0*	*-863*	*0*	x	x	228
Nicht-Lebensversicherungsansprüche	x	453	*0*	*x*	*0*	*453*	*0*	x	x	410
Kapitalgedeckte Pensionsansprüche	-60	146	*50*	*x*	*0*	*12*	*84*	x	x	0
Ansprüche auf andere Leistungen als Altersversicherungsleistungen	0	956	*0*	*0*	*956*	*0*	*0*	0	0	0
Übrige Forderungen inkl. Finanzderivate	-1 781	-843	*-396*	*-38*	*-478*	*69*	*0*	-554	-21	772
Finanzierung in Summe (Transaktionen)	32 027	103 993	*82 666*	*15 891*	*4 344*	*884*	*208*	8 127	-28	35 555
Nettogeldvermögen	-327 125	8 200	*28 043*	*-7 248*	*-29 159*	*9 816*	*6 748*	593 548	12 510	-59 400
Finanzierungssaldo	-836	4 098	*4 963*	*-1 017*	*1 328*	*-2 028*	*853*	15 207	1 002	4 295

Quelle: OeNB.

[1] *Auslandsposition der OeNB inklusive Barrengold, dem eine imputierte Verbindlichkeit des Auslandes gegenübergestellt wird.*